Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Montag, den 24. Oktober 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 2.2

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Ass'n.")

Inland.

Der Präsident dagegen.

Will keine weitere Zögerung in der Uebernahme von Cuba.

Washington, D. C., 24. Okt. Der Präsident und sein Kabinet erörterten heute einige der wichtigeren Aufgaben in Verbindung mit dem jüngsten Krieg, welche bald zur Erledigung gebracht werden müssen. Es wurden ihm die Pläne des Kriegsdepartements betreffs der Absendung der Okkupations-Armee nach Cuba vorgelegt, und er wurde von der Empfehlung der Hecker'schen Kommission in Kenntniß gesetzt, keine Truppen vor Dezember dorthin zu schicken. Der Präsident ist damit indeß nicht einverstanden. Er glaubt, daß sich sowohl die Regulären, wie die Freiwilligen bei Einhaltung der richtigen Maßnahmen gegenwärtig mit Sicherheit dorthin senden ließen, und keine Aenderung in den ursprünglichen Plänen nothwendig sei.

Allerlei.

Havana, 24. Okt. Das Blatt „Paz y Libertad" in Cienfuegos, das mit Genehmigung der Regierung herausgegeben wird, bringt ein Manifest, welches von mehr als 300 Personen, darunter auch vielen Spaniern, unterzeichnet ist, und worin geradeheraus die Unabhängigkeit Cubas proklamirt wird. — Korruption und Räuberei greifen erschreckend um sich, und Jeder „macht noch, was zu machen ist". Spanische Offiziere schlagen die noch vorhandenen Kommissariats-Vorräthe um jeden Preis los, zu ihrem persönlichen Vortheil, und machen dadurch legitime Geschäfte in solchen Lebensmitteln unmöglich. Die Transportkommission, welche für spanische Offiziere Passagekarten für die Rückfahrt nach der Heimath besorgen soll, berechnet ganz willkürlich Extra-Preise für Betten, und wer dieselben nicht bezahlen will, dem wird einfach gesagt, daß alle Plätze schon belegt seien.

Washington, D. C., 24. Okt. Der Präsident hat das Urtheil des Kriegsgerichtes gutgeheißen, durch welches Kaplan Jos. S. McIntyre, vom Schlachtschiff „Oregon", wegen seiner öffentlichen Aeußerung über Sampson und Evans aus dem Flottendienst entlassen wird.

Entscheidung gegen die „Joint Traffic Association."

Washington, D. C., 24. Okt. Mit 5 gegen 3 Stimmen (Gray, Shiras und White) gab das Bundesobergericht heute eine Entscheidung in dem Prozeß der Organisation von Beförderungs-Gesellschaften ab, welche als die „Joint Traffic Association" bekannt ist. Die Angelegenheit war über ein Jahr in der Schwebe. Durch die jetzige Entscheidung wird das Verdikt der unteren Instanz umgestoßen, und nebenbei wird das „Anti-Trust Law" für verfassungsmäßig erklärt. Richter McKenna nahm keinen Antheil an der Entscheidung.

9 Goldsucher ertrunken.

Seattle, Wash., 24. Okt. Eine Spezialdepesche aus Sunrise City, Alaska, meldet, daß eine kleine Schaluppe in der Nähe von Cook Inlet, umschlug, und die neun Insassen, sämmtlich Goldsucher, ertranken. Ihre Namen sind: Scott, von Scottsburg, Ill., Zimmer von Pittsburg, Bonner von Hope Church, Pa., A. M. Adams von Bellevue, Pa., Wolcott und Sohn von New York, Frank Robinson von Santa Cruz, Cal., Carson Payne von Portland, Oreg., und Chris. Johnson von Cok Inlet, Alaska.

Streik an einer Eisenbahn.

Colorado Springs, Col., 24. Okt. Der Güterzug-Verkehr auf der östlichen Theilstrecke der Colorado-Midland-Bahn stockt völlig, infolge eines Streiks der Angestellten. Der Streit entstand dadurch, daß die Angestellten sich weigerten, einen Zug mit drei Lokomotiven zu hantiren, da die Bahngesellschaft sich vor einiger Zeit verpflichtet habe, keine solche Züge laufen zu lassen.

Philadelphias Friedensfeier.

Philadelphia, 24. Okt. Tausende von auswärtigen Besuchern sind bereits hier, um die dieswöchigen Friedens-Jubelfeste mitzumachen, welche in der großen Zivilparade am Mittwoch und der großen Militärparade am Donnerstag ihren Glanzpunkt erreichen werden. Präsident McKinley und Mitglieder seines Kabinets treffen Mittwoch Nachmittag hier ein.

Schrecklicher Rassenkrieg.

Forest, Miss., 24. Okt. Aus Harpersville, im County Scott, wird gemeldet, daß dort wieder ein blutiger Rassenkrieg tobt und bereits 15 Personen (11 Farbige und 4 Weiße) getödtet und 4 andere verwundet worden sind. Dem Staatsgouverneur ist es gelungen, vorläufig die Ruhe leidlich wiederherzustellen.

Nachtrag zum deutschen Tag.

Omaha, Nebr., 24. Okt. Der historische Festzug, welcher am Deutschen Tag stattfinden sollte, aber ungünstigen Wetters halber verschoben wurde, fand am Sonntag statt und war ein großer Erfolg.

Ausland.

Wiens Pest-Schrecken.

Verschiedene Ansichten von Sachverständigen. — Dieselben halten, mit Ausnahme Virchows, die Lage nicht für gefährlich. — Beunruhigung in Berlin.

Wien, 24. Okt. Die Beunruhigung über die Beulenpest-Fälle, die ursprünglich durch Unvorsichtigkeit in Verbindung mit den Nothnagel'schen Bazillen-Experimenten verursacht wurden, kommt beinahe einer Panik gleich, trotzdem ein Sachverständiger nach dem anderen diese Beunruhigung für grundlos erklärt.

Professor Paltauf, einer der hervorragendsten Bakteriologen, sprach sich dahin aus, daß diese Krankheit nicht in demselben Maße ansteckend sei, wie die Blattern, und jedenfalls nur durch direkte oder indirekte Berührung mit dem Opfer verbreitet werden könne. Dieser Ansicht schließt sich auch Dr. Gohn an Direktor der bakteriologischen Abtheilung von Prof. Weich-Selbaums Pathologischem Institut, welcher die Pest in Indien studirt hat. Derselbe schließt aus seinen Beobachtungen in Indien (wo die Pest durch Ratten und Fliegen verbreitet wurde), daß Barrisch — das erste Opfer dahier — wahrscheinlich ein Haar von einem der Versuchsthierchen verschluckt habe, die mit den Pest-Bazillen geimpft wurden. Es wird auch noch bekannt, daß Barrisch stark krank, und man vermuthet, daß er unter dem Einfluß geistiger Getränke einige der Vorsichts-Maßnahmen außer Acht gelassen habe.

Prof. Paltauf und Andere haben das feste Vertrauen, daß der weiteren Verbreitung der Seuche ein Ende gemacht wird. Die Behörden stehen in beständiger Berathung mit den bekanntesten Bakteriologen, und es wird alles Erdenkliche zur Isolirung der bis jetzt vorgekommenen Erkrankungsfälle gethan.

Der Zustand einer der drei erkrankten Pflegerinnen, Frl. Pescha, ist ein so bedenklicher geworden, daß man an ihrem Aufkommen verzweifelt. Im Befinden der ebenfalls erkrankten Wittwe Barrischs ist noch keine besondere Veränderung eingetreten.

Jede Person, welche mit Barrisch in Berührung kam, ist isolirt worden. Verschiedene wollten sich das nicht gefallen lassen und versuchten, sich aus dem Staube zu machen, wurden aber doch schließlich festgehalten. Immerhin wird befürchtet, daß man noch nicht vorsichtig genug umgegangen ist. Barrisch war drei Tage lang krank, bevor er ärztliche Hilfe bekam, und während dieser drei Tage lebte er mit seiner Frau zusammen und besuchte verschiedene Weinlokale. Seine Frau, die jetzt auch verdächtige Symptome zeigt, besuchte Bekannte, fuhr in Omnibussen und kam beim Begräbniß ihres Mannes mit Dutzenden von Personen in Berührung.

Von ärztlicher Seite wird in öffentlichen Versammlungen gegen die gemeinen Hetzereien antisemitischer Blätter protestirt, und der Schutz der Aerztekammer angerufen. Professor Hofrath Ludwig, Vorsteher des pathologisch-chemischen Instituts an der hiesigen Universität, hielt einen eindrucksvollen Vortrag, in welchem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Wiener Aerzte sich allen etwaigen Vorkommnissen gewachsen zeigen würden.

Berlin, 24. Okt. Auch hier ist man beunruhigt über die Pest-Nachrichten aus Wien. Um die Befürchtungen des Publikums zu verscheuchen, hat die Regierung weithin die offizielle Erklärung verbreiten lassen, daß zur Zeit in keinem einziger Berliner Laboratorium irgendwelche Experimente mit Bazillen stattfinden. Doch ist auch damit noch keine vollständige Beruhigung erzielt worden.

Prof. Virchow spricht sich ziemlich pessimistisch über die Möglichkeit einer Weiterverbreitung der Pest aus. Er meint: Allerdings werde die asiatische Pest niemals durch Vermittlung der Luft weiterverpflanzt, sondern es sei irgendwelche persönliche Berührung erforderlich; aber eine solche Ansteckung, besonders durch indirekte Berührung, könne auf unendliche verschiedene Arten stattfinden. Auch ist er geneigt, Diejenigen schwer zu tadeln, deren Mangel an Vorsicht ein neues Auftreten der asiatischen Pest möglich gemacht habe. Freilich habe bis jetzt noch keine wirkliche Epidemie ihren Ursprung in solchen Umständen gehabt, und mit strengen sanitären Vorkehrungen könne man viel ausrichten; aber diese sanitären Vorkehrungen ständen noch immer hinter den thatsächlichen Erfordernissen zurück. Das könne man am Besten an der Fahrlässigkeit sehen, mit welcher man Tuberkulosekranke hantire, und an den Schwierigkeiten, denen jeder Versuch begegne, solche Personen zu isoliren.

Prof. Leyden dagegen glaubt nicht, daß die Wiener Erkrankungsfälle irgend eine ernste Gefahr in sich schlössen. Er bemerkt indeß: „Bisher hat in Gelehrtenkreisen die merkwürdige Meinung bestanden, daß künstlich gezüchtete Bazillen nicht annähernd so gefährlich seien, wie die von selbst verbreiteten und entwickelten. Die Fälle in Wien haben aber jetzt dargethan, daß diese Meinung eine durchaus irrige ist."

Die Professoren Kirchner, Wehner, Spinola und Köhler — die leitenden Regierungs-Hygieniker — erklären übereinstimmend, es sei sehr wenig Grund zur Beunruhigung vorhanden, besonders in der deutschen Reichshauptstadt selbst, deren gesundheitliche Vorkehrungen die besten der Welt seien. Sie weisen auch darauf hin, daß es gelungen sei, die Cholera-Epidemie, die vor mehreren Jahren in Hamburg ausgebrochen war, vollständig zu lokalisiren und rasch auszurotten.

Fortsetzung der Kaiserreise.

Konstantinopel, 24. Okt. Das deutsche Kaiserpaar ist noch ausgangs der Woche von hier nach Palästina weitergefahren. Es erhielt zum Abschied eine große Ovation von der Bevölkerung. Zum Schluß gab es noch eine Reihe Geschenke-Verleihungen. U. A. schenkte der Kaiser dem türkischen Minister des Auswärtigen, Tewfik Pascha, eine goldene Schnupftabaksdose und dem Sultan selbst einen, mit Diamanten und Perlen besetzten, den Reichsadler tragenden Revolver. — Es kamen übrigens auch einige Unfälle vor. Während der Seereise wurden 5 Heizer des Kreuzerbootes „Hertha" vom Hitzschlag befallen, und beim Umreiten der Mauer der altberühmten Stambuler Vorstadt Ejub stürzte der Leibgendarm Rudolph mit dem Pferde und brach das Nasenbein.

Der Sultan verabschiedete sich von dem Kaiserpaar in herzlicher Weise auf der Treppe seines Palastes, und die deutschen und die türkischen Schiffe sowie die Forts wechselten Salutschüsse.

Kaiser Wilhelm hat auch die Zeichnung einer Marmor-Fontäne entworfen, die er der Stadt Konstantinopel zum Andenken an seinen Besuch verehren will.

Beirut, Syrien, 23. Okt. Auch hier trifft die Polizei sehr umfassende Vorsichts-Maßnahmen angesichts der, jeden Augenblick erwarteten Ankunft des deutschen Kaiserpaares. Kein italienischer Arbeiter darf an's Land kommen, und alle Griechen und Amerikaner (soll es Armenier heißen?) werden scharf überwacht. Gerüchtweise verlautet, es sei gleichwohl ein italienischer Anarchist irgendwo an der syrischen Küste gelandet.

Berlin, 24. Okt. Allen halbamtlichen Widerrufen zum Trotz sind die Moslem in Konstantinopel überzeugt, daß der Sultan dem deutschen Kaiser ein großartiges Gebiets-Geschenk machen werde, — vielleicht die Insel Rhodus oder den Hafen Haifa, am Fuß des Berges Karmel. (In der Nähe einer deutsch-amerikanischen Missions-Kolonie.)

Auch wird aus der russischen Hauptstadt St. Petersburg gemeldet, daß man dort die Reise des deutschen Kaiserpaares anhaltend mit dem größten Mißtrauen betrachte, und zwar weil man einen Wunsch des Kaisers Wilhelm wittere, irgend ein ottomanisches Gebietsstück zu erwerben.

Viele spöttische Preßkommentare rufen in Berlin die moralisirenden leidenschaftlichen Auslassungen britischer Blätter hervor, welche über den Empfang des Kaisers Wilhelm beim türkischen Sultan sehr verschnupft sind und sittliche Entrüstung darüber heucheln, daß „ein christlicher Herrscher den Mörder der armenischen Christen umarmen könne." Die Berliner „Neuesten Nachrichten" bemerken dazu, die wahren Urheber der Armenier-Greuel ständen gerade den Londoner Blättern nahe, und die wirthschaftlichen Vortheile, welche Deutschland vielleicht im Orient erringe, seien den Engländern ein Dorn im Auge. In ähnlichem Sinne äußert sich die „Post" mit dem Hinzufügen, wenn Worte vernichten könnten, so wäre das Deutsche Reich längst von der politischen Landkarte verschwunden.

Wird Thun den Reichsrath heimschicken?

Wien, 24. Okt. Wie gemeldet wird, beabsichtigt Ministerpräsident Graf Thun, den Reichsrath zu vertagen, sowohl um die Ausgleichsfrage nochmals im Schooße der Regierung gründlich zu erwegen, als auch um sich unter der Hand mit den Obstruktionsparteien in's Benehmen zu setzen, da sich herausgestellt hat, daß zwischen der Regierung und der Majorität der Rechten betreffs der Forderungen der einzelnen Gruppen, aus denen sich die Rechte zusammensetzt, Meinungsverschiedenheiten bestehen. Danach scheint es, daß die Berufung von Baron Dipauli zum Nachfolger des Handelsministers Dr. Baernreither den erwarteten Erfolg, die ganze Rechte zu einer kompakten Regierungs-Majorität zusammenzuschweißen, vorläufig nicht gehabt hat. (Eine aus 48 Mitgliedern bestehende Kommission, in der alle Parteien vertreten sind, ist kürzlich vom Abgeordnetenhause gewählt worden, um die Ausgleichs-Entwürfe zu berathen und dann dem Parlament Bericht zu erstatten.)

Die Stubel wird Blumenhändlerin.

Wien, 24. Okt. Die Soubrette Lory Stubel, eine Schwester der Geliebten des verschollenen Erzherzogs Johann (Johann Orth), hat sich von der Bühne zurückgezogen und will einen Blumenhandel anfangen, bei dem ihr Gatte, der frühere Tenorist Fabrian, ihr hilfreich zur Seite stehen wird.

Werden in Freiheit gesetzt.

Berlin, 24. Okt. Ella Goltz, die Geliebte des, wegen Fälschung von 1000 Mark-Scheinen angeklagten Oberfaktors der Reichsdruckerei Grünenthal, der kürzlich Selbstmord beging, und die Hebamme Eichler, die beide der Theilnahme an dem Verbrechen Grünenthals beschuldigt waren, sind außer Anklage gesetzt worden.

Der Anarchistenspektakel.

Welche Rolle er in der deutschen Wahlkampagne spielt.

Berlin, 24. Okt. Von konservativer Seite wird das Bemühen fortgesetzt, die Alexandria-Attentatsgeschichte für die Landtagswahlen auszubeuten. In Königsberg sind die Konservativen sogar so weit gegangen, in ihrem Wahlaufruf das Zusammengehen sämmtlicher liberaler Parteien mit der Ermordung der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich in Verbindung zu bringen. Der Gedanke an sich wird von der Parteipresse eifrig breitgetreten. So sagt die „Kreuzzeitung", die National-Liberalen müßten sich zum ersten Male auf Umsturzwegen ertappen lassen; es müßte dies für sie um so unangenehmer sein, nachdem soeben der Mordanschlag auf den Kaiser bekannt geworden. Die Anreger des Umsturzgesetzes von 1894 näherten sich jetzt freundnachbarlichst den Sozialisten.

Die „Nationalzeitung" erwidert hierauf, diese frivole und plumpe Wahltaktik erinnere an die Stieber'schen Zeiten und an das Bubenstück, durch falsche Zeugen, wie Ohm und Goedsche, den politischen Gegner zu zerschmettern.

Die Sozialistenblätter erklären, Luccheni, der Mörder der Kaiserin Elisabeth, habe unter dem Einfluß „königlich italienischer Lockspitzel" gehandelt. Der in Genf verhaftete, aber wieder freigelassene Mantica sei ein solcher Spitzel gewesen. Dieser habe der Genfer „Tribune" Einzelheiten über die Mordthat geliefert und das Attentat an den „Corriere di Novale" depeschirt, ehe noch ein anderes Blatt etwas davon wußte! Vielleicht sei der im letzten Moment in Luccheni's Gesellschaft gesehene graubärtige Mann mit diesem Mantica identisch.

Der „Vorwärts" sagt kurz und bündig, der ganze Anarchisten-Spektakel bezwecke nur, dem Reichstage ein Sozialistengesetz abzutrotzen, und bei der Attentatsgeschichte verbleibe es bei der Spitzelmache. Auch die „National-Zeitung" und „Volkszeitung" können sich noch nicht für die Geschichte begeistern und meinen, daß der deutsche Konsul in Alexandria die Angaben von Italienern und Engländern einfach als Thatsachen behandelt habe, ohne sie auf ihre Glaubwürdigkeit genau zu prüfen.

11 Ertrunkene.

Deutsche Barke untergegangen.

London, 24. Okt. Es ist soeben bekannt geworden, daß die deutsche Barke „Satisfaktion" während der jüngsten Stürme auf der Nordsee ebenfalls untergegangen ist, und der Kapitän, seine Gattin und 9 Matrosen ertrunken sind. Der Einzige, der gerettet wurde, war ein Junge.

Erlebnisse eines Schweizer-Amerikaners.

Bern, 24. Okt. Julius Gerber, ein geborener Schweizer, 34 Jahre alt, der schon seit seiner Knabenzeit in den Ver. Staaten gelebt hat und 1885 in Ohio amerikanischer Bürger wurde, kam letztes Frühjahr zum Besuch seiner Schwester hierher. Er wollte hier bleiben, konnte aber, da er schon als Kind nach Amerika gekommen war und sich an die hiesigen Verhältnisse und Manieren nicht gewöhnen konnte, keine Beschäftigung finden. Daher wollte er wieder nach Amerika zurückkehren, konnte aber kein Geld dafür aufbringen. Er wurde gezwungen, in einer Armenkolonie zu arbeiten. Sein Heimweh nach Amerika trat hier so stark hervor, daß die Behörden glaubten, er sei verrückt geworden, und ihn in ein Irren-Asyl sperrten. Das Zertifikat eines einzigen Arztes genügte hierzu.

Gerber brach indeß aus dem Irren-Asyl und floh auf das amerikanische Konsulat. Er wurde verfolgt, und es gab einen lebhaften Auftritt zwischen dem Konsul E. Hinnen, welcher ihn in Schutz nahm, und den Schweizer Behörden. Hinnen gab den Mann nicht heraus; die Sache wurde weiter untersucht, und Gerber wird jetzt, zu seiner größten Freude, nach den Ver. Staaten zurückgesandt werden. Man hätte ihn schon früher gehen lassen, wenn nicht nach dem Schweizer Gesetz jeder Schweizer, auch wenn er amerikanischer Bürger geworden sein sollte, als Schweizer Bürger und den Schweizer Behörden als zuständig betrachtet würde.

Neue Rothe Kreuz-Medaille.

Berlin, 24. Okt. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, durch welchen auf Antrag und unter Protektion der Kaiserin eine Rothe Kreuz-Medaille in drei Stufen, aus Bronze, Silber und Gold, gestiftet wird.

Wieder todtgesagt.

Shanghai, 24. Okt. Unter einflußreichen Chinesen ist die Nachricht verbreitet, daß der Kaiser von China gestern zu Tode gebracht worden sei.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Maasdam von Rotterdam; Bovic von Liverpool; Furnessia von Glasgow.

Antwerpen: Nederland von Philadelphia.

Abgegangen.

Philadelphia: Scotia nach Liverpool.

Boulogne: Edam, von Amsterdam nach New York.

Am Lizard vorbei: La Touraine, von Havre nach New York.

Es wird weiter gerüstet.

Paris, 24. Okt. Die Ortsbehörden in Toulon sind in Kenntniß gesetzt worden, daß jene Stadt das Zentrum wichtiger Heeres- und Flotten-Vorbereitungen sein werde, und daß sie sich auf die sofortige Aufnahme von 4 Bataillonen Infanterie, 1500 Seesoldaten und 600 Artilleristen bereit halten sollten. Der Toulonter Stadtrath hat beschlossen, die Schulen zu schließen, damit in den Schulhäusern die Truppen untergebracht werden können.

Die Flottenbehörden haben Weisung erhalten, die Vorbereitungen für die Ausstattung eines neuen Flottengeschwaders zu beschleunigen.

Paris, 24. Oktober. Die Blätter „Siecle" und „Autorite" verdammen die Faschoda-Expedition ganz entschieden. Ersteres Blatt setzt in einem langen Artikel auseinander, Frankreich sei entschieden nicht in der Lage, England Trotz zu bieten.

Geburtstag der deutschen Kaiserin.

Berlin, 24. Okt. Kaiserin Auguste Victoria feierte ausgangs der Woche im fernen Morgenlande ihren 40. Geburtstag. Die deutschen Blätter gedenken in sympathischen Artikeln der Kaiserin und wünschen ihr frohe Heimkehr von gefahrvoller Fahrt. Die öffentlichen Gebäude in Berlin und viele Privathäuser legten Flaggenschmuck an.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Das Hospital für Schwindsüchtige.

Ein Verwilligungs-Gesuch des Präsidenten Healy vom Countyrath.

In seiner heutigen Sitzung ist dem Countyrath seitens des Präsidenten Healy, folgendes Verwilligungsgesuch für das neue Hospital für Schwindsüchtige unterbreitet worden:

„Werthe Herren! Am kommenden 1. November wird das neue Hospital für Schwindsüchtige in Dunning zur Aufnahme von Patienten bereit sein, und da bisher noch keine Salär-Verwilligung für die Angestellten der Anstalt gemacht worden ist, so erlaube ich mir, Ihnen die Gewährung folgender Gehälter für die beiden letzten Monate des Fiskaljahres zu empfehlen:

Zwei Hausärzte, je $100 den Monat	$400
Eine Krankenwärter-Vorsteherin, $40 den Monat	$ 80
10 Krankenwärterinnen, jede $30 den Monat	$600
2 Köche, je $35 den Monat	$140
1 Clerk, $50 den Monat	$100
1 Nachtwächter, $25 den Monat	$ 50
1 Bote, $20 den Monat	$ 40
Zusammen	$1410

Diese Summe, welche aus dem Ueberschuß des Jahres-Budgets für die Dunninger Anstalten bezahlt werden kann, würde genügen, um die Saläre der Hospital-Angestellten bis zum 1. Januar 1899 zu bezahlen. Es ist ein konservativ gehaltener Voranschlag, und der Countyrath wird nicht um eine weitere Verwilligung für besagten Zweck angegangen werden. Sie wollen dabei indessen nicht außer Acht lassen, daß die ärztliche Behandlung der Patienten, außer den Hausärzten, einer Anzahl von tüchtigen Fachleuten überlassen bleibt, die freiwillig diese Pflicht übernommen haben. Ich möchte Ihnen als konsultirende Aerzte folgende Herren angelegentlichst empfehlen: die Doktoren M. G. Evans, J. B. Murphy, Homer M. Thomas, Harold N. Moyer, Florence W. Hunt und Butler. Es ist zum großen Theile diesen Aerzten zu verdanken, daß das neue Hospital erbaut wurde."

Der countyräthliche Ausschuß für die Dunning-Anstalten wird sich jetzt vorerst mit der Angelegenheit etwas näher befassen müssen.

Lebensmüde.

Die 32 Jahre alte Wittwe Marie Wilson, von Nr. 555 West Monroe Str., versuchte heute am frühen Morgen in einer Wirthschaft an West Madison Straße Selbstmord zu begehen, indem sie eine Quantität Karbolsäure zu sich nahm. Der Daseinsmüden wurde sofort Gegengift eingegeben, sodaß sie wahrscheinlich dem Leben erhalten bleiben wird. Kränklichkeit soll sie veranlaßt haben, den Tod zu suchen.

* Die zweite Verhandlung des Mordprozesses gegen die Negerin Addie Dickerson ist heute vor Richter Waterson verschoben worden, und der Fall wird schwerlich vor nächstem Termin wieder aufgerufen werden.

* Heute Abend, von ½6 — 10 Uhr, werden die State Str. und andere Straßen des Down Town-Bezirkes wiederum in der glänzenden elektrischen Beleuchtung erstrahlen, die während der Friedensfeier so viel bewundert wurde. Zieht dieses Schauspiel auch jetzt noch die erhofften Zuschauermengen an, so wird die Illumination vielleicht noch einen weiteren Monat allabendlich fortgesetzt werden.

* Als heute der 29 Jahre alte Photograph Peter Brookman aus Runnington, Ind., auf seinem Fahrrad die Geleise der Chicago & Northwestern Bahn in der Nähe der Vorstadt Mayfair kreuzen wollte, wurde er durch einen Personenzug niedergerannt. Der Unglückliche, welcher dabei außer einem Schädelbruch noch lebensgefährliche innere Verletzungen erlitten hatte, fand im St. Lukas-Hospitale Aufnahme.

Mayor und Rev. Henry.

Was der Bürgermeister von dem „Reform-Apostel" denkt.

Bekanntlich hat Hochwürden Henry, der „Kreuzzügler gegen das Laster", damit gedroht, die Großgeschworenen angehen zu wollen, gegen städtische Beamte Anklagen wegen Unfähigkeit und Korruption zu erheben. Mayor Harrison ließ sich nun heute hierüber wie folgt aus: „Mehr als je zuvor bin ich jetzt davon überzeugt, daß der Herr Pfarrer eine politische Clique hinter sich hat und selbst davon träumt, im nächsten Frühjahr als Mayors-Kandidat figuriren zu können. Er erhält Bezahlung für sein Geschwätz und liebt es, sich selbst reden zu hören. Indessen ist es weiter nichts, als altes Stroh, das er drischt, irgendwie Neues weiß er nicht aufzutischen. Jedermann weiß, daß die Anschuldigungen, die er gegen meine Administration erhebt, völlig aus der Luft gegriffen sind. Immerhin, wenn er Lust verspürt, vor die Grandjury zu gehen, so mag er dies in Gottes Namen thun. Er wird uns gewappnet finden."

* * *

Ex-Gouverneur Altgeld hat es bekanntlich dem Mayor sehr veragt, daß er sich so aktiv an der Friedensfeier betheiligte, da Letztere weiter nichts als eine republikanische „Side Show" zur Wahlkampagne gewesen sei und dem demokratischen County-Ticket volle 25,000 Stimmen kosten würde. Als Antwort hierauf bemerkte der Bürgermeister heute Folgendes:

„Der Ex-Gouverneur hat seine Anschauung über das Friedensfest, ich die meinige. Ich glaube nicht, daß die Friedensfeier uns 250 Stimmen kosten wird, würden wir aber Herrn Altgeld's Rath befolgt und nicht mitgemacht haben, so hätte uns das leicht bis 50,000 demokratische Stimmen kosten können. Die Friedensfeier hatte absolut keinen partei-politischen Anstrich, wenn auch die Republikaner es nur zu gerne gesehen hätten, wenn sie Kapital aus derselben für sich hätten schlagen können. So wollten sie beispielsweise zahlreiche Bilder von McKinley an allen Straßenecken ankleben, doch machte ihnen der Festausschuß einen Strich durch die Rechnung. Natürlich war es nur recht und billig, daß das Porträt des Präsidenten an dem von der Stadt errichteten Triumphbogen angebracht wurde. Auch wir Demokraten ehren in ihm das Landes-Oberhaupt, und noch nie ist irgend einer Partei Schaden daraus erstanden, daß sie dem Präsidenten der Ver. Staaten Achtung gezollt hat. Ich bin sehr zufrieden mit der Haltung meiner Parteigenossen während der Friedensfeier und bin ebenso gewiß, daß wir bei der Herbstwahl einen glänzenden Sieg unseres County-Tickets erringen werden."

Noch gut abgelaufen.

Feuer in den Waveland Flats an N. Halsted Straße und Waveland Ave.

Heute Morgen um halb sechs Uhr brach im Kellerraum der Wavelands Flats, Ecke N. Halsted Str. und Waveland Ave., ein Feuer aus, das zum Glück entdeckt wurde, ehe es sehr weit um sich gegriffen hatte. Die Insassen des weitläufigen Gebäudes, dessen Erdgeschoß zum Theil leer steht, wurden durch den Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt und flüchteten sich, nur mangelhaft bekleidet, in wilder Eile auf die Straße. Den Löschmannschaften gelang es bald, die Flammen zu ersticken. Es ist bei dem Brande Alles gut abgelaufen, nur eine Katze der Familie Lind verlor bei dem erstickenden Rauche ihr Leben. Der am Gebäude angerichtete Schaden beziffert sich auf $3,000. Das Farbwaaren-Geschäft von S. S. Baker, Nr. 1960 N. Halsted Str., wurde zum Betrage von $400 geschädigt und die Herren Gustav Hallbom und R. K. Lind erleiden an Möbeln, die sie im Keller des Gebäudes lagern hatten, einen Verlust von zusammen $1000. Ueber den Ursprung des Feuers ist noch nichts Näheres bekannt, doch vermuthet man Brandstiftung, und zwar hat man einen entlassenen Angestellten des Hauseigenthümers R. M. Woods im Verdacht, daß er auf diese Weise Rache an Woods zu nehmen versucht hat.

Lebensgefährlich verletzt.

Einen Kinderwagen vor sich her schiebend, in dem ihr vierjähriger Enkel Arthur Peters von Nr. 937 W. 17. Straße saß, versuchte heute die 73 Jahre alte Frau Hannah Peters die Geleise der Baltimore & Ohio Eisenbahn an Rockwell und 21. Straße zu überschreiten, als ein Schnellzug herangebraust kam und die Unglückliche über den Haufen rannte. Beide, die Frau und das Kind, wurden bewußtlos aufgehoben und nach dem County-Hospital gebracht. Frau Peters hat eine tiefe Wunde am Kopfe und erhebliche innere Verletzungen davongetragen, während ihr Enkel außer einem Schädelbruch eine tiefe Wunde am linken Arm erlitten hatte.

Die Torrence-Akte verfassungsmäßig.

Aus Springfield wird heute Nachmittag telegraphirt, daß das Staats-Obergericht in dem gegen Registrator Simons anhängig gemachten Testfall die Torrence-Akte zur Vereinfachung von Grundeigenthums-Uebertragungen für verfassungsmäßig erklärt habe.

Zufriedenstellender Gesundheitszustand.

Dr. Reynolds erläßt dennoch einen Warnungsruf.

Laut dem statistischen Bericht des städtischen Gesundheitsamtes sind in Chicago in den ersten drei Wochen des Monats Oktober genau 100 Todesfälle weniger vorgekommen, als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Es starben damals insgesammt 1201 Personen, heuer aber nur 1101.

Die letzten Tage der vergangenen Woche, mit ihrer anhaltend naßkalten Witterung, haben dennoch die Zahl der Sterbefälle etwas vermehrt, welche direkt auf chronische Krankheiten zurückzuführen sind, wie Bronchitis, Schwindsucht, Bright'sche Nierenkrankheit. Auch treten wegen des augenblicklich sehr unreinen Trinkwassers die Diphtheritis und das Typhusfieber in den letzten Tagen etwas stärker auf, sodaß Dr. Reynolds von neuem die Warnung ergehen läßt, nur abgekochtes Wasser zu Trinkzwecken zu benutzen und bei den ersten Anzeichen von Diphtheritis sofort Antitoxin anzuwenden.

Insgesammt starben hier in Chicago in der vergangenen Woche 365 Personen; zehn mehr, als in der Woche vorher, aber immer noch 17 weniger als in der korrespondirenden Woche des letzten Jahres. Akuten Unterleibskrankheiten erlagen 32 Leute; dem Schlagfluß 13; der Bright'schen Nierenkrankheit 16; der Bronchitis 15; der Schwindsucht 43; dem Krebs 19; Krämpfen 12; der Diphtheritis 16; Herzkrankheiten 35; Nervenkrankheiten 18; der Lungenentzündung 14 und dem Typhusfieber 13 Personen.

Durch Selbstmord endeten 5 Lebensmüde, während 23 Personen durch andere gewaltsame Todesarten dahingerafft wurden.

Geboren wurden im gleichen Zeitraum 420 Kinder; nämlich 228 Knaben und 192 Mädchen.

Die Oktober-Grand-Jury.

Richter Gary hat heute die Oktober Grand Jury vereidigt und ihr die üblichen Instruktionen ertheilt, welche übrigens diesmal sehr kurz und förmlich gehalten waren. Zum Obmann der Jury wurde W. J. Watson, von Nr. 2640 Prairie Ave., ernannt. Es liegen den Großgeschworenen im Ganzen 228 Fälle zur Erledigung vor. Staatsanwalt Deneen theilte heute mit, daß das Beweismaterial gegen die Strohbürgen Josef J. Cornell und Genossen noch anfangs dieser Woche der Jury vorgelegt werden würde. Es heißt, daß Reverend J. Q. Henry, der bekanntlich einen „Kreuzzug gegen das Laster" in Chicago führt, die Großgeschworenen auffordern wird, Anklagen gegen gewisse Gesetzesübertreter zu erheben.

Ertränkte sich.

Eine unbekannte Frauensperson beging heute am frühen Morgen Selbstmord, indem sie von der N. Clark Str.-Brücke aus in den Fluß sprang. Obwohl die Mannschaft des in der Nähe ankernden Löschbootes „Yosemite" sofort Rettungsversuche anstellte, so war die Unglückliche doch schon untergesunken, ehe man zur Stelle kam. Trotz aller Anstrengungen hat die Leiche der Ertrunkenen bis jetzt noch nicht geborgen werden können. Man fand jedoch im Flusse, nahe der Stelle wo die Frau ertrank, ein Portemonnaie, welches als das Eigenthum einer an N. Clark Str. unter dem Namen „Whisky Clara" bekannten Frauensperson identifizirt wurde.

Später. — Kurz vor Mittag wurde heute die Leiche der Lebensmüden aus dem Flußwasser gefischt. Man brachte sie vorläufig nach Gavins Bestattungsgeschäft, Nr. 226 N. Clark Straße.

Refundirung der Countyschuld.

Bei der kommenden Wahl wird auch über die vorgeschlagene Refundirung der Countyschuld zu einem niederen Zinsfuß abgestimmt werden. Gibt eine Mehrheit der Stimmgeber ihre Einwilligung zu dieser Maßregel, so kann durch diese eine jährliche Ersparniß von $13,294.50 und im Ganzen eine solche von $265,390 erzielt werden. Da die Stumpredner der beiden Parteien in ihren Ansprachen an die Wähler kein Wort über die Maßregel verlieren, läßt Präsident Healy vom Countyrath jetzt in allen Stimmplätzen Plakate anbringen mit der Mahnung: „Stimmt für die Umwandlung der County-Schuld".

* Im Harrison Hotel, Nr. 128 Harrison Str., wo er sich vor einer Woche einquartiert hatte, wurde heute Morgen der Arbeiter John Congers, ein etwa 30jähriger Mann, von einem Angestellten der Herberge todt im Bette gefunden. Das Ableben Congers scheint durch natürliche Ursachen herbeigeführt worden zu sein.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Regenschauer heute Abend und möglicher Weise auch morgen; bedeutend kälter; starke südliche Winde, die nach Norden umschlagen.

Illinois: Drohendes Wetter, mit Regenschauern heute Abend und wahrscheinlich auch morgen; viel kälter in den nördlichen und mittleren Theilen; starke südliche, später nördliche Winde.

Indiana: Regenschauer im nördlichen Theile heute Abend; morgen regnerisch und bedeutend kälter; lebhafte südliche Winde, die nach Norden umschlagen.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 52 Grad; Nachts 12 Uhr 51 Grad; Morgens 6 Uhr 51 Grad und Mittags 12 Uhr 60 Grad.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Friedens-Jubelfeier in Philadelphia gelangte gestern mit einer großartigen Parade zum Abschluß.

— Präsident McKinley und sein Gefolge sind Sonntagnachmittag um halb 3 Uhr wieder in der Bundeshauptstadt eingetroffen.

— In Milwaukee wurde der 22jährige Weichensteller Bruno Brandes von einem Güterzug überfahren und sofort getödtet.

— Die 28jährige Frau Mary Butterfield Sanderson in Battle Creek, Mich., wurde unter der Anklage, ihre 80jährige Gattin, den reichen Bankier And. Sanderson, ermordet zu haben, in Haft genommen.

— Der Photograph John Melchert von Chicago erschoß auf dem Ausstellungsplatz in Omaha, Nebr., seine Verlobte Lillian L. Morris und beging dann Selbstmord. (Melchert's Wohnung in Chicago war 1330 West Madison Str.)

— Von Gewissensbissen getrieben, stellte sich David English von Jerseyville, Ill., in St. Louis der Polizei und erklärte, daß er vier lebendige Frauen in verschiedenen Städten habe.

Ausland.

— Die Berliner Polizei hat wieder eine Anzahl Haussuchungen bei Personen vorgenommen, welche des Anarchismus verdächtig sind.

— Aus Eifersucht erschoß der Schuhmacher Josef Mayer in Augsburg seine Geliebte Franziska Hackel und beging dann Selbstmord.

— In Wien erschoß der Magistratsrath Kapeller seine Geliebte Maria Scherer, die Ehefrau eines seiner Unterbeamten und machte dann einen erfolglosen Selbstmordversuch.

— Die Vorwahlen für den preußischen Landtag sind auf den 27. Oktober festgesetzt worden, die Hauptwahlen jedoch finden eine Woche später statt.

— Wie aus Pretoria, der Hauptstadt der Transvaal-Republik, gemeldet wird, sind die aufständischen Magata-Kaffern von den, gegen sie gesandten Burghers geschlagen worden.

— In München starb der Hofschauspieler Ludwig Dahn, in Hamburg der österreichische Generalkonsul Wenstenholz, auf der Reise nach Rom der Bischof Dr. Bernhard Höting von Osnabrück.

— Durch Vermählung der Königin Wilhelmine von Holland mit dem Prinzen Wilhelm zu Wied wird das Wied'sche Haus auch für die ihm entgangenen Ansprüche auf den holländischen Thron entschädigt werden. (Sie entgingen ihm durch die Geburt der Königin Wilhelmine und durch die Einführung der weiblichen Thronfolge.)

— Während der ganzen verflossenen Woche herrschte in Deutschland ungewöhnlich kaltes und stürmisches Wetter, und in manchen Gegenden sank das Thermometer auf 10 Grad unter den Gefrierpunkt! Es wurde gewaltiger Schaden an den Spätprodukten verursacht. Im Harz wurde eine Touristen-Partie vom Frost überrascht, und beinahe alle Mitglieder sollen erfroren sein.

— Jetzt hat auch die französische Regierung eine offizielle Zusammenstellung, ein Gelbbuch, über die Faschoda-Affäre erscheinen lassen. Dasselbe gibt in England Anlaß zu der Vermuthung, daß die französische Regierung die Faschoda-Angelegenheit dazu benutzen wolle, die ganze egyptische Frage wieder aufzurühren. Die Londoner Morgenblätter sagen allgemein, die Lage sei ernst.

— In der bayrischen Ortschaft Kempten wurde ein Ehepaar Namens Wohlfahrt wegen Schwindeleien verurtheilt. Die Wohlfahrts hatten sich von einem in der Nähe wohnenden Bauer 300 Mark für die Befreiung einer verstorbenen Tochter desselben, Namens Kreszenz, aus dem Fegfeuer zahlen lassen, dann noch 1000 Mark für die Aussteuer der glücklichen Tochter, welche nunmehr einen Engel geheirathet haben sollte, dann noch Geld für ein Kind, welches dieser Ehe entsprossen sei — und so fort, bis der Bauer finanziell gänzlich ruinirt war. 52 bei diesen Schwindeleien gewechselte Briefe wurden dem Gericht vorgelegt. Einer dieser Briefe enthielt eine angebliche Quittung der „Mutter Gottes" über 150 Mark!

— Im Ganzen sind in Wien 5 Personen seit dem Ableben Barrisch's an der indischen Beulenpest erkrankt. Einer dieser Fünf, Dr. Müller, ist jetzt ebenfalls gestorben; dagegen hat sich das Befinden der drei erkrankten Pflegerinnen etwas gebessert. Dr. Müller, welcher Barrisch behandelte, hatte von Stunde zu Stunde Aufzeichnungen gemacht und auch die Wände des Krankenzimmers abgekratzt, um festzustellen, ob sich Pest-Bazillen in dem Staube befänden; als er selber von der Krankheit befallen wurde, schrieb er eine Diagnose seines Falles nieder, machte von Stunde zu Stunde Aufzeichnungen und klebte dieselben an das Fenster, bis Schmerz und Fieber ihn überwältigten. Dr. Müller hatte hatte viele amerikanische Schüler. Alle Versuchsthiere in Prof. Nothnagels Institut, denen der Pest-Bazillus eingeimpft wurde, sind jetzt getödtet und verbrannt worden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Normandie von Havre; Belgenland von Southampton u.s.w.

Christiania: Thingvalla, von New York nach Stettin. (Mit bedeutender Verspätung infolge der Stürme.)

Gothenburg: Romeo Hull von New York. (War schon beinahe verloren gegeben.)

Antwerpen: Southwark von New York.

Havre: La Champagne von New York.

Abgegangen.

New York: Ohio nach Hull.

Queenstown: Etruria, von Liverpool nach New York.

Lokalbericht.

Auf der Jagd verunglückt.

Drei Männer verlieren im Michigan See ihr Leben.

Durch das Kentern ihres Nachens, in dem sie der Entenjagd oblagen, sind gestern die nachbenannten drei Personen im Michigan-See ertrunken: Louis La Bahn, 22 Jahre alt, Superintendent der Maschinen-Abtheilung in der Ziegelei seines Vaters, Nr. 504 Asbury Ave., Evanston; William Schaffer, 30 Jahre alt, ein in der La Bahnschen Ziegelei angestellt gewesener Arbeiter, an West Noyes Straße, Evanston, wohnhaft; ein bis jetzt noch nicht identifizirter Mann, welcher vermuthlich der vermißte Ziegelbrenner Hermann Pernitzki ist. Die drei Verunglückten bestiegen bei Tagesanbruch in der Nähe von Willmette ein Boot und ruderten in den See hinaus, um dort der Entenjagd obzuliegen, obwohl zur Zeit ein ziemlich heftiger Wind wehte und die Wogen sehr hoch gingen. Zwei Stunden später bemerkte der in Kenilworth ansässige J. W. Osborn vom Ufer aus, daß die Jäger große Mühe hatten, den Kahn vor dem Umschlagen zu bewahren und nur noch im Besitze einer Ruderstange waren. Bald darauf konnte er keine Spur mehr von den Männern oder ihrem Kahn entdecken. Die Mannschaften der Lebensrettungs-Station in Evanston waren inzwischen benachrichtigt worden und ruderten unter den größten Schwierigkeiten in den See hinaus, wo sie nach sechsstündigem Suchen den umgeschlagenen Kahn vorfanden. Unter demselben entdeckten sie die Leiche Schaffers, welche sich in ein langes Seil verwickelt hatte, dagegen von den beiden Männern keine Spur. Man nimmt an, daß die Leichen, belastet mit Munition und der schweren Jagdausrüstung, auf dem Grunde des See's liegen. Daß Louis La Bahn einer der Verunglückten ist, erkannte man daraus, daß sich in dem Boot eine Decke vorfand, in welcher sein Name eingestickt ist. Das dritte Opfer des See's dürfte der Arbeiter Hermann Pernitzki sein, er ist bis jetzt noch nicht nach Hause zurückgekehrt und hatte sich erst kürzlich ein Gewehr angeschafft, um, wie er Freunden mitgetheilt hatte, mit dem jungen La Bahn auf die Jagd zu gehen.

Die Aufgabe der Friedenskommission. Die Instruktionen, welche den Friedenskommissären vor ihrer Abreise nach Paris ertheilt worden sind, wurden aus erklärlichen Rücksichten nicht bekannt gegeben, von einem hohen Beamten kommt jedoch die Mittheilung, unser Land werde darauf bestehen, daß Spanien jede unserer Forderungen bewillige. Spanien bleibt nichts übrig, als nachzugeben. Es ist, wie der kranke Mann, der mit einem kräftigen geschäftlich konkurrirt — fast machtlos. Nationen aber brauchen viele Jahre dazu, um sich von einem solchen Schlag zu erholen, während kranke Menschen Gesundheit und Kraft bald wieder erlangen können, indem sie Hostetter's Magenbitters anwenden. Es hat viele schlimme Fälle von Dyspepsie und Verdauungsleiden gegeben, welche durch diese Medizin geheilt wurden, obschon eine Heilung fast unmöglich erschien. Das Bitters bringt zuerst den Magen in Ordnung, und ein guter Magen erzeugt dann reiches, rothes Blut. Das Bitters schafft ferner starke Nerven und Muskeln, frischt die Denkfakultäten auf und stellt eine ordentliche Verdauung der Nahrung her.

* Ludwig Scheiner, Nr. 109 Desplaines Straße wohnhaft, kam gestern an der Madison Straße vor einem Kabelzug zu Fall. Unter der alten Ordnung der Dinge wäre der Mann verloren gewesen, aber es befand sich zum Glück eine Fangvorkehrung an dem Zuge. Von dieser wurde Scheiner zur Seite geschleudert und so kam er mit geringfügigen Quetschungen und Hautabschürfungen davon.

Lokalpolitisches.

Morgen der letzte Registrirungstag.

Zwei wichtige Wahlaufrufe.

Im Vergleich zu der Anzahl von Stimmen, die vor zwei Jahren gelegentlich der Präsidentenwahl hier in Chicago abgegeben wurden, haben es am ersten Registrirungstage nicht weniger als 162,335 Bürger versäumt, ihre Namen in die Stimmlisten eintragen zu lassen. Ein einziger Tag verbleibt ihnen, dies nachzuholen. **Dies ist morgen, Dienstag, der 25. Oktober!** Wer sich bis morgen Abend nicht hat registriren lassen, der kann diesmal auch **nicht** sein Wahlrecht ausüben! Es genügt also nicht, daß man sich vor zwei Jahren hat registriren lassen. Die neuen gesetzlichen Bestimmungen schreiben für diesmal ausdrücklich eine Neu-Registrirung **aller** Wähler vor, und wer dieses nicht thut, begibt sich eben einfach seines Stimmrechts. Entschuldigungen irgend welcher Art werden nicht angenommen: **Nur, wer registrirt ist, kann am 8. November seine Bürgerpflicht erfüllen, und morgen ist der letzte Registrirungstag!**

Die Registrirungsplätze werden von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet sein, so daß Jedermann vollauf Gelegenheit hat, seinen Namen eintragen zu lassen. Versäume deshalb Niemand, seine Schuldigkeit zu thun!

* * *

Der Exekutiv-Ausschuß der „Zivildienst-Reform Association" hat folgenden Aufruf an die Wählerschaft von Cook County erlassen:

„An die Wähler! Wir richten Ihre Aufmerksamkeit auf den heftigen Angriff, den die demokratische County-Platform auf das Zivildienstgesetz macht, und wir ersuchen zu gleicher Zeit alle, es mit dem Gemeinwohl ehrlich meinenden Stimmgeber, nur Freunde jenes Gesetzes bei der kommenden Wahl unterstützen zu wollen. Die Bürgerschaft von Chicago und Cook County hat seiner Zeit das Zivildienstgesetz mit erdrückender Mehrheit indossirt, und sie wird auch den erneuten Angriff auf dasselbe sicher abzuweisen wissen. Jeder einzelne demokratische Kandidat, vor allem aber jeder Nominirte für die Staats-Legislatur, ist auf jene Platform verpflichtet worden, die ausdrücklich den Widerruf des „schädlichen, einer Volksregierung straks zuwiderlaufenden Zivildienstgesetzes" verlangt.

Das Zivildienstgesetz ist zuerst von einem republikanischen und dann von einem demokratischen Mayor vollzogen worden. Wenn hierbei zu irgend einer Zeit Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, so fallen diese nicht dem Gesetz als solchem zur Last, sondern die öffentlichen Beamten und die Parteien, welche das Gesetz zu umgehen trachteten, sind hierfür verantwortlich zu halten.

Setzt man wirklich den Widerruf des Zivildienstgesetzes durch, so tritt die alte Beutepolitik wiederum in Kraft. Der Demagoge und der gewissenlose Berufspolitiker bekommen wiederum die Macht in die Hände, und die Beamten werden nicht mehr ihrer Fähigkeiten, sondern ihres politischen „Pulls" halber angestellt werden. Guten Bürgern liegt das Gemeinwesen mehr am Herzen, als der Erfolg ihrer Partei! Die oben erwähnte Planke verheißt die Rückkehr der schlimmsten Uebel des alten Beutesystems — eine Polizeimacht, welche die Primärwahlen kontrollirt, städtische Krippenbeißer, welche die Wahlurnen „ausstopfen" können und Kollektoren, die es trefflich verstehen, öffentliche Gelder zur Förderung von Parteizwecken auszugeben. Die Rechte des Steuerzahlers werden dann wieder gänzlich ignorirt werden.

Gerade die heftige Opposition der Beutepolitiker beweist am Besten den hohen Werth und die Nützlichkeit des Zivildienstgesetzes. Es schließt nicht, wie die Demokraten uns glauben machen wollen, die guten und fähigen Bürger davon aus, öffentliche Aemter zu bekleiden, sondern nur die unwissenden Kreaturen der Partei-Bosse. Das Illinoiser Zivildienstgesetz kann nicht übertroffen werden! Es beruht auf denselben Grundsätzen, die bei allen Arbeiter-Organisationen und in allen erfolgreichen Geschäftshäusern maßgebend sind, nämlich, daß Fähigkeit der erste Maßstab für Beamte ist, und daß die Stellen allen Bewerbern offenstehen. Das nationale Zivildienstgesetz hat uns bessere Post- und bessere Steuerbeamte gegeben, und kein intelligenter Patriot ist heute ein Gegner desselben.

Die Zivildienstreform-Gesellschaft, welche vollständig parteilos ist, unterbreitet die gegenwärtige Lage dem Urtheil der Wählerschaft von Cook County. Wer eine bessere Munizipalregierung wünscht, wer die öffentlichen Angelegenheiten von fähigen und zugleich ehrlichen Beamten verwaltet sehen will, der muß unbedingt allen jenen Kandidaten opponiren, die das Zivildienstgesetz gefährden und auf der Platform des politischen Beutesystems stehen.

Im Interesse einer guten, ehrlichen Stadtverwaltung ersuchen wir jeden einzelnen Wähler, sich registriren zu lassen, auf daß er am 8. November mithelfen kann, den Angriff der Feinde des Zivildienstgesetzes gebührend abzuwehren.

Alle Legislatur-Kandidaten der demokratischen wie republikanischen Partei sind von uns in Bezug auf das Zivildienstgesetz sondirt worden, und nicht ein einziger demokratischer Kandidat hat sich von der County-Platform lossagen oder das Versprechen abgeben wollen, gegen den Widerruf des Zivildienstgesetzes zu stimmen!

Unterzeichnet ist dieser Aufruf unter Anderen von Franklin McVeagh, Merritt Starr, F. O. Lowden, L. D. Thoman, W. R. Sterling u. s. w.

* * *

Auch das „Revenue Law Campaign Komite" der Grundeigenthumsbesitzer hat einen Aufruf an die Stimmgeber erlassen. In demselben heißt es unter anderem wie folgt: Unter dem neuen Steuergesetz soll von einer aus fünf Mitgliedern bestehenden Assessoren-Behörde im Jahre 1899 eine vollständig neue Einschätzung allen Grundeigenthums in Cook County vorgenommen werden. Die betreffenden Assessoren sollen nun in der kommenden Wahl direkt vom Volk erwählt werden, und es ist von der größten Wichtigkeit, daß nur tüchtige Männer mit diesem Amt betraut werden. Das neue Steuergesetz wurde passirt, um das Uebel ungleicher und unehrlicher Einschätzungen endlich einmal zu beseitigen. Wird es ehrlich durchgeführt, so werden Bestechungen, wie eine zu hohe Besteuerung der Kleinbesitzer, fortan nicht mehr möglich sein.

Das Komite ersucht deshalb alle guten Bürger von Chicago und Cook County, welche sich vergangenen Dienstag nicht registriren ließen, das am morgigen Dienstag — dem letzten Registrirungstage — nachzuholen. Sie sollten nicht vergessen, daß sie nur dann für die Männer ihrer Wahl stimmen dürfen, wenn sie ihre Namen von Neuem in die Wählerlisten eintragen ließen.

Das Komite wird sofort eine gründliche, unparteiische Untersuchung der Befähigung aller Kandidaten für die Assessoren- und die Revisions-Behörde vornehmen, und das Resultat derselben vor der Wahl bekannt geben."

Unterzeichnet ist der Aufruf von den Herren L. A. Seeberger, J. S. Miller, W. D. Kerfoot, W. W. Baird, R. C. Givins, J. B. Knight, Dunlap Smith, M. A. Farr, W. J. Onahan, J. V. Farwell Jr. und Graham Taylor.

Heute, Montag, Abend finden folgende Wahlversammlungen statt:

Demokratische.

1. Ward.—Massenversammlung, 496 State Str.—Redner: J. G. Martin, John C. Sterchie, Leo Richardson und S. A. Douglas.

2. Ward.—Demokratisches Hauptquartier, 1421 Wabash Ave.—Redner: Geo. P. Foster, John F. Lloyd, M. J. Murray, W. E. Burns und Wm. P. Black.

14. Ward.—Hankett's Halle, Western Ave. und Iowa Str.—Redner: Ferd. Svoboda.

15. Ward.—Brettman's Halle, Armitage Ave. und Mozart Str.—Redner: Louis Adams, Chas. A. Widgar und R. J. Finn.

16. Ward.—Schult's Halle, Noble und Blackhawk Str.—Redner: Geo. Kersten, F. C. Eldred, Henry Stuckart, J. J. Gray, John Czekala, J. J. Brown.

17. Ward.—Concordia Halle, Green Str. und Milwaukee Ave.—Redner: Geo. Kersten, Thos. Gahan, F. C. Eldred, S. Malato, Camillo Volini, John Broderick und Michael Irrman.

19. Ward.—Halle 920 W. 21. Str.—Redner: Ad. Sturm, Wilhelm Bock, H. S. Grosser, Peter Biewer, [illegible] Forman und Henry Stuckart.

22. Ward.—West End Democratic Club, 155 Ost Division Str.—Redner: Norman Fry, Armand Teesy, R. J. Finn und Emil Höchster. — Deutsches Hauptquartier, 362 Ost North Ave.—Redner: Emil Höchster und Geo. D. Evans.

23. Ward.—Bissell & McCarthy's Halle, 40. und Grand Ave.—Redner: C. Porter Johnson, W. B. Black, Jas. Maher, John Fleming, Geo. H. Harris, Frank Comerford, Col. S. Foster und L. Mich.

26. Ward.—Marske's Halle, Wrightwood und Marshfield Ave.—Redner: Geo. A. Massow.

27. Ward.—Fraternity Hall, Armitage u. Sawyer Ave.—Redner: John C. Schurz, W. F. Bernamer, John M. Heß, O. Schröder.

29. Ward.—Groper's Halle, 3956 State Str. — Redner: Thos. D. Knight, A. Chappelle, G. C. Stillwal, R. G. Morn.

31. Ward.—Sheehy's Halle, 6603 S. Halsted Str.—Redner: Thos. Gahan, Geo. Kersten und F. C. Eldred.

Library Hall, Austin, Ill.—Redner: P. E. O'Neill, W. A. Lantz, Wm. Preatiß, C. G. Cooley, B. H. Perkins, F. C. Eldred, C. Porter Johnson, D. C. Lloyd.

Republikanische.

Marquette Club, 126 Washington Str.—Redner: Kongreßabgeordneter Geo. E. Foß, Frank G. Lowden.

Riesenzelt, Ecke 69. Str. und Center Ave.—Redner: Kongreßabgeordneter William Lorimer.

2. Ward.—Central Hall, 22. Str. und Wabash Ave.—Redner: Kongreßabgeordneter U. R. Belknap, W. L. Martin, Pat. H. O'Donald, T. T. Allain und E. H. Wright.

13. Ward.—Vorwärts-Turnhalle, 12. Str. und Western Ave.—Redner: Pat. H. O'Donnell, J. W. Phillips und C. M. Moore.

13. Ward.—Republikanisches Hauptquartier, 1241 W. Lake Str.—Redner: Kongreßabgeordner Geo. E. White, Geo. B. Wright, Louis H. Mack und Dr. R. H. Kerning.

13. Ward.—Erste deutsche Baptisten-Kirche, Ecke Paulina und Superior Str.—Redner: Adam Wolf, Col. Theo. Stimming, W. S. Elliot und Senator D. A. Campbell.

17. Ward.—Scandia-Halle, Ecke Milwaukee Ave. und Ohio Str.—Redner: Albert Glade, Kongreßabgeordneter Geo. B. White, Jas. H. Burke, H. R. Rathborn, Geo. B. Wright, B. B. Hunt, John T. Long, Senator E. J. Dwyer, Jas. J. Irwin, Niels Juul.

19. Ward.—Horan's Halle, Harrison und Halsted Str.—Redner: D. W. Mills, P. J. Roney, J. W. Branski, Jno. D. Morrison, Pat. H. O'Donnell, Geo. L. Douglaß und W. E. Kerne.

24. Ward.—Republikanisches Hauptquartier, 268 N. Clark Str.

26. Ward.—Ertell's Halle, Addison und Ashland Ave.—Redner: Kongreßabgeordneter Geo. E. Foß, Geo. M. Boyd, E. P. Brundage und F. K. Blake.

26. Ward.—Engers Halle, Clark Str. und Winona Ave.—Redner: G. H. Boyd, J. E. Brundage, E. F. Newkirk, Wm. A. Foster, Axel Chytraus und C. C. Lindstrom.

26. Ward.—Killwock's Halle, Southport Ave. und Wolfram Str.—Redner: Kongreßabgeordneter S. H. Boutell, Geo. H. Boyd, E. J. Brundage, R. Scanlan, John H. Filboter.

30. Ward.—Temperance Hall, 5128 LaSalle Str., Ecke 61. Court.—Redner: Axel Chytraus, C. Dahlgren, Chas. S. Deneen, Harry Olson und E. C. Fitch.

31. Ward.—69. Str. und Ashland Ave.—Redner: Sidney McCloud, Wm. Mayhew, C. H. Goodnew, W. H. Tatge, P. J. Cahill und Wm. Rankin.

32. Ward.—Oakland Music Hall, 40. Str. und Cottage Grove Ave.—Redner: Senator William E. Mason, Chas. B. Deneen, W. E. Brown, Ward B. Sherman, Chas. E. Randall, Thomas H. Milchrist und Sam. B. Raymond.

34. Ward.—People's Mission, 6639 Jefferson Ave.—Redner: Sidney McCloud, J. J. Magee, J. H. Pinkham, Jas. E. Irwin, Frau Ida B. Wells Barnett, Chas. E. Randall, E. H. Wright und A. W. Slaton.

Um zufrieden und glücklich zu sein, Gebraucht „Garland" Oefen und Kochherde.

* Bei dem Versuche, den Straßendamm an der Ecke von State und 23. Str. zu überschreiten, wurde gestern Nachmittag der 13 Jahre alte Benjamin Burnam, durch einen Kabelbahnzug über den Haufen gerannt und schwer verletzt. Der Verunglückte fand Aufnahme im Michael Reese-Hospital. Seine Eltern wohnen Nr. 2338 State Str.

Ein lustiger Abend.

Eine Brillant-Vorstellung im deutschen Theater.

Muster-Wiedergabe von Ludwig Fuldas „Die Jugendfreunde."

Die Direktion des Deutschen Theaters dürfte nachgerade zu der Einsicht gelangen, daß die finanziellen Mißerfolge, welche sie hier in den letzten Jahren mit ihren Vorstellungen erzielte, denn doch nicht so ganz einem Mangel an Interesse für die deutsche Bühne seitens des Publikums zur Last zu legen waren. In dieser Saison, wo die Gesellschaft wieder einmal über ganz ausnahmsweise tüchtige Kräfte verfügt und Leistungen bietet, die, ohne Uebertreibung, musterhaft genannt zu werden verdienen, werden die Vorstellungen durchweg gut besucht. Auch gestern Abend war Powers' Theater wieder bis auf den letzten Platz besetzt, und es herrschte zwischen den Darstellern und den Zuschauern ein Rapport, wie man sich ihn besser kaum denken kann. Das zur Aufführung gebrachte Fulda'sche Lustspiel ist aber auch eine in ihrer Art ganz köstliche Arbeit. Der Verfasser hat bei der Auswahl seines Stoffes einen ausnehmend glücklichen Griff gethan. Beim Aufbau des Stückes hat er nicht nur übersprudelnden Humor entfaltet, sondern sich auch als ein Meister der Bühnentechnik erwiesen. Einzelne Szenen, ja ganze Akte kann man getrost dem Besten an die Seite stellen, was Shakespeare auf dem Gebiete des Lustspieles geleistet hat. Hierzu kommt nun auch, daß fast sämmtliche Partien des Stückes vorzüglich besetzt waren, daß es zwischen den Darstellern zu einem förmlichen Wettstreit kam, einander in der Gunst des Publikums den Rang abzulaufen. Es ist kein Wunder, daß unter diesen Umständen die Wirkung der Vorstellung eine zündende war, daß die stark in's Wanken gerathene Gunst des Publikums für unser deutsches Theater jetzt fester steht als je.

Im ersten Akt stellt der Dichter uns vier ganz verschieden geartete, aber durch einen Freundschaftsbund schon seit ihrer Knabenzeit eng an einander gekittete junge Männer vor, den wohlsituirten Rentner Dr. Martins, den Musikschriftsteller Winkler, den Maler Hagedorn und den Techniker Scholz. Bisher sind alle Vier hartgesottene Junggesellen gewesen, aber jetzt gesteht zuerst der nervöse Winkler seinem entrüsteten Freunde Martins, daß er sich verlobt habe. Er sehne sich nach dem Ruhehafen der Ehe, erklärt er, um in diesem die kleinlichen Sorgen um seinen äußeren Menschen los zu werden. Als Martin bei den beiden Anderen über den Abtrünnigen Beschwerde führen will, stellt sich's heraus, daß auch Scholz „ein Götterweib" gefunden, dem zu Liebe er seine goldene Freiheit zu opfern entschlossen ist, und daß der phlegmatische Hagedorn, ein „Moderner, der breitbeinig auf dem Boden der Thatsachen steht und Bier (seines Freundes Martins) dazu trinkt", schon seit zwei Jahren mit der feschen Tochter seiner Wirthin verlobt ist. Er hat darüber nichts verlauten lassen, weil er's für eine Privat-Angelegenheit hielt, von der man kein Aufhebens macht. Martins, empört über und erschüttert durch den Zusammenbruch des Freundschafts-Tempels, fügt sich schließlich mit Würde ins Unvermeidliche. Die Zusicherung der drei Ueberläufer, daß sie sich nach der Hochzeitsreise mit ihren Gattinnen um ihn schaaren würden, und daß der Freundschaftsbund nicht in Trümmer fallen, sondern im Gegentheil einen glorreichen Ausbau erfahren würde, nimmt er, der kundige Thebaner, mit ungläubigem Kopfschütteln auf. Und er behält Recht. Es stellt sich heraus, daß man „zu Vieren wohl befreundet sein kann, aber nicht zu Sieben verheirathet". Die drei Frauen passen nicht annähernd so gut zusammen wie die vier Männer. Schon bei ihrer zweiten Zusammenkunft erklären sie, daß sie mit einander nichts mehr zu thun haben wollen, und damit nicht genug, sie bringen auch die Freunde gegen einander auf, selbst Martins, denn sie bezweifeln die Wohlanständigkeit des Verhältnisses, in welchem dieser zu seiner Stenographin steht. Als dann Scholz, Winkler und Hagedorn auf den Vorschlag des Letztgenannten hin die Sache wieder in's Geleise zu bringen versuchen, indem sie Martins versprechen, auch in Zukunft mindestens zwei Abende der Woche in altgewohnter Weise bei ihm verleben zu wollen, und zwar „ohne Gepäck", da werden sie von diesem durch die Mittheilung überrascht, daß daraus nichts werden könne, denn er beabsichtige, demnächst eine längere Reise anzutreten, seine Hochzeitsreise nämlich, und als seinen Reisegefährten stellt er den Dreien glückstrahlend seine Stenographin, „Herrn Lenz", vor.

Es ist schwer zu sagen, welchem von den Mitwirkenden der gestrigen Vorstellung die Palme des Abends zuerkannt werden sollte. Die dankbarste Partie von den weiblichen Rollen lag in den Händen von Frl. Paula Wirth und wurde von dieser mit großartiger Bravour gespielt, so vollendet in der That, daß man sich der Unwahrscheinlichkeit, übrigens der einzigen des Stückes, nicht recht bewußt wurde, welche darin liegt, daß eine Putzmacherin und noch dazu eine „Weanerin" in ihrer Kleidung so gar keinen Sinn für die Farbenharmonie bekunden sollte. Frl. v. Kroll war als eifersüchtiger kleiner Sprühteufel ganz kostbar, und Frl. Sulzer in der Rolle der über die Maßen korrekten „Winklerischen" hätte sich, um korrekt zu bleiben, um kein Haar anders geben dürfen, als sie's that. Frl. Johanna Wagner als die Stenographin Lenz hätte auch in ihrer Gewandung das „neue Weib" ein bischen stärker herauskehren dürfen, sie gefiel indessen auch so, und daß sich Dr. Martins in sie verliebte, hat im Publikum wohl Jeder nur natürlich gefunden.

Herr Metzer, welcher den Dr. Martins darstellte, bekundete von Neuem, daß wir in ihm einen Bonvivant haben, wie die Chicagoer deutsche Bühne ihn bisher als ständiges Mitglied noch kaum je besessen hat. Die Voraussagung, welche an vorliegender Stelle an das erste hiesige Auftreten dieses tüchtigen Künstlers geknüpft wurde: daß er der Liebling der Saison werden würde, hat sich bereits bewahrheitet. — Herr Magnus Martins hat in der Rolle des nervösen Musikkundigen Winkler neben Herrn Metzer nicht verloren. Seine Leistung war in sich abgerundet wie aus einem Guß. Herr Martins dürfte in seiner ganzen Laufbahn bisher schwerlich je besser oder auch nur ebenso gut gespielt haben wie in diesem Stücke. — Herr Kienscherf erhielt in der Partie des Malers Hagedorn Gelegenheit, endlich den Beweis zu liefern, daß auch er nicht nur mimt, sondern ein Schauspieler ist, der seinen Beruf nicht verfehlt hat. Es hatte hier schon beinahe eine gegentheilige Auffassung Platz gegriffen, und man kann Herrn Kienscherf beglückwünschen, daß es ihm noch rechtzeitig gelungen ist, dieselbe zu widerlegen.— Wie Herr Kienscherf, so hat sich auch Herr Schubart gestern glänzend herausgebissen. Er zeigte, daß es ihm an Bühnengewandtheit durchaus nicht fehlt. Die Anfängerschuhe, in welchen man ihn noch fest stecken geglaubt, hat auch er längst durchgetreten. — Zum Schluß der Liste darf auch Herr Harzheim nicht vergessen werden, der es aus dem Grunde versteht, auch in Dienerrollen die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu ziehen. — Man wird schwerlich fehlgehen, wenn man die Muthmaßung ausdrückt, daß die Direktion Welb & Wachsner veranlaßt werden wird, die Aufführung des gestrigen Stückes im Laufe der Spielzeit noch einmal zu wiederholen.

Für nächsten Sonntag steht „Mengersfelde", ein neues Stück von Felix Philippi, dem Verfasser von „Wohlthäter der Menschheit", auf dem Spielplan. Frl. Kossegg wird darin Gelegenheit erhalten, in einer dankbareren Rolle aufzutreten, als ihr bisher noch eine geworden.

J. C. Lutz & Co. 1000 1002 & 1004 Milwaukee Av.

Spezialitäten für **Dienstag, 25. Oktober.**

Main Floor. — **Zweiter Floor.** — **Kleider- und Unterzeug-Dept.** — **Dritter Floor (Fortsetzung).** — **Putzwaaren.** — **Groceries—Vierter Floor.** — **Basement.**

Naturwollene Unterhemden und Hosen für Männer, mit gerippten Cotton und Perlmutterknöpfen ... 39c

Ganzwollene Golf Kappen für Knaben, mit doppeltem Band, reg. 35c, zu ... 19c

Dritter Floor.

100 Dutz. fancy karrirte befranste Napkins, werth 5c, solange sie vorhalten ... 1c

Ganzwollener blauer Flanell, reguläre 29c Qualität ... 19c

5c verzinnte Draht-Eier-Beaters ... 1c

5c Cake Turners, Hartholzgriff ... 2c

3 Point verzinnte Draht-Fleischgabeln ... 1c

5c viereihige Handbürsten ... 2c

5c lackirte Staubschaufeln ... 3c

Spezialitäten—Dritter Floor.

100 Stücke Creton u. japanische Gold-Draperies, werden verkauft zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags, 10 Yards auf jeden Kunden, per Yard zu ... $3\frac{1}{2}$c

Die englischen Theater.

Powers. Gillettes „Secret Service" verbleibt nur noch in dieser Woche auf dem Spielplan, und wer es bisher versäumt hat, sich dieses hochinteressante militärische Schauspiel anzusehen, sollte sich die ihm bietende letzte Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen lassen. Als nächste Attraktion kündet der Theaterzettel an: N. C. Goodwin und Maxine Elliott in „Nathan Hale".

McVickers. Gestern fand hier die Erstaufführung der neuen Blaney'schen Posse „A Female Drummer" statt. Dieselbe hat dem zahlreich erschienenen Publikum einen recht vergnügten Theaterabend verschafft, und der „Weibliche Reiseonkel" wird sich zweifelsohne auch in Chicago schon bald eine große Anzahl von „Kunden" erworben haben. Die neue Posse sprudelt nur so von tollen Einfällen und komischen Situationen, die um so zündender wirken, als jede einzelne Rolle trefflich besetzt ist und die Direktion auch auf passende szenische Ausstattung alle Sorgfalt verwandt hat. Kurzum, wer sich einmal köstlich amüsiren will, dem bietet diese Bühnen-Novität ausgiebige Gelegenheit hierzu.

Lincoln. Das romantische Drama: „An Enemy to the King", von E. R. Stephens, ist hier das Repertoirstück für die laufende Woche, und zwar wird John Griffith die Titelrolle, Ernanton de Lounay, spielen, mit der Sothern seiner Zeit einen so großen Bühnenerfolg erzielte. Auch diesmal erfährt das Drama eine tadellose Wiedergabe; jede einzelne Partie ist gut besetzt und die szenische Ausstattung eine höchst wirkungsvolle. Es wird gewiß Niemanden gereuen, sich das Stück angesehen zu haben.

Great Northern. Das dieswöchentliche Programm dieses eleganten Vaudeville-Theaters weist wiederum eine reiche Fülle interessanter Nummern auf. Obenan stehen Mr. und Mrs. Sidney Drew in dem neuen Einakter „Diana on the Chase". Der bekannte Impersonator Henry Lee wird eine Anzahl von „berühmten Männern der Gegenwart" in portraitähnlicher Wiedergabe vorführen, während Frl. Maud Courtney die „guten, alten Lieder" nochmals singen wird. Der Equilibrist Sadi, das „Casino Comedy Four" und die Tänzerin Fleurette ergänzen das Programm.

Jäher Tod.

Der am Drainage-Kanal beschäftigt gewesene Maschinist Charles S. Nash wurde gestern während der Arbeit auf der Stelle getödtet, indem ein schwerer Krahn auf ihn herabfiel und ihm den Kopf zerschmetterte. Der Verunglückte wohnte an 35. Straße und Kedzie Ave.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Wollen den Mayor bekriegen.

Pfarrer J. Q. A. Henry setzt seinen Kreuzzug gegen das Laster munter fort, hat sich neuerdings aber den Mayor Harrison zum fast ausschließlichen Angriffs-Objekt erkoren. In der Versammlung, welche die Kreuzfahrer gestern in der Studebaker-Halle abhielten, wurde allen Ernstes in Vorschlag gebracht, ein gerichtliches Verfahren auf Amtsentsetzung gegen den Mayor einzuleiten, weil dieser sich angeblich weigert, die Staatsgesetze zu vollstrecken. In erster Linie wird dem Bürgermeister vorgeworfen, daß er dem sonntäglichen Ausschank geistiger Getränke nichts in den Weg legt, dann aber auch, daß die Mitglieder der Polizeiforce während der Dienststunden ungestraft kneipen und in Wirthschaften selber an Einwurfs-Maschinen spielen, statt Beschlag auf dieselben zu legen.

Vermißt.

Chas. J. Lee, der Besitzer zweier Zigarren-Verkaufsstände, ist seit letzten Donnerstag spurlos aus seiner Wohnung, Nr. 5750 Madison Avenue, verschwunden. Die Freunde des Vermißten befürchten, daß er Raubmördern in die Hände gefallen ist.

* Unter dem Namen Illinois Traction Co. hat sich eine Straßenbahn-Gesellschaft organisirt, welche von der 75. Straße und South Chicago Ave. aus eine elektrische Bahn nach der 93. Str. und Houston Ave. und von der Commercial Ave. bis durch Anthony Ave. eine solche nach der 87. Str. zu bauen beabsichtigt.

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt, sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit, Uebelkeit, Appetitlosigkeit, Blähungen, Kolik, Nervöser Kopfschmerz, Schwindel, Kurzathmigkeit, Allgemeine Schwäche, Unverdaulichkeit, Dumpfer Kopfschmerz, Belegte Zunge, Leberleiden, Herzklopfen, Ermattung.

Jede Familie sollte **St. Bernard Kräuter-Pillen** vorräthig haben.

Zu haben in Apotheken; Preis 25 Cents die Schachtel.

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

Berühmt seit über 30 Jahren. Ueber 3,000,000 im Gebrauch.

Während 30 Jahre sind die Jewel-Oefen und Kochherde seit der Ankunft die besten in der Ofen-Konstruktion bekannt. Jewel-Oefen und Kochherde vereinigen die höchste Zweckmäßigkeit mit Dauerhaftigkeit und Oekonomie. Ueber 3,000,000 sind jetzt im Gebrauch und liefern den überzeugenden Beweis ihres höheren Werth. Fragt den Händler nach Jewel-Oefen und Kochherden.

HELPS WHERE OTHERS FAIL — A NON-INTOXICANT

There is a decided difference BETWEEN MALT-VIVINE AND OTHER MALT EXTRACTS.
1. IT IS KNOWN POSITIVELY TO CONTAIN A GREATER CONCENTRATION OF THE NOURISHING ELEMENTS IN MALT.
2. IT IS A NON-INTOXICANT. THE UTMOST IMPORTANCE TO PATIENTS OF VERY LOW VITALITY TO WHOM INTOXICATING MALT EXTRACTS ARE DANGEROUS.
THE STAFF OF LIFE FOR WEAK WOMEN AND NURSING MOTHERS.
ALL DRUGGISTS.
VAL. BLATZ BREWING CO. MILWAUKEE, U.S.A.
Chicago Branch, cor. Union and Erie Streets.
Tel. 4357 Main.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..............1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..............$5.00

Unbegründeter Schrecken.

Durch den schwarzen Tod oder die Pest wurden im vierzehnten Jahrhundert Italien und Mitteleuropa beinahe entvölkert, und noch im siebenzehnten Jahrhundert richtete die Seuche schreckliche Verheerungen an. Als sie aber vor einigen Jahren in das südliche Rußland eingeschleppt wurde, gelang es den Behörden, ihre weitere Ausbreitung zu verhindern. Daß sie noch vor Kurzem in Bombay und anderen Städten Indiens so schrecklich gewüthet hat, hängt theils mit dem Klima und theils mit den Lebensgewohnheiten und dem religiösen Aberglauben der eingeborenen Bevölkerung zusammen. Diese leistete, — wie die Europäer im Mittelalter und noch heutzutage die Neapolitaner — den ärztlichen und gesundheitspolizeilichen Anordnungen den lebhaftesten Widerstand. Sie beschuldigte sogar die britischen Aerzte, daß sie das Volk vergiftet hätten, und verheimlichte alle verdächtigen Erkrankungsfälle, um sich die „Mörder" vom Leibe zu halten. Außerdem wurde der Pest noch durch eine Hungersnoth Vorschub geleistet, welche die ärmeren Klassen körperlich stark geschwächt und für jede Krankheit empfänglich gemacht hatte. Trotz alledem hat nach den neuesten Ausweisen selbst in Indien die Beulenpest nicht so viele Menschen dahingerafft, wie die Cholera.

In der Stadt Wien sind bis jetzt erst fünf Personen unter Symptomen erkrankt, welche auf den schwarzen Tod hinweisen, und erst zwei sind gestorben. Alle diese Leute sind nachweislich mit den gefährlichen Bazillen oder Keimen in unmittelbare Berührung gekommen. Gestorben sind der Diener Barisch, der mit den im Nothnagel'schen Institut gezüchteten Bazillen unvorsichtig umgegangen war, und Dr. Müller, der ihn behandelt hatte. Erkrankt sind die Wärterinnen, welche die beiden Genannten gepflegt hatten, und die Frau des Barisch. Dagegen hat sich noch kein einziger „Fall" unter den vielen hundert Leuten ereignet, die mit Barisch oder Dr. Müller vor ihrer Erkrankung in flüchtigem Verkehr standen. Schon deshalb ist der Schrecken unbegreiflich, der sich der Bevölkerung Wiens bemächtigt hat. Auch wenn sie der ärztlichen Wissenschaft nicht traut, sollte sie sich doch sagen, daß fünf Fälle noch keine Epidemie anzeigen.

Wien ist eine reinliche und vergleichsweise gesunde Stadt. In ihren Straßen liegen nicht mehr, wie im Mittelalter, große Misthaufen, (deren Dunst nach der Vorstellung unserer Altvorderen die Seuchkeime nicht an den Erdboden herankommen ließ), und ihre Bürger wissen den Werth der persönlichen Sauberkeit zu schätzen. So wenig in Großbritannien, trotz des beständigen regen Handelsverkehrs mit Indien und China, die morgenländischen Seuchen eingeschleppt werden, ebenso wenig wird in Wien die Beulenpest Fuß fassen. Es ist ganz in der Ordnung, daß die Behörden sich nicht in Sicherheit wiegen, sondern umfassende Vorkehrungen zur Bekämpfung der Pest treffen, aber der panische Schrecken des Volkes ist ganz unbegründet. Die Geschichte der letzten Choleraepidemie in Hamburg, die bekanntlich nicht einmal nach Altona vordrang, hat deutlich gezeigt, daß die neuzeitliche Wissenschaft mit Seuchen noch viel besser umzugehen versteht, als die Afterwissenschaft des Mittelalters.

Neue Issues.

Mitten im Strome die Pferde zu wechseln ist bekanntlich weder weise, noch ungefährlich. Herr Altgeld muß daher seine besonderen Gründe haben, wenn er knapp zwei Wochen vor der Wahl den Vorschlag macht, die „Issues" zu wechseln und statt der Goldwährung im Allgemeinen nur die sogenannte McCleary'sche Bankreformbill anzugreifen. Welcher Art aber auch diese Gründe sein mögen, der Vorschlag selbst hat offenbar wenig Anklang gefunden. Denn wegen einer Bill, die noch nicht einmal aus dem Vorberathungsstadium herausgetreten ist und in durchaus veränderter Gestalt, oder gar nicht angenommen werden mag, können sich die Wähler unmöglich erhitzen.

Herr Altgeld scheint zu befürchten, oder stellt sich wenigstens so an, als ob er glaube, daß das gesammte Bankwesen der Ver. Staaten einem einzigen Riesentrust in die Hände gespielt werden soll, der nicht nur alles Papiergeld herstellen, sondern auch jeden Kreditsuchenden in seiner Gewalt haben würde. Mit der ihm eigenen kühnen Einbildungskraft malt er die furchtbaren Folgen aus, welche diese „Vertrustung" des Bankwesens in wirthschaftlicher und politischer Beziehung nach sich ziehen würde. Er ängstigt sich aber ganz unnöthig, denn in Großbritannien, Deutschland und Frankreich, wo die meisten wichtigen Bestimmungen der von ihm angegriffenen Bill bereits verwirklicht sind, hat man noch nichts von den schrecklichen Erscheinungen bemerkt, welche Herr Altgeld schildert. Daß Zweigbanken großer Nationalbanken dem Kleinstädter und Farmer größere Sicherheit bieten würden, als unbeaufsichtigte Privatbanken mit sehr geringem Kapital, steht wohl über allen Zweifel fest, und daß Banknoten unter gehöriger Beschränkung ein besseres Papiergeld sind, als staatliche Kassenscheine, ist durch die Erfahrung der bedeutendsten Kulturstaaten gleichfalls über alle Anfechtung hinaus erwiesen. Die McCleary'sche Bill, welche in der Hauptsache nur die in Europa längst bewährten Bank- und Finanzeinrichtungen auch in den Ver. Staaten einführen will, mag im Einzelnen viele Mängel haben, aber sie wird ja erst Monate lang von der Presse sowohl wie vom Abgeordnetenhause und vom Senate erörtert werden, ehe sie angenommen — oder abgelehnt wird. Der großen Masse der Wähler ist sie vorläufig noch so gut wie unbekannt und unverständlich. Daß sie „durchgeschmuggelt" werden könnte, ist nach den Satzungen des Senates, in dem doch die Gesinnungsgenossen des Herrn Altgeld vorläufig noch die Mehrheit haben, eine bare Unmöglichkeit. Wenn sie also vierzehn Tage vor der Wahl als neues „Issue" in den Kampf hineingezerrt wird, so erweckt das höchstens den Verdacht, daß die Demokraten mit ihrem alten „Issue," der Freiprägung im Werthverhältnisse von 16:1, nicht mehr den gewünschten Eindruck machen.

Aber auch die Republikaner fühlen sich unsicher und unbehaglich. Ihre Schlagworte: „Schutzzoll und Ausdehnung" haben augenscheinlich wenig oder gar nicht „gezogen." Deshalb wollen auch sie die „Issues" wechseln und den Stimmgebern begreiflich machen, daß eine Niederlage der Bundesregierung die Spanier ermuthigen und zum Abbruche der Friedensverhandlungen führen würde. Die Früchte des Krieges, sagen sie, können nur dann eingeheimst, die schwierigen Aufgaben, welche die Erwerbung neuer Gebiete den Ver. Staaten stellt, können nur dann gelöst werden, wenn dem republikanischen Präsidenten ein republikanischer Kongreß zur Seite gestellt wird. Ein demokratisches Abgeordnetenhaus würde der Verwaltung Schwierigkeiten zu machen suchen und jede positive Gesetzgebung verhindern. Die nächste Tagung des Kongresses würde fruchtlos bleiben, wenn nicht beide Zweige der gesetzgebenden Körperschaft mit der Verwaltung Hand in Hand gingen.

Daß das richtig ist, soll nicht bestritten werden, aber die Republikaner haben selbst die Gleichgiltigkeit der Wähler verschuldet, die ihren Gegnern zu Gute kommen mag. Statt die Versprechungen zu erfüllen, die sie vor der letzten Präsidentenwahl machten, haben sie erst ihre Bundesgenossen durch willkürliche Erhöhung der Zölle vor den Kopf gestoßen und dann die „Kriegsfragen" in den Vordergrund geschoben. Sie zählten zuversichtlich auf die Siege von Manila, Santjago und Puerto Rico und sprachen nicht mehr von den nothwendigen inneren Reformen, sondern von einer Eroberungspolitik, welche die Steuerlasten erheblich vermehren und eine gewaltige Vergrößerung des Heeres und der Flotte mit sich bringen muß. Die „träge Masse" läßt sich jedoch nicht ohne Weiteres den mehr als hundertjährigen Ueberlieferungen der Republik entfremden und stimmt nicht so begeistert in das Hurrahschreien ein, wie die republikanischen Politiker erwartet hatten. Daher sind diese so kleinlaut und rathlos. Daß die republikanische Partei im nächsten Monat keinen glänzenden Wahlsieg erringen wird, ist mehr als wahrscheinlich, und wenn sie mit einem blauen Auge davonkommt, so wird sie sich nur bei bei der Verstocktheit ihrer Gegner zu bedanken haben.

Verschiedene Schätzungen.

Herr Joseph Nimmo, jr., der frühere Vorsteher des Statistischen Amtes in Washington machte kürzlich in einer Unterredung über die wahrscheinliche Benutzung eines Nicaragua-Kanals unter Anderm folgende Angaben:

„Als Graf Lesseps", sagte Nimmo, „im Jahre 1880 die Ver. Staaten besuchte, forderte mich die Amerikanische Ingenieur-Gesellschaft (American Society of Engineers) auf, in meiner amtlichen Eigenschaft als Chef des Statistischen Amtes die wahrscheinliche Schiffstonnenzahl und den geschäftlichen Werth des zu erwartenden Verkehrs durch den Panamakanal zu berechnen. Durch eine liberale Berechnung und Behandlung des Kanalplanes fand ich, daß man einen jährlichen Schiffsverkehr von 1,625,000 Tonnen für den Kanal erwarten dürfte. Im Laufe der Jahre wurde der Nicaraguakanal-Plan in den Vordergrund geschoben. Die Befürworter dieses Planes schienen in meinem Bericht über den wahrscheinlichen Panamakanal-Verkehr — dem einzigen amtlichen der besteht — ein Hinderniß ihrer Pläne zu sehen und veröffentlichten ohne jede Erklärung und Begründung die unverschämte Lüge, daß meine Schlußfolgerung sich als unrichtig herausgestellt habe und berichtigt worden sei. Das hat mich geärgert und zehn Jahre lang habe ich versucht, herauszukriegen, wer meinen Bericht von 1880 korrigirte und in welcher Weise er „berichtigt" wurde, aber über diese Fragen blieben die Kanal-„Macher" so stumm wie ein Sphynx."

Diese geharnischte Erklärung hat den Nicaraguakanal-Leuten endlich den Mund geöffnet und zwar verweist der Sekretär der Nicaraguakanal-Gesellschaft auf seinen Bericht vom Jahre 1896 hin, den er dem Herrn Nimmo zustellte und der, wie er sagt, als Antwort auf die Nimmo'schen Angaben und Berechnungen anzusehen ist. Eine Antwort hat also Herr Nimmo erhalten, aber es mag sein, daß er sie nicht als Widerlegung oder Berichtigung anzusehen gewillt ist. Der Bericht des Gesellschafts-Sekretärs ist von dem des Statistiker Nimmo allerdings wesentlich verschieden und einem Kanalunternehmen bedeutend günstiger, er eröffnet einem Zwischenmeerkanal ganz andere Aussichten, denn während Nimmos Ansicht nach auf einen Schiffsverkehr von 1,625,000 Tonnen gerechnet werden darf, ist nach dem Beamten der Nicaragua-Gesellschaft ein Schiffsverkehr von 5,115,000 Tonnen wahrscheinlich — ein gewaltiger Unterschied! Und die Angabe des Sekretärs beruht nicht etwa auf willkürlicher Schätzung, sondern die Zahl wurde erlangt als Durchschnitt von sechs anderen Schätzungen — und die Schätzungen wurden nicht etwa von unkundigen Laien gemacht, sondern von „Sachverständigen", von „Autoritäten in ihrem Fach". Wenn Herr Nimmo trotzdem nicht an die Schlußfolgerung — an die 5,155,000 Tonnen — glauben will, wie man aus seinen Worten entnehmen muß, so kann man es dem Publikum doch wahrlich nicht verdenken, wenn es seinerseits nicht daran glaubt. Auch Herr Nimmo ist doch ein Sachverständiger und eine „Autorität in seinem Fach" und er steht der Frage doch wohl unparteiischer gegenüber, als die Fachleute der Gesellschaft. Man wird also getrost auch weiterhin die Nimmo'sche Schätzung für die richtigere halten. Eine gegentheilige Behauptung ist noch lange keine Widerlegung.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Rassenkrieg.

Die Ver. Staaten haben den Krieg im eigenen Lande — den Rassenkrieg. Es wäre zwecklos, sich diesen Wahrheit verschließen zu wollen. Ein kurzer Blick in die heutigen Blätter müßte jeden Zweifel darüber zerstreuen. Aus vier Staaten der Union — aus Mississippi, North Carolina, Texas und Alabama — melden Depeschen von ein und demselben Tage von „Affairen" zwischen Weißen und Farbigen, in denen Blut floß. In Lafayette, Ala., wurde ein Neger gelyncht; in Dallas, Tex., erschossen drei Neger einen weißen Knaben und ein Lynchgericht steht in Aussicht; in North Carolina machten Farbige einen Angriff auf weiße Wächter und schossen drei von diesen nieder, worauf man mit Bluthunden Jagd auf sie machte und vier von ihnen einfing. Auch hier erwartet man ein Lynchgericht und — weitere blutige Zusammenstöße. Im ganzen östlichen North Carolina hat es schon lange gegährt, die Feindschaft zwischen Weißen und Farbigen hat sich in letzter Zeit bedeutend verschärft und der blutige Ausbruch überrascht nicht — er wurde erwartet.

Bei weitem die schlimmste Kunde kommt aus Mississippi. Dort wurden, in der Nachbarschaft von Harpersville, einer kleinen Ortschaft in Scott Co., neun Farbige und ein Weißer getödtet. Aber noch mehr als wegen der vielen Opfer ist der Zusammenstoß in Mississippi bemerkenswerth wegen der begleitenden Umständen und der Geringfügigkeit des nächsten Anlasses.

Am Freitag hatte — so erzählen die Depeschen — ein Farbiger Namens Burke, Streit mit seinem Arbeitgeber, einem Weißen, in dem der Letztere den Kürzeren zog. In der folgenden Nacht begab sich ein Haufe Weißer nach Burke's Wohnhaus, diesen zu „verhaften", aber er war nicht zu Hause. Die Weißen beschlossen dann, in der nächsten Nacht wiederzukommen und Burke festzunehmen. Als sie aber diesem Beschluß zufolge in der Samstag Nacht vor Burke's Haus ankamen, empfing sie eine Gewehrsalve von Farbigen, die im Gebüsch und in Burke's Haus versteckt waren. Der Führer der Weißen brach todt zusammen und drei andere wurden verwundet. Man holte sich in Harpersville Verstärkungen und nun begann eine frische fröhliche Jagd auf die Farbigen, die sich in die Sümpfe geflüchtet hatten. Neun waren bei Abgang der Depeschen schon niedergeschossen worden, aber die Jagd war noch lange nicht beendet und die entrüsteten Weißen werden wohl die meisten der vierzig Farbigen, welche nach einem der Mutter des Burke abgepreßten Geständnisse an dem Kampfe in der Samstag Nacht betheiligt gewesen waren, zur Strecke bringen, ehe sie die Jagd aufgeben werden.

Wenn man den gesteigerten Negerhaß im östlichen North Carolina auf die Angst vor der, einzelnen Counties drohenden politischen Herrschaft der Farbigen oder den Uebergriffen und Unzulänglichkeiten farbiger Ortsbeamter zurückführen kann, so ist eine solche Erklärung für die Vorgänge in Mississippi nicht möglich, denn man hat es in diesem Staate bekanntlich fertig gebracht, die Farbigen politisch so gut wie zu entrechten.

Die blutigen Vorgänge bei Harpersville entsprangen nicht der Furcht vor einer möglichen „Negerherrschaft", sondern offenbar nur dem Gedanken, daß der Farbige, der es wagt, seine Hand gegen einen Weißen zu erheben oder sich der thätlichen Mißhandlungen eines Weißen zu erwehren, vogelfrei ist. Der Streit zwischen dem Farbigen Burke und seinem Arbeitgeber, in dem Burke die Oberhand behielt, war offenbar eine Prügelei, die der Weiße veranlaßt hatte und in der er (der Weiße) die Prügel erhielt. Das war programmwidrig und mußte gesühnt werden. Man zog also aus, den Missethäter zu „verhaften," das heißt — ihn aufzuknüpfen. Nur so kann man es deuten, wenn ein Haufe bewaffneter Männer dort unten Nachts auszieht (ohne Verhaftsbefehl oder irgend welche behördliche Autorität), einen Farbigen aus seinem Heim zu holen, und so faßten offenbar die Farbigen den Vorgang auf. Daß sie ihren Rassengenossen schützen wollten, daß sie diesen nicht zum Fliehen zu veranlassen vermochten und Heim und Familie im Stich zu lassen, das war ihr Fehler, und deshalb haben neun in's Gras gebissen und werden wahrscheinlich noch mehr folgen müssen. In ganz Scott County herrscht natürlich die größte Aufregung und der Gouverneur von Mississippi, McLaurin, selbst hat sich mit seinen vier Brüdern „alle bis an die Zähne bewaffnet" auf den Kriegsschauplatz begeben, da er aufgefordert wurde, zur Wiederherstellung der Ruhe Miliz nach dort zu schicken. Er hat sich wohl überzeugt, daß die 300 bewaffneten Weißen, die hinter den flüchtigen Negern her sind, auch ohne Truppenhilfe die Ruhe herstellen — die Flüchtigen für immer stumm machen können, denn er hat es abgelehnt, Truppen kommen zu lassen und „die Jagd auf die Neger ist noch in vollem Gange." —

Wenn dergleichen in einem Bundesstaate fünfunddreißig Jahre nach der „Emanzipirung" der Farbigen vorkommen kann, so möchte man an der Lösung der „Negerfrage" verzweifeln. Die Lage ist eher schlimmer statt besser geworden. Sie scheint sich stetig noch zu verschlimmern, und kein Mensch kann einen Ausweg angeben. Die Staatsweisheit des Volkes, das angeblich berufen ist, alle fremden minderwerthigen Völker zu zivilisiren geht schmählich in die Brüche vor der Aufgabe, die ihrer im eigenen Hause wartet. Es ist aber freilich immer leichter die Kinder anderer Leute zu erziehen, als die eigenen — mit dem Munde.

Schlimme Lage in Chile.

Die Republik Chile macht seit Jahren eine schwere wirthschaftliche Krisis durch, die zu Anfang Juli dieses Jahres zu einem wahren innern Bankerott geführt hat. Diese Katastrophe, von der sich Chile schwer und nur durch große Opfer und nach Jahren erholen wird, hat drei Hauptursachen: 1. Den seit 1894 drohenden Krieg mit Argentinien, 2. die Vergeudung der Staatseinnahmen durch hohe Gehälter, eine zu große Anzahl von Beamten, ungeheure Rüstungen zu Wasser und zu Lande und den Luxus, dem die sogenannten gebildeten Klassen seit Anfang der achtziger Jahre, wo Chile durch Eroberung der Salpeterlager reich wurde, huldigen, und 3. den langjährigen Rückgang des Werthes aller Artikel, die Chile ausführt: Silber, Kupfer, Salpeter, Weizen. Am Salpeter verdient übrigens nur der Fiskus durch den Ausfuhrzoll (jährlich etwa 3 Millionen Pfd. Sterl., der übrige Gewinn fließt fast völlig in die Tasche von Ausländern, denen die Lager gehören.

In der Weizenausfuhr nach Europa kann Chile schon des weitern Weges halber nicht mit Argentinien in Wettbewerb treten. Zudem steht der Ackerbau in Chile fast allgemein noch auf einer sehr tiefen Stufe. An vielen Stellen dient als Pflug noch der vorspringende Ast eines Baumstammes. In Argentinien dagegen wird der Weizenbau in der rationellsten und intensivsten Weise und mit den besten Maschinen betrieben. Kenner behaupten, daß Chile bei gleicher Bestellung seiner heut angebauten Flächen das Dreifache der heute erzeugten Weizenmenge auf den Markt bringen könnte. Weiter müssen die gebildeten, vermögenden Chilenen arbeiten, sich nicht auf den Fiskus verlassen und in Politik machen, ihr Geld nicht in den Banken, sondern in der Industrie anlegen. Nur durch die hier angedeuteten Mittel und Wege ist Chile vor dem wirthschaftlichen und finanziellen Ruin — nach der Ansicht von gründlichen Kennern des Landes — zu retten. Gleichzeitig muß aber die schmachvolle Unsicherheit für Person und Eigenthum, die in keinem zivilisirten und halbzivilisirten Lande der Welt größer als in Chile ist, endlich mit eiserner Faust ausgerottet werden. In den Provinzen des Südens und der Indianergrenze, wo die Banditen hausen, eine Landplage für die arbeitenden, ehrenhaften Chilenen und für die Fremden, muß das Standrecht verkündet werden und jeder Bandit durch ein Kriegsgericht in 24 Stunden abgeurtheilt werden. Geschieht dies nicht, so wird die europäische Auswanderung sich nie nach Chile wenden, dieses Land immer ängstlich meiden, und in 15 bis 20 Jahren, wenn auch die Salpeterlager ziemlich erschöpft sein werden, wird Chile im Vergleich zu Argentinien eine in jeder Beziehung unbedeutende Macht in Südamerika sein.

Der Zuckerkrieg.

Vom Zuckerkriege liegen folgende weitere Mittheilungen vor: Während granulirter Zucker Ende September noch 5.22 Cents das Pfund notirte, ist seitdem der Preis bereits auf eine Netto-Baar-Basis von 4.72 Cents, somit um 50 Cts. per 100 Pfd., herabgegangen. Der Rohzucker befindet sich dagegen in ziemlich fester Position und ist in den letzten drei Wochen nur um 10 Cents pro 100 Pfd. gesunken. Gewöhnlich besteht zwischen dem Preis von rohem und raffinirtem Zucker ein die Kosten und den Profit des Raffinirens deckender Preisunterschied von 90 Cents pro 100 Pfund. Gegenwärtig beträgt der Unterschied jedoch nur noch 50 Cents, und es soll das für die Raffinerie bereits Verluste bedeuten.

Die New Yorker Zucker-Experten Willet & Grey äußern sich über die Sachlage wie folgt: „Daß der Kampf unter den leitenden Raffineuren begonnen hat, dafür spricht die gegnwärtige Zerrüttung des Marktes für raffinirten Zucker. Die Preisherabsetzungen folgen sich in schneller Reihenfolge und müssen nothwendig große Verluste herbeiführen. Die Frage ist vorläufig: Wie weit wird der Preis von granulirtem Zucker noch heruntergedrückt werden? Anläßlich des Kampfes zwischen der American Sugar Refining Co. und dem westlichen „Zucker-König" Claus Spreckels, der damals eine neue große Raffinerie in Philadelphia in Betrieb gesetzt hatte, ist der Preisunterschied zwischen rohem und raffinirtem Zucker schon einmal bis auf 0.36 Cents gesunken. Dadurch wurde damals jedoch eine so enorme Nachfrage erzeugt, daß die Ziffer bald wieder auf 0,74 Cents stieg. Sollte der diesmalige Konkurrenzkampf den Preisunterschied gleich tief herabdrücken, so würden diesmal die Verluste für die Betheiligten weit größer ausfallen, als sie es damals waren."

„Ob die Konsumenten sich die niedrigen Preise zu Nutzen machen werden, hängt zum großen Theil von der Haltung der Bezugs-Händler für Rohzucker ab. Wir zweifeln daran, daß viele Käufer von raffinirtem Zucker den Muth haben werden, sich große Vorräthe einzulegen. Die andere neue Brooklyner unabhängige Raffinerie von Claus Doscher ist noch nicht im Felde. Vorläufig liegt die sich gegen die American Sugar Refining Co. (den Zucker-Trust) richtende Opposition in Händen der Mollenhauer-, der National- und der Arbuckle Raffinerie. Zweifellos stehen weitere Preisherabsetzungen bevor, was den Handel im Kaufen vorsichtig macht. Gewöhnlich spielt sich ein solcher Preiskampf derart ab, daß, je rascher die Preisermäßigungen einander folgen, um so eher ein Ende des Streites erreicht wird. Bei den enormen Hilfsquellen auf beiden Seiten dürfte solche Erfahrung diesmal jedoch nicht zutreffen."

Aus dem Rheingau.

Unter den letzten Frühjahrs-Weinversteigerungen haben sich eine besondere Beachtung in weitesten Kreisen wieder diejenigen im Rheingau zu sichern gewußt. Von den eben im Verkehr befindlichen Weinen erfreuten sich der lebhaftesten Bevorzugung die Gewächse des 95er Jahrganges, die dem augenblicklich auf flüchtigere Weine gerichteten Geschmack in vorzüglichster Weise entsprechen. Die Preise für diesen Jahrgang bewegen sich von 1350 Mark bis zu 8420 Mark und betrugen im großen Durchschnitt 3153 Mark für 1 Stück (1200 Liter). Bezeichnend war für die Lage des Geschäftes, daß die geringeren und mittleren Qualitäten gute Preise erreichten, während die besseren Nummern vielfach unter der Taxe blieben. Neben den 1895ern richtete sich das Augenmerk des Handels vorzugsweise auf die zahlreichen Bestände des 1896er Jahrgangs, dessen Gewächse in der Hauptsache ein recht brauchbares Verschnittmaterial darstellen, die, mit einer gewissen Reife ausgestattet und in ihrer Säure erheblich gemildert, als selbständig ganz gut gelten können. Die Verschnittweine kosteten im Stück 300 bis etwa 1000 Mark, bessere Weine erzielten Preise bis zu 2400 Mark. Der angebotenen Menge nach reihte sich an die vorbesprochenen Jahrgänge eine Anzahl von 1897er Gewächsen. Dieser jüngste Jahrgang steht in seiner Güte zunächst den 1895er Weinen, die er in einer größeren Zahl von Spitzen wohl übertreffen dürfte, während er mit ihnen in den mittleren und kleineren Sachen nicht immer Schritt halten wird. Die diesjährigen Versteigerungen brachten noch nicht derartige Bestände, daß an Hand der erzielten Preise ein abschließendes Urtheil über die Bewerthung sich fällen ließe. Die Preise schwankten bisher zwischen 540 und 6000 Mark für das Stück, und als Durchschnitt sind 1575 Mark zu verzeichnen, eine Summe, die sich freilich wesentlich erhöhen wird, wenn in den nächsten Jahren die Mehrzahl der ersten Güter ihre Bestände auf den Markt gebracht haben wird. Die Gewächse der Jahrgänge 1895, 1896 und 1897 bildeten den Hauptbestandtheil der Versteigerungen. Daneben kamen noch einige kleinere Partien älterer Jahrgänge zum Ausgebot und von diesen trat, alle anderen weit überstrahlend, der 1893er in den Vordergrund. Die hervorragende Fülle u. Kraft der Weine dieses Jahrgangs, ihr herrliches Aroma und Bouquet verlieh ihnen denn auch eine außerordentlich hohe Bewerthung. Mehrere Fässer Steinberger wurden mit 32,000, 30,040 und 29,200 Mark bezahlt, nach dem Stück berechnet, und für ein Faß Erbacher Markobrunnen wurden nach der Versteigerung in freihändigem Kauf 30,000 Mark bewilligt. Im Durchschnitt kosteten die 1893er Weißweine 8430 Mark, die die Aßmannshäuser Rothweine 5868 Mark.

Zu preußischen Schulen.

Ueber preußische Schulzustände lesen wir in deutschen Zeitungen:

„Von den Schulzuständen, wie sie in weiten Bezirken des preußischen Staates noch immer bestehen, macht man sich in Gegenden, in denen Jedermann eine ordnungsmäßige Schulbildung erhält, kaum eine Vorstellung. Selbst die neueste amtliche Statistik über das Jahr 1896 mußte zugestehen, daß etwa 1¾ Millionen Kinder in überfüllten Klassen saßen, obgleich die amtliche Statistik eine Klasse nur dann als überfüllt gelten ließ, wenn sich in ihr schon mehr als 70 oder 80 Schüler befanden. 4,000 Kinder saßen in Klassen zusammengepfercht, in denen sogar mehr als 150 zusammensaßen (wie viele mehr, darüber schweigt des Statistikers Höflichkeit). Und trotz der Weitherzigkeit in der Zulassung von Ueberfüllungen mußten in dem genannten Jahre 2409 Kinder von der Schule gänzlich abgewiesen werden, weil selbst bei der Zulassung der größten Ueberfüllung der physische Raum in dem Klassenzimmer zur Aufnahme neuer Schüler nicht mehr vorhanden war."

Also 2409 Kinder mußten in Preußen zurückgewiesen werden, weil sie wegen Mangel an Schulräumen nicht untergebracht werden konnten. Da sind die Amerikaner den Deutschen an „Kultur" denn doch weit überlegen! In der Stadt New York müssen mehr als 25 Tausend Kinder die Schule versäumen, weil kein Platz für sie da ist, und hier in Chicago nicht viel weniger. Aber allerdings so überfüllt wie draußen werden die Schulzimmer hierzulande doch wohl nicht.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

MOELLER BROS. & CO.
928--930--932 Milwaukee Ave., zwischen Ashland Ave und Paulina Str.

Vergleichet unsere Preise mit den, welche andere Geschäfte für minderwerthige Waaren notiren, und Ihr werdet sehr bald ausfinden, daß Ihr bei Moeller am reellsten bedient werdet!

Spezielle Bargains für Dienstag, d. 25. Oktober.

Main Floor.
10c Qualität ungebleichter Barchent, extra schwer und breit, die Yard nur 5c
Garantirt echter Feder-Inlet, läßt unter keinen Umständen Federn durch die Yard 12½c
Ungebleichtes Lakenzeug, 2¼ Yds. breit, die 20c Qualität, die Yard 9c
„Birdseye" Handtuchzeug, 18 und 20 Zoll breit, die Yard 3c
Reste von feinen Flannelettes, für Hauskleider, Yard 4c
Garantirt echt türkisch rothes Tischtuchzeug, Yard 12½c
Fertige ungebleichte Laken, 2½x2¼ Yds. 35c
Elegante Nouveaute Kleiderzeuge, Yard 7½c
54 Zoll breite reinwollene Flanell-Kleiderzeuge, die Yard 39c
Diese hochmodernen französischen Crepons, die nie unter $1.75 die Yard verkauft wurden, Yard 98c
Schwarz geblümte Gros Grain Seide, die allerneuesten Muster, werth 85c, die Yard 48c
Feine Perlmutterknöpfe, 2 Dutzend für 3c

Dritter Floor.
6-4 Oeltuch-Muster für Ofen-Unterlagen 48c
Bester Extra Super Ingrain Carpet, per Yard 48c
Elegante Bett-Komforters, volle Größe, für 75c
Bettfedern, extra gute Qual., Pfd. 39c
Ganzwollene rothe Blankets, ein klein wenig beschmutzt, Stück 98c
Dekorirte Papier-Lampenschirme mit Drahtgestell 7c
Glas Tisch-Service, dekorirt mit Grün u. Gold, bestehend aus Butter- und Zuckerdose, Rahmtopf und Löffelhalter 69c

Vierter Floor.
Waschleinen, 60 Fuß lang 5c
Blecherne Topfdeckel, alle Größen 2c

Zweiter Floor.
Fertige Damenröcke, aus feinem Serge gemacht, in schwarz und blau 98c
Hochmoderne Boucle Damen-Jackets, ganz durch und durch mit Seide gefüttert 3.98
Flanelette Hauskleider, die $1.25 Qualität 69c
Reinwollene Damen-Waists 98c
Damen Regenmäntel mit doppeltem Cape u. m. Plaid gefüttert 2.98
Reinwollene Kniehosen mit doppeltem Sitz u. Knien, dunkle Muster, das Paar 39c
Flanellwaists für Buben, nett gemacht, alle Größen, große Auswahl von Mustern 19c
Dongola Knöpfschuhe für Mädchen, Größe 11—2, ein außerordentlicher Bargain, das Paar für 39c
Extra schwere Knaben Schnürschuhe, Größen 12 bis 2 — speziell guter Werth — das Paar für 69c
Dongola Knöpfschuhe für Damen, neueste Facons, alle Größen, sehr solid gearbeitet, das Paar 95c

Groceries.
[illegible] Patentmehl, Faß 3.69 — Sack 46c
Böhmisches Roggenmehl, Faß 3.10, Sack 39c
Gezuckerte Hafergrütze, per Pfund 2c
Schottische Erbsen, per Pfund 1½c
Gersten Grütze, per Pfund 2c
Hafergrütze, in Packeten, per Pfd. Packet 3c
Standard Tomaten, per Kanne 7½c
Eingemachte Erbsen, per Kanne 6c
Elgin Korn, per Kanne 6½c
Vortrefflicher Santos-Kaffee, per Pfund 15c
Gemischte Cakes, per Pfund 7c
Extra große California Pflaumen, p. Pfd. 6½c
Kunstbutter, per Pfund 7½c
Voll Cream Brick Käse, per Pfund 10c
Ovalette Waschseife, 11 Stücke für 25c

Drugs.
Vitol, die großartige Nerven-Tonic 35c
Importirter Bay Rum, die Flasche 10c

Lokalbericht.

Verhaftung mit Hindernissen.

Als sich gestern Morgen der Blaurock Daniel Coughlin von der Harrison Str.-Polizeistation nach der Wirthschaft von Harry Williams, No. 306 State Str., begab und bei einem daselbst ausgebrochenen allgemeinen Krawall zu interveniren versuchte, fielen drei der Polizei wohlbekannte Strolche, Namens Michael Gleason, angeblich ein Erzuchthäusler, William Scully, alias „Scully der Räuber", und George Roach, über ihn her und versuchten, ihm den Garaus zu machen. Einer der Kerle feuerte auf den Polizeibeamten einen Schuß ab, doch verfehlte glücklicher Weise die Kugel ihr Ziel. Es wäre Coughlin wahrscheinlich schlecht gegangen, wenn es ihm nicht gelungen wäre, einen der Banditen zu packen und als Schild gegen die wüthenden Angriffe ihrer Spießgesellen zu benutzen. Der Angegriffene vermochte so den Rückzug aus der Wirthschaft anzutreten und Verstärkung herbeizuholen, worauf die gefährlichen Burschen nach harter Gegenwehr festgenommen wurden.

* An der Ecke von Blue Island Av. und Henry Str. gerieth gestern Abend der vierzehnjährige Thomas Grady von Nr. 509 14. Place unter die Räder eines Kabelbahnzuges und trug dabei einen komplizirten Bruch des rechten Armes davon. Der Verunglückte wurde mittels Ambulanz nach der elterlichen Wohnung gebracht.

* Richter Chetlain vom Superior-Gericht hat entschieden, daß auf Dokumente, die von den Staatsgerichten ausgefertigt werden, keine Stempelsteuer an die Bundesregierung entrichtet zu werden braucht.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Guenther Wertzler,

im Alter von 75 Jahren am 23. Oktober gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 15 Frank Str., nach Forest Home. Um stille Theilnahme bitten:

Sophie Wertzler, Gattin.
Charlie, William, Fred, Otto, Ferdinand, Frau **Heinz**, **Rosa Mertes**, **Adam Mertes**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Herman Leppert

am Sonntag, den 23. Oktober, im Alter von 30 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 25. Okt., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 416 W. Belmont Ave., nach dem St. Bonifacius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Den Beamten und Brüdern vom achtb. Metamora Stamme Nr. 189 U. O. R. M., zur Nachricht, daß die Beerdigung des verstorbenen Bruders

Henry Hacker

am Mittwoch, den 26. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, stattfindet, und sind die Beamten aufgefordert, in der Halle punkt 1 Uhr zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Ober-Chief **Hermann Glabe.**
Geh. Schriftführer **Frank Lotz.**

J. GOLDBOHM,
Leichenbestatter,
1686 West 12. Strasse,
Tel. West 1069.
Eleganteste Kutschen. Alle Aufträge pünktlich und zufriedenstellend besorgt. 26sp,mmfr,1j

KINSLEY'S
105—107 Adams Str.
Hand's Orchester — Abends von 6 bis 12
....im....
Deutschen Restaurant.
sp12,momifr,bw

An die Arbeiter v. Cook County
Versäumt nicht, am Dienstag, den 25. Oktober Euch registriren zu lassen, wenn ihr für unsern Freund
Wm. P. Black
stimmen wollt. Er ist auf dem demokratischen Ticket für Judge der Superior Court. famo
E. S. Darrow, Adolph Sturm,
Frank A. Stauber, Philip Henrrci,
Charles Dold, Chris. Meier,
Thos. J. Elderkin, Geo. A. Schilling,
Henry D. Lloyd, Victor B. Williams.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
Chicago's populärster und feinster Sommer- und Familien-Pavillon.
momifr* EMIL CASCH.

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist hell wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen.

Die letzten Tage des Piano-Verkaufs in Steinway Hall.

Die größten Werthe in Pianos, jemals offerirt in Chicago.

Hunderte von Steinway, Chase, Lyon, Sterling und anderen Pianos müssen vor Samstag fortgeschafft werden.

Warum wollt Ihr nicht Eines nach Eurem Hause geschafft haben.

Piano-Käufer, welche sich nichts aus der Verwirrung machen, welche mit der vollständigen Aufräumung des Inhaltes von vier Stockwerken eines kaufmännischen Geschäfts verbunden ist, werden aus der seltenen Gelegenheit Vortheil ziehen, welche sich diese Woche in Steinway Hall, 17 Van Buren Str., darbietet. Hunderte von Pianos, nebst Zubehör jeder Art, müssen weggeräumt werden. Lyon & Healy haben in ihren eigenen Waarenräumen für diese Instrumente keinen Platz. Wenn die Macht der Preise es veranlassen kann, so werden sie in den nächsten 7 Tagen in Steinway Hall mehr Pianos absetzen, als gewöhnlich in einem Monat verkauft werden. Ein Hilfskorps von Verkäufern wird zugegen sein.

Um mit dem fünften Stockwerk anzufangen, sind hier einige Beispiele bezüglich der Werthe:

Elegantes Steinway Upright, Eiche, in bestem Zustande. Um es nicht umzulagern, zu $275.

Schönes Steinway Upright, volle Größe, Luxus-Kabinet Stil, mit Patent-Pult nach besonderem Entwurf — ein feines Instrument in A 1-Zustande $375.

Neues Braumüller Upright, groß und schön. Früher mit $375 markirt; um zu räumen, $230.

San Domingo Mahagoni Kurtzmann Upright. Herabgesetzt, um zu räumen, auf $235.

Drei hochfeine Circassian Nußbaum Sterling Uprights. Diese Pianos sind nie aus dem Gebäude gekommen. Bemerkenswerthe Werthe zu $225 das Stück.

Großes gebrauchtes Ebenholz Upright zum bloßen Nominalpreis von $65.

Zwei G. W. Lyon Uprights, diese Woche, um zu räumen, zu $95 das Stück.

Die letzten übrig gebliebenen gebrauchten Kurtzmann Uprights offerirt zu $125.

Fünf schöne neue Uprights in Luxus-Hölzern. Der Rest des Lyon & Potter Vorraths von dieser Klasse zum Nominalpreis von $135.

Schönes burled Walnut A. B. Chase Upright, soeben vom Ausmiethen zurück. Zustand für praktische Zwecke so gut wie neu. Zum Bruchtheil-Preis von $150.

Schönes A. B. Chase Upright aus englischem Eichenholz. Im Wesentlichen wie neu. Eine besondere Verlockung zu $160.

Feines Steinway Upright, sieht neu aus, prächtiger Ton, $300.

Besonders feines großes Steinway Upright, in perfektem Zustande — thatsächlich in praktischem Sinne wie ein neues Piano — $400.

Zwei übrig gebliebene neue Steinway Uprights — die letzte Gelegenheit, ein neues Steinway zu erstehen für $490.

Schöner A.B. Chase Salon-Flügel in antikem Mahagoni, mit der Hand geschnitzte Beine. Lieber als umzulagern offerirt zu $300.

Steinway Baby Grand. Ist nie verkauft gewesen, sondern war an einen hervorragenden Künstler verliehen. Letzte Gelegenheit, $535.

Schönes Steinway Upright, geschnitzte Säulen. Ein Instrument, das mit der größten Sorgfalt behandelt wurde und welches einen Kenner entzücken würde. Diese Woche $325.

Ebenfalls eine Menge anderer Instrumente, Uprights, Flügel und Tafelpianos, zu Preisen, welche selbst die vorsichtigsten Käufer zu einem Entschlusse bringen werden.

Leichte Abschlagszahlungen können arrangirt werden durch Zahlung einfacher Zinsen auf die ausstehenden Zahlungen, und Käufer auf Zeit erhalten den ungewöhnlichen Vortheil, daß sie zu Baargeld-Räumungspreisen kaufen. Eine Decke und Stuhl sind eingeschlossen. Außerhalb der Stadt wohnende Käufer sollten sofort um eine Liste schreiben.

Vergeßt nicht, der Verkauf findet statt in

STEINWAY HALL,
17 Van Buren Str.,
zwischen Wabash und Michigan Avenue.

Bedenkt auch, daß dies die letzte Woche ist, daß wir die Steinway Halle inne haben und daß wir mit obigen Instrumenten positiv aufräumen müssen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers.—William Gillette in „Secret Service".
McVickers.—A Female Drummer.
Columbia.—The Telephone Girl.
Grand Opera House.—Modjeska-Gastspiel.
Lincoln.—An Enemy to the King.
Academy.—Superba.
Alhambra.—Her Majesty the Cook.
Bijou.—A Boy Wanted.
Dearborn.—Jane.
Hopkins.—Held by the Enemy.
Adelphi.—John L. Sullivan.
Great Northern. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Olympic. — Vaudeville.
Freimaurertempel-Dachgarten. — Vaudeville.

Konzerte:

Nordseite-Turnhalle.—Jeden Sonntag Nachmittag Konzert vom Bunge-Orchester.
Südseite-Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert.
Apollo-Halle. — Jeden Sonntag Abend Konzert.—Kapellmeister Louis Rischar.

Feste und Vergnügungen.

Fidele Oesterreicher.

Wer dem gemüthlichen Leben und Treiben beigewohnt hat, das sich am Samstag Abend in Folz' Halle auf dem zweiten Stiftungsfest des deutsch-österreichischen Unterstützungs-Vereins „Stock im Eisen" entfaltete, der wird nur schwer an die Berichte über das leidenschaftliche und erbitterte Parteitreiben glauben können, das schon seit Jahren die Bevölkerung der lustigen Kaiserstadt Wien und Oesterreichs überhaupt in so beklagenswerther Weise zerklüften soll. Urfidel ging es auf besagter Festlichkeit zu. Das aufgestellte Konzertprogramm bestand fast ausschließlich aus „Stückerln" heiterster Art, und die, welche selbe zum Vortrag brachten, verstanden ihre Sache aus dem FF. Da war Frau Pepi Mahler mit ihren Weaner Liedern, und da waren die Mitglieder der Fiechtl'schen Tyroler-Gesellschaft. Ferner ernteten die begabten Klepfl'schen Eheleute stürmischen Beifall für ihre komischen G'stanzeln, und das von „Leinhart und Kleinhart" gesungene Duett wirkte ebenso durchschlagend. Die prickelnden elektrisirenden Weisen, welche nachher vom Orchester des Herrn Otto Gerasch zum Tanz aufgespielt wurden, fuhren der versammelten Gesellschaft mit Gewalt in die Beine, und es soll sehr spät geworden sein, ehe die Festgäste sich unter Ausdrücken des Bedauerns über den unaufhaltsamen Flug der Zeit trennten. Zu dem Erfolge der hübschen Festlichkeit haben außer den mitwirkenden Sängern und Musikern, dem „Oesterreichischen Sängerbund", sowie einem tüchtigen Zither- und Mandolinen-Quartett, in erster Linie der Vereins-Präsident Franz Hollebeck und die Herren John Mornhofen, Jakob Gräfel, Henry Fischer, Adolph Grispin und Joseph Zwecker vom Arrangements-Komite beigetragen.

Banner-Frauenverein.

Durch eine hübsch arrangirte musikalische Abendunterhaltung nebst Ball feierte vorgestern der „Banner Wohlthätigkeits-Frauenverein", unter Mitwirkung der Gesangsektion des „Deutschen Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins", sein zweites Stiftungsfest. Dasselbe war sehr gut besucht, Dank der Bemühungen des rührigen Festausschusses, welcher zusammengesetzt war aus den Mitgliedern: Auguste Schmidt, Bertha Thrich, Chr. Lasson, Dora Schmidt, Clara Zadler, Hattie Erickson, C. Klink, Johanna Detlof, Marie Glaw und Frau Nuenberg. Nachdem die Gesangsektion des Unterstützungs-Vereins, unter der Leitung des Herrn Hugo Schmoll, einige sehr hübsche Lieder gesungen hatte und auch die übrigen Konzertnummern erledigt waren, wurden die Tische und Stühle zur Seite geschoben, und der Festsaal wurde klar gemacht zum Tanz. Wehlenberg's Orchester spielte auf, und bald drehten die Paare sich wirbelnd im Reigen. Erst als der Hahn bereits zum dritten oder vierten Male gekräht hatte, fand die Lust nach und nach ihr Ende.

Erstes Stiftungsfest.

Unter äußerst zahlreicher Betheiligung feierte am Samstag Abend der „Unabhängige Soldaten-Verein der Nordwestseite" in der Columbia-Halle, Nr. 311—313 W. Division Str., sein 1. Stiftungsfest u. erzielte damit nach jeder Richtung hin einen glänzenden Erfolg. Die Zukunft dieses jungen, aber in schönster Blüthe sich entfaltenden Vereins ist gesichert, das hat deutlich der Verlauf des Festes gezeigt, und unzweifelhaft wird er sehr bald unter den hiesigen deutschen Militärvereinen eine hervorragende Stellung einnehmen. Auf dem Feste waren fast alle deutschen Militärvereine vertreten, darunter vor Allem die Veteranen der deutschen Armee, der Landwehrverein, die Reservisten, der deutsche Kriegerverein und Südseite Soldatenverein. Eine kleine aber ausgewählte Kapelle lieferte die musikalische Unterhaltung und nebenbei auch eine flotte Tanzmusik. Frl. Elfriede Knackstedt sang ganz vortrefflich mehrere mit großem Beifall aufgenommene Lieder, worauf Hr. Geo. Büttner, Präsident des Zentralverbandes der vereinigten Militärvereine von Chicago und Umgegend, eine Ansprache hielt. Der Redner hob hervor, daß die Kriegervereine mit Recht einen wichtigen Faktor im deutschen Gesellschaftsleben bilden, und weil sie hehren Prinzipien huldigen, immer mehr an Zahl und Stärke zunehmen. Die Pflege und Erhaltung wahrer deutscher Kameradschaft, „treues Zusammenhalten in guten und schlechten Zeiten" und „Einstehen für die deutsche Sprache und deutsche Sitte", das seien die goldenen Worte, welche die deutschen Kriegervereine auf ihr Panier geschrieben hätten. Herr Büttner schloß mit einem dreifachen Hoch auf das Geburtstagskind, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Nachdem Präsident Dr. Milde im Namen des Vereins dem Redner Dank abgestattet hatte, hob Herr Hy. Hachmeister hervor, daß der „Unabhängige Soldatenverein" im Gegensatz zu den anderen Militärvereinen keine Altersgrenze für die Aufnahme von Mitgliedern festgesetzt habe, sodaß es jedem rechtschaffenen alten Soldaten ermöglicht sei, [illegible]

Maud Matuszewski erfreute dann die Anwesenden durch den Vortrag eines Gedichtes und wurde dafür mit einem Blumenstrauß belohnt. Beim flotten Tanz und in recht fideler Stimmung blieb man dann bis in den frühen Morgen zusammen und war sich beim Scheiden einig, daß der junge Verein sich an seinem ersten Geburtstag mit wohlverdientem Ruhm bedeckt hatte. Die vorzüglichen Arrangements lagen in den Händen der Herren Dr. Milde, Fabianski und Doelemann.

Lebenslustige Ordensschwestern.

Die „Thusnelda Loge Nr. 1" des Ordens der Hermanns-Schwestern feierte gestern in Hoerbers Halle ihr Stiftungsfest, wobei die Damen Elsbeth Kaden, Hannah Koch, Katharine Dunker, Emma Holtz und Christine Conroy die Honneurs machten. Der freundlichen Einladung zur „Geburtstagsfeier" hatten zahlreiche Gratulanten Folge geleistet, denen die redegewandte Ordens-Präsidentin, Frau Anna Aßmus, in beifälligst aufgenommener Ansprache ein herzliches Willkommen entbot. Konzertmusik, sowie Gesangs- und deklamatorische Vorträge ernsten wie heiteren Inhalts füllten den Nachmittag aus, und Abends gab's dann einen flotten Festball. Viel Vergnügen bereitete auch der „Kuchenmarsch", wobei dem „flottesten" Paare als Siegespreis eine hochfeine Torte zuerkannt wurde.

Wann der Kehraus getanzt wurde? Das bleibt das Geheimniß des Berichterstatters.

Beamtenwahl.

Die „German Waiters' and Bartenders' Association Teutonia" hat in ihrer vor Kurzem abgehaltenen Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt:

Präsident, Henry Selbach; Vize-Präsident, Ch. Lauer; Schatzmeister, H. Eckert; Finanz-Sekretär, Paul Mäulen; Office- und Prot. Sekretär, Otto Nahm; Geschäfts-Agent, Paul Mäulen. — Der Verein zählt zur Zeit 125 Mitglieder. Das Hauptquartier befindet sich No. 164 Michigan Str.

Ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde.

Mit einer hehren Feier hat gestern die evangelisch-lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde ihr umgebautes und neueingerichtetes Gotteshaus an der Ada Straße eingeweiht. Prof. Dr. S. Fritschel von Dubuque, Ja., hielt beim Morgengottesdienst die Festpredigt, während am Nachmittag die Pastoren G. Grönlund von Oak Park und E. N. Heimann von Chicago predigten. Das renovirte Kirchengebäude ist mit einem geschmackvollen Thurm versehen und höher gehoben worden, so daß im Erdgeschoß eine Schule eingerichtet werden konnte. Auch hat die Vorderseite des Gotteshauses neue mit Glasmalereien geschmückte Fenster erhalten. Am 25., 26. und 27. Oktober wird die Gemeinde in der Aurora-Halle, an Milwaukee Ave. und W. Huron Straße einen großen Bazaar abhalten.

Er ging in die Falle.

Auf ein Schreiben seiner Gattin Bertha hin, die in Plymouth, Ind., zum Besuch bei ihrer Mutter gewesen war, fand sich gestern der Geschäftsreisende Edward C. Brown auf dem Union-Bahnhof ein, um die Heimkehrende in Empfang zu nehmen. Die gegenseitige Begrüßung der Gatten war eine äußerst herzliche, um so überraschter war deshalb Brown, als Frau Bertha, nachdem sie ihn aus den Armen gelassen, ihn einem Schirren des Kadi Hartman von South Evanston übergab, der mit einem auf Bigamie lautenden Verhaftsbefehl auf ihn wartete. Frau Brown will nämlich während ihrer Abwesenheit in Erfahrung gebracht haben, daß Brown sie geheirathet hat, ohne sich vorher von Laura Smith scheiden zu lassen, die er vor zehn Jahren ehelichte und die jetzt mit ihren vier Kindern in dem Hause Nr. 43 Carpenter Straße wohnt. Sie ließ dann durch einen Anwalt den Verhaftsbefehl gegen ihren Gatten erwirken und führte dessen Festnahme herbei, indem sie ihn durch ihr Schreiben auf den Bahnhof lockte.

Mit List und Tücke.

Der Vorort Arlington Heights wurde in der Samstag Nacht von Einbrechern heimgesucht. Ein Mitglied der Bande lockte den Nachtwächter des Ortes, Joseph Hintz, durch trügerische Signale nach der äußersten Grenze des Dörfchens, und seine Kumpane plünderten inzwischen an der andern Seite der Ortschaft ungestört ein halbes Dutzend Häuser aus. Frau A. Diethorn beklagt in Folge des Raubzuges den Abgang einer Taschenuhr. F. Stüntel vermißt ein werthvolles silbernes Tafelservice, das seiner Tochter kürzlich zum Hochzeitsgeschenk gemacht worden war. Um Taschenuhren und kleine Summen Geldes wurden E. Page, R. Bray und L. J. Hein bestohlen.

Vergiftete sich.

Die 22 Jahre alte Nora Deggendorf, deren Eltern Nr. 182 Freemont Straße wohnen, nahm am Samstag Nachmittag in selbstmörderischer Absicht im siebenten Stockwerk des Unity-Gebäudes eine Quantität Karbolsäure zu sich und verstarb noch während der Nacht im County-Hospital an den Folgen des Giftes. Die Unglückliche hatte in dem Büreau eines Anwalts im genannten Gebäude, während ihre Mutter zugegen war, eine Unterredung mit einem bei der „American News Co." angestellten Manne, Namens Adler, trat dann in den Korridor hinaus und verschluckte dort das Gift, bevor Jemand sie daran hindern konnte. Ueber die Veranlassung zu der verzweifelten That hat bisher nichts [illegible]

Wieder daheim.

Das Staats-Obergericht hat verfügt, daß Ex-Bankier Dreyer bis zur Revision des ihm wegen Hinterziehung von Parkgeldern gemachten Prozesses, gegen $10,000 Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt werden kann. Dieser Umstand ist von der „Abendpost" bereits gemeldet worden, wie auch, daß der Verurtheilte die Bürgschaft wahrscheinlich noch im Laufe des vorgestrigen Tages stellen würde. Letzteres hat sich auch so getroffen. Frau Charl. Billigmann, die greise, aber noch sehr rüstige und nicht minder energische Schwiegermutter Dreyers, stellte die Bürgschaft für diesen und nahm ihn, in einer verschlossenen Kutsche, sofort mit nach Hause. Der frühere Bankier hat volle vier Monate im County-Gefängniß zugebracht und versichert, daß ihm sein Aufenthalt hinter den Kerkermauern recht gut bekommen sei. Dreyers Anwälte, die Herren Moran und Mayer, thun bereits, als sei dieser mit der Entscheidung des Staats-Obergerichts vollständig „über den Berg." Staatsanwalt Deneen ist indessen anderer Ansicht und versichert, daß Herr Dreyer unbedingt für alle seine fragwürdigen geschäftlichen Transaktionen zur Rechenschaft gezogen werden würde.

Herr Dreyer hat, falls die Interviews mit ihm, welche von englischen Zeitungen veröffentlicht werden, auf Wahrheit beruhen, seit seiner Freilassung schon viel dummes Zeug gesprochen. Er thut, als ob sein Geschäft nur durch den Bankerott der National Bank von Illinois zu Grunde gerichtet worden ist. Thatsache ist dagegen, daß die National Bank von Illinois die bankerotte Firma Dreyer & Co. jahrelang über Wasser gehalten hat, und daß ihr eigener Zusammenbruch zum Theil durch diese Hilfeleistung herbeigeführt worden ist. Außerdem erhalten die Gläubiger der National Bank von Illinois von dieser den vollen Betrag ihrer Guthaben zurück, während die Gläubiger von Dreyer & Co. bestenfalls nur einen geringen Bruchtheil ihres Geldes wiedersehen werden.

Räubereien.

Drei Strolche machten gestern Abend einen Versuch, das Geschäftslokal der Spirituosen-Händler Rosenzweig Bros., 124 Van Buren Straße, zu plündern. Sie wurden durch Hunde, die in dem Lokale gehalten werden, verscheucht. Einer von ihnen, den Herr Ira Rosenzweig durch einen nachgesandten Revolverschuß verwundete, ist in Haft genommen worden. Der Gefangene nennt sich Louis Bonifacio und sagt, er sei in Kalamazoo, Mich., daheim.

Ein gewisser Wm. Cook, Nr. 88 Cherry Straße wohnhaft, wurde gestern Abend an der Ecke von Clark und Harrison Straße von zwei Wegelagerern angefallen und um seine $2 betragende Barschaft beraubt. Die muthmaßlichen Räuber sind nachher verhaftet worden. Sie geben vor, Brüder zu sein und Robert, bezw. Charles Collins zu heißen. Im Besitz des Erstgenannten wurden nicht weniger als neun Messer vorgefunden.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Reinhold Renner, Martha Wisch, 23, 22.
August C. Tidion, Mary L. Mason, 35, 18.
Frank Lowe, Ethal Peer, 22, 19.
Tomasy Gorka, Maryanna Bazala, 30, 22.
August Madeck, Mary Sofinska, 26, 19.
John Chrowsky, Anna Shatana, 27, 20.
John P. Mohlberg, Helma Carlson, 25, 20.
Joseph Reinert, Sophia Schoepiner, 23, 18.
Charlie Morlock, Emma Wollner, 21, 21.
John Weiß, Mary Abel, 50, 37.
William Meyers, Maria Fischer, 42, 33.
Isaac Reimer, Mary Goodman, 22, 22.
Carl Fahlstrom, Marian Morris, 28, 24.
Joseph Raff, Mary Hogan, 24, 21.
Archibald C. Christman, Adelle McGlynn, 27, 18.
Gustaf Jenk, Lena Koenig, 23, 23.
Szczepan Gocel, Francista Hopa, 27, 21.
Martin Rinn, Mary Tudenhoefer, 30, 19.
Guy P. Holmes, Katherine C. Reed, 28, 25.
Charles E. Roland, Sylvia C. Savage, 37, 33.
John Sterling, Emma Zernich, 42, 40.
Clyde W. Bechtel, Mildred Hull, 26, 18.
Vincenz Kostka, Anna Flemer, 25, 21.
William H. Piske, Minnie M. Bornhoeft, 24, 23.
Augustin Bevera, Joseph Trovak, 22, 22.
Archibald D. Wight, Mary B. De Luce, 35, 25.
Joseph C. Slaby, Agnes Brezinska, 31, 30.
Andrew Olsen, Hannah Baetzman, 20, 22.
Emil Tauer, Annie Godemann, 21, 19.
Charles Hogenson, Sophia Rockaw, 28, 28.
Fred. Soell, Julia Stiermann, 24, 19.
Joseph Bernstein, Valentina Siegel, 22, 20.
Lambert Lunda, Annie Conrad, 21, 21.
Gamberta Hoyden, Lillie E. Ward, 22, 20.
Amand O. Olson, Bertha G. Iverson, 31, 29.
Fred. S. Reynolds, Minnie S. Fitzworts, 26, 19.
Frank A. Turner, Amai Cheikofferien, 27, 28.
William Vielfelot, Minnie Baumgartner, 24, 20.
Peter Weira, Elizabeth Melinn, 23, 23.
John Kohler, Sophie Tetterson, 31, 21.
Judd S. Lyon, Louisa M. Inney, 26, 28.
James Welsh, Bridget Mc Carthy, 24, 20.
Herman Reise, Mary Miller, 24, 20.
Arthur E. Merrill, Carrie H. Wales, 29, 23.
John J. Sheehan, Letta Fisher, 30, 20.
Samuel Smith, Mamie Duggan, 22, 21.
Fred. Martinek, Lizzie Tobes, 22, 18.
Salvatore Garnera, Rosina Livis, 25, 17.
Charles Smiley, Dora Madison, 24, 20.
Joseph St. Pierre, Tillie Steinert, 32, 22.
Joseph Erikson, Anna Growe, 26, 21.
Frank C. Mason, Maybell Seymour, 26, 22.
Fred. W. Seubach, Harriette Jenks, 41, 49.
John Birk, Elmyra Swertland, 28, 25.
Rudolph Deutschmann, Lena Gesse, 26, 23.
Achille Herion, Pauline Capelle, 20, 18.

Marktbericht.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Chicago, 22. Oktober 1898.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter, 11½—13c; Dairy, 12—18c; Creamery, 14 bis 22c; beste Kunstbutter, 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse, 7½—9½c das Pfund; besondere Sorten, 7—10½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 7—9c das Pfund; Hühner, 7—8c; Enten, 6½—7c; Gänse, $4.00—$6.50 das Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—9c das Pfd.; Hühner, 7½—9c das Pfd.; Enten, 7—4½c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.25 das Dutzend. — Eier, 14½—15c das Dtzd. — Kalbfleisch, 5½—9c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.75—$3.25 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch, 11—11½c; Hechte, 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch, 1—2c; Grashechte, 5—5½c das Pfd. — Froschschenkel, 10—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel, $1.75—$2.25 das Faß; Duchesse, $2.50—$3.00. — Californische Früchte: Pfirsiche, 75c—$1.00 per 20-Pfund-Kiste; Bartlett-Birnen, $2.00—$2.75 das Faß; Malaga-Trauben, $1.00—$1.25; Damson-Pflaumen, 30—35c per 1-Fünftel Buschel; Zitronen: $3.00—$6.00 per Kiste; Pfirsiche, Michigan, 20—25c per 1 Fünftel-Buschel; Bananen, 60c—$1.25 per Gehänge; Trauben, 11—14c per 8-Pfd.-Korb; Wassermelonen, $12.00 bis $15.00 per Hundert.

Kartoffeln. — Illinois, 30—34c per Buschel; Minnesota u. s. w., 30—36c.

Gemüse. — Kohl, hiesiger, 40—60c per Faß; Gurken, 50—75c p. Buschel; Zwiebeln, hiesige, 35—50c per ½ Buschel; Bohnen, 60—85c p. Buschel; Tomaten, 15—35c per Buschel; Blumenkohl, 50—75c per Gestell.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 68—69c; Nr. 3, rother, 66½—67¼c; Nr. 2, harter, 67—69c; Nr. 3, harter, 64—65½c. — Sommerweizen: Nr. 2, 67—68½c; Nr. 2, harter, 66½—67½c; Nr. 3, 65—67½c; Nr. 4, 63—65c. — Mais, Nr. 2, 32—32½c. — Hafer, Nr. 2, 25½—26c. — Roggen, Nr. 2, 50—50½c. — Gerste, 36—46c. — Heu, $3.00—$8.50 per Tonne. — Roggenstroh, $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.65—$5.85 per 100 Pfund; beste Kühe, $3.90—$4.80. — Mastschweine, $3.50—$3.85. — Schafe, $3.50—$4.60.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Aberdeen Str., 225 F. nördl. von 57. Str., 25×124, Frank O. Bergstrom an Charles W. Winnegge, $3250.
Magnolia Ave., 274 F. südl. von Bryn Mawr Ave., 25×123, Nachlaß von M. E. McDowell an Margaret M. Blair, $1250.
Thomas Str., 25 F. östl. v. N. 44. Ave., 50×125,8, Joseph T. Kenny an Peter Specier, $1000.
Evergreen Str., 206 F. östl. von California Ave., 25×121, Ander Madsen an John W. Bees, $1850.
Lexington Ave., 390 F. westl. von Sacramento Ave., 25×125, A. T. L. Curch an Andrew Jansen, $1500.
Marshfield Ave., 58 F. südl. von Congreß Str., 19½×100, James M. Pyott an A. E. Pyott, $1.
35. Pl., 400 F. westl. von Vincennes Ave., 25×155, Sybla Rasmus u. A. durch M. in C. an den Nachlaß von Peter Roß, $3067.
Aberdeen Str., 187 F. südl. von 50. Str., 25×125⅓, Maggie Ryan an Bertha Ludeman, $1000.
Garfield Ave., Südwestecke Sangamon Str., 82×150; Halsted Str., 222 F. südl. von 55. Str., 50×120, Henry C. Gray und Frau an Grant C. Hemenway, $1.
Princeton Ave., 105 F. nördl. von 58. Str., 25×117, Fred. G. Crosby an Otto Schroeder, $2100.
Michigan Ave., 436 F. südl. von 61. Str., 100×187, Annie W. Roberts an Kossuth Marks, $7000.
55. Str., 97 F. östl. von Ellis Ave., 48×100, Almer Coe und Frau an Charles Matthews, $6000.
Englewood Ave., 500 F. nördl. von 65. Str., 50×125, Given J. Thiele an Erik Rosen, $1000.
Bond Ave., Nordostecke 77. Str., 87×60, James H. Shields an Elmer C. Bagley, $2000.
Ellis Ave., 219 F. südl. v. 45. Str., 20×171, Fanny Rosenthal u. Gatte an Raymond Sykes, $15,000.
Flournoy Str., 298 F. westl. von Spaulding Ave., 25×121, Margaret A. Lyons an Emma L. Keil, $2200.
Robey Str., Nordostecke George Str., 41×125, Joseph Lippert an Ossian C. Simonds, $1750.
Irving Ave., 151 F. südl. von Coscgrove Ave., 25×124, S. M. z. J. Brown an Lelia Joyce, $2500.
Grace Str., 50 F. östl. von Marshfield Ave., 37½×120, Helga H. Rammead und Gatte an Gustaf Theall, $6500.
Sawyer Str., 188 F. westl. von Evanston Ave., 25×89, Julia Mullen an Nellie Wainright, $2500.
Humboldt Str., 50 F. südl. von Lee Ave., 25×125⅓, Theo. Kiever an Martin Geller, $1400.
Lincoln Ave., zwischen Wellington Ave. und Herndon Str., 25 F. bis zur Allen, Laura B. J. Odell und Gatte an James F. Reifschneider, $1800.
Pierce Ave., 200 F. östl. von Homan Ave., 25×120, John Wohlers an Andrine Olsen, $1200.
Lake Str., Nordostecke Lincoln Str., 50 F. bis zur Allen, Gardner A. Ingersoll an Charles H. White, $1.00.
S. 42. Ct., 26 F. südl. von 29. Str., 26×124, Caroline Long an Clarence C. Rice, $2250.
Loomis Str., 190 F. südl. von 51. Str., 25×124, M. Schmidt und Frau an H. Zech, $2500.
Lotten 17 und 18, Block 68, Washington Heights, Garden City Equitable Leih- und Bauverein an Sarah F. Airey, $3500.
Dasselbe Grundstück, Sarah F. Airey an Julius Stern, $3575.
Jefferson Str., Südostecke Lake Str., 270,8×150; Ashland Ave., 98 F. südl. von Congreß Str., 40×150; Marshfield Ave., 115 F. südl. von Congreß Str., 19½×100; Van Buren Str., 99 F. östl. von Loomis Str., 50×124; Lexington Str., Nordostecke Springfield Ave., 50½×124½, James M. Pyott, Sr., an James M. Pyott, Jr., Addie J. Robinson und Albert E. Pyott, $50,000.
Kenwood Ave., 198 F. nördl. von 49. Str., 50×187, Charles Matthews und Frau an Elizabeth Scott Cole, $20,000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Thomas Ryan, 2st. Brick-Wohnhaus, 219 Janssen Ave., $3000.
B. Andersen, 2st. Brick-Wohnhaus, 503 W. 60. Pl., $2000.
Northwestern Malt and Grain Company, ein Brick-Elevator, Cortland und N. 43. Ave., $10,000.
Northwestern Malt and Grain Company, ein Brick-Malzhaus, Cortland und N. 46. Ave., $30,000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Amin, Katherine, 20 J., 185 Pacific Ave.
Peitz, Franke, 39 J., 1100 21. Place.
Bacher, Louis, 34 J., 1512 42. Ave.
Christian, Fred. C., 27 J., Presbyterianer-Hosp.
Haber, Marie, 53 J., 23 Bismard Court.
Klemdeinn, W., 61 J., 3126 Lowe Ave.
Moeller, August, 51 J., 65. Str. u. St. Louis Ave.
Oswald, Helena, 30 J., 5069 Justine Str.
Pfeil, Nicholas, 86 J., 1080 W. 12. Str.
Molteringer, N., 88 J., Fullerton u. Sheffield Ave.
Schnitz, Karl, 44 J., 171 Ost Madison Str.
Schroeder, Katie, 7 J., 2829 Keeley Str.
Tebes, John H., 61 J., 390 Fifth Ave.
Tegge, Elizabeth, 86 J., 6621 Loomis Str.
Trih, Katherine, 7 J., 29 Peterson Str.
Wolf, Frederika, 59 J., 938 31. Str.
Warnecke, August, 53 J., 672 N. Ashland Ave.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Nellie B. gegen Clarence E. Smith, wegen Verlassung und Ehebruchs; Mary L. gegen Wm. Jeffery, wegen Ehebruchs und grausamer Behandlung; Dene gegen John L. Mann, wegen Verlassung; Mittie J. gegen Charles E. Jones, wegen grausamer Behandlung.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Rug-Clipper und Weber. 839 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge für Bäckerei an Brot und Cakes. Tagarbeit. 601 Halsted Str.

Verlangt: Deutscher Schriftsetzer findet angenehme und dauernde Stellung, wenn tüchtig und fähig. Selbstgeschriebene Offerten, mit Angabe der Lohnansprüche und welche Kenntnisse im Englischen, zu richten an den „Anzeiger" in Merrill, Wis.

Verlangt: Ein junger Mann in der Bäckerei zu arbeiten. 2153 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Brot. 105 Clybourn Ave.

Verlangt: Zwei Kegeljungen. 1890 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge, an Cakes zu arbeiten. 227 E. North Ave.

Verlangt: Ein erster Klasse Rockmacher auf Woche. 1223 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Treiber für Kohlenwagen. 5161 Prairie Ave.

Verlangt: Junger Bäcker, der an Brot und Cakes arbeiten kann. 191 Belmont Ave.

Verlangt: Ein Junge von 16 Jahren. Nachzufragen 173 West 15. Str.

Verlangt: Junger Mann, an Cakes zu helfen. 766 W. North Ave.

Verlangt: Männer mit Schaufeln. Humboldt und Augusta Str.

Verlangt: Weber oder Cord Spinners. — A. B. Fiedler & Sohn, Eugenie und Hammond Str. modimi

Verlangt: Ein junger Schirmmacher oder einer, der es erlernen will. 126 State Str.

Verlangt: Ein Porter. 191 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 236 E. North Ave.

Verlangt: Erfahrener Buschelman. L. Loewenstein & Sons, 200 Market Str.

Verlangt: Ein Mann, der Kühe melken kann und mit Pferdenumgehen kann. 109 Fowler Str.

Verlangt: Lediger Mann, der Pferde besorgen und sich im Grocerystore nützlich machen kann. 779 W. 12. Str.

Verlangt: Junge im Drug Store. 117 Wells Str.

Verlangt: Lediger guter Schuhmacher, Stetig. Sofort. 66 Webster Ave., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: 2 gute Rockmacher. 55 Centre Str.

Verlangt: Ein Wurstmacher, ledig. 982 N. Halsted Str.

Verlangt: Coatmacher. 271 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Maschinist. 463 Division Str.

Verlangt: Tüchtige Wurstverkäufer. Fuhrwerk wird gestellt. Auch Wurstpeddler. 1389 N. California Ave. Kein Store.

Verlangt: Ein starker Junge, in der Bäckerei und auf Pferde aufzupassen. 251 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge, um das Cornice-Handwerk zu erlernen. 1139 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Baster, Finisher und Handknopfloch Arbeiter an Westen. 67 Van Buren Str., Ecke Clinton. famo

Verlangt: Ein junger Schneider; sofort. Hertzer, 2726 Cottage Grove Ave. famo

Verlangt: Ausleger und Agenten für neue Zeitschriften. Prämien, Werke und Kalender, für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 20ktlo

Verlangt: Deutsch-englischer Bartender. — 1204 West Fulton Str. famo

Verlangt: 3 erfahrene Canvassers. Salär und Kommission bezahlt. Nachzufragen H. B. Bruck, 1941 Milwaukee Ave. famodi

Verlangt: Guter Schneider.—271 Lincoln Ave. fimo

Verlangt: Erster Klasse Messing-Arbeiter an Ornamental und Bau, Arabesken und Railing-Arbeit. Nachzufragen bei Winslow Bros. Company, 368 Carroll Ave. —mi

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich ab- [illegible]

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge, der mit Pferden umzugehen weiß. 25 Penn Str. modi

Verlangt: Ein guter Junge an Brot. 516 25. Str.

Verlangt: Ein guter Zementfinisher oder Helfer. Mitter Bros., 919 Homan Ave., nahe Ogden Ave.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. Tagarbeit. 2907 Archer Ave.

Verlangt: Ein Rockschneider, der auch Reparaturen macht, nach Joliet. 176 Desplaines Str. Jas. Geistlinger.

Verlangt: Ein Porter für Saloon und Boardinghaus. 922 Grand Ave., nahe Western Ave.

Verlangt: Schneider für neue und alte Arbeit. — 289 Laden Ave.

Verlangt: Schneider an Reparatur-Arbeit. 206 Ohio Str., Ecke Clark Str., Scheffler.

Verlangt: Guter Uhrmacher. 538 Lincoln Ave. mdi

Verlangt: Farmarbeiter. G. Grimm, Montrose Boulevard, 4 Häuser westlich von Milwaukee Ave., Jefferson Park.

Verlangt: Erfahrener junger Mann als Buchhalter und Verkäufer im Möbelgeschäft. 509 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Mann las Porter, der auch am Tisch aufwarten kann im Saloon. 276 E. Madison Str.

Verlangt: Erfahrener Porter für Klubhaus. Muß alle Hausarbeiten verstehen und waiten können. — Mit Referenzen. — Nachzufragen zwischen 4 und 6 Uhr im Teutonia, 164 Michigan Str.

Verlangt: Schneider für neue und alte Arbeit. 309 W. Randolph Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Taschenmacher an Röcken. 19 Fry Str., 2. Floor.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter Barkeeper, erster Mixer, sucht sofort Stelle. Gute Referenzen stehen zu Diensten. Henry Fueck, 185 W. Hastings Str. 21ktlw

Gesucht: Ein deutscher Mann, zuverlässig, in mittleren Jahren, sucht Stellung als Watchmann. Hat Property. 101 11. Str., unten. modi

Gesucht: Zuverlässiger, nüchterner, junger Mann sucht Arbeit. Versteht Buchführung, zu fahren, Küchenarbeit, Saloongeschäft. Keller, 31 Siegel Str.

Gesucht: Ein deutscher verheiratheter Mann von 34 Jahren sucht irgendwelche Arbeit. 829 Dickson Str., hinten.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 4 Handmädchen an Röcken. 218 W. 22. Place.

Verlangt: Finishers und Operators an Linings. Dampfkraft. J. Lustin & Co., 195 Market Str.

Verlangt: Mädchen für Nähmaschinen mit Dampfkraft. Muß erfahren sein. 21 Market Str. 23ktlw

Verlangt: Erste Maschinenmädchen und Taschenmacher und Stitchers an Shopröcken. Guter Lohn gezahlt. 375 W. Division Str.

Verlangt: Erfahrene Frauen, Tobak Stripper und Booker. Guter Lohn. Stetige Arbeit. 8 Hirsch Str., nahe Leavitt Str.

Verlangt: Kleidermacherin wünscht erster Klasse Näherin. Sofort. Mrs. Bennett, 49 Grant Place.

Verlangt: 25 erfahrene Maschinenmädchen an Hosen zu nähen. Stetige Arbeit. Guter Lohn. 73 Ellen Str., nahe 1056 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 293 Dayton Str. famo

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an feinen Shopröcken. 161 Washburne Ave. fimodi

Verlangt: Erstes Maschinenmädchen an Knabenjacken. 1151 S. California Ave. famodi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 220 W. Division Str. 22ktlw

Verlangt: Operators an Braiding-, Beading und Cording-Maschine.—Chicago Braiding & Embroidering Co., 254 Franklin Str. fimo

Hausarbeit.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 575 Wieland Str., nahe North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie. 914 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Dienstmädchen in einer Familie von drei Personen. Hausreinigen vorbei. 506 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 44 Orchard Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in der Familie. Lohn $2.50. Nachzufragen Dienstag oder Mittwoch Morgen. 1732 Arlington Place, 1 Block nördlich von Fullerton Ave.

Verlangt: Kindermädchen. 532 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 602 N. Park Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen, das kochen kann und allgemeine Hausarbeit versteht, in Privatfamilie. — 285 Sedgwick Str., Eingang Beethoven Place.

Verlangt: Köchin, die ihr Geschäft versteht. Nur solche braucht sich zu melden. 325 Wells Str.

Verlangt: Eine ländliche Hausfrau von 35 bis 45 Jahren. Näheres unter L. X. 82 Abendpost.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen. 455 Dearborn Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau als Haushälterin bei einem Wittwer. 362 Ward Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 625 Milwaukee Ave., hinten.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen im Saloon. 477 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1969 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Stetiger Platz. 736 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für Hausarbeit. 5661 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 86 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren für Hausarbeit. 851 Belmont Ave. modi

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen von 14 oder 15 Jahren in kleiner Familie, sofort. Mrs. Elfenbein, 38 Plum Str., nahe Laflin.

Verlangt: Eine gute Business-Lunchköchin. 493 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Muß auch etwas kochen können. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin für Boardinghaus. 239 Ost Randolph Str.

Verlangt: Eine Frau, die zu Hause schlafen kann, um auf eine kranke Frau aufzupassen. 519 W. Huron Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2702 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nathan, 12 Marion Place, nahe Division Str.

Verlangt: Küchenmädchen für Saloon. 118 E. Kinzie Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 277 Bissell Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. — 21 Ewing Place, nahe Robey Str. und Milwaukee Ave.

Verlangt: Protestantisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 730 N. Wood Str., 2. Flat.

Verlangt: 200 Mädchen für Privat- und Geschäftshäuser. $3, $4, $5. — 479 N. Clark Str. 17okmmsalm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für zweite und gewöhnliche Hausarbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Plätze. — Mrs. Mandel, 290 31. Str., nahe Prairie Ave. 21oklm

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8oz*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5oz*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine fleißige Frau sucht eine Stelle als Geschirrwäscherin oder Haushälterin. Mrs. Kiesling, 77 Austin Ave. famo

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle, um einem älteren anständigen Herrn den Haushalt zu führen. — 58 Blue Island Ave. famodi

Gesucht: Ein junges Mädchen, welches in einer Bäckerei und Cafe u. Restaurant gedient hat, wünscht eine ähnliche Stelle. E. Knauth, 136 Oak Str.

Gesucht: Wäsche ins Haus. Mrs. Selbach, 162 Mohawk Str., hinten.

Gesucht: Frau mit Kind sucht Stelle als Haushälterin. 3340 Halsted Str.

Gesucht: Waschplätze in und außer dem Hause. — 552 Sedgwick Str.

Gesucht: Starkes deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in Privatfamilie. 1851 N. Ashland Ave.

Gesucht: Reinliche Frau sucht Wäsche und Putzplätze. 104 Clybourn Ave., oben.

Gesucht: 4 Mädchen suchen Platz. Restaurant-Of- [illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 730 Southport Ave. modi

Verlangt: Gute Köchin und Wäscherin für kleine Familie. 3151 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen für Saloon. Lohn $5. 256 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 452 Dayton Str., 2. Flat. modi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit und Kochen. 3841 Wabash Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen oder eine Frau für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Goldstein, 226 De Koven Str.

Verlangt: Gute Waschfrau. 350 Congreß Str.

Herrschaften und Geschäftsleute, welche weibliche oder männliche Hilfe brauchen, werden schnell bedient. Mädchen oder Männer schnell untergebracht. — Ogden Employment Office, 187 Ogden Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß etwas vom Kochen verstehen. 1721 York Place. mdi

Verlangt: Eine alleinstehende Frau in mittleren Jahren als Haushälterin, die in allen Theilen erfahren ist. Kleine Familie. Vater und zwei Söhne. Nachzufragen 555 31. Str., im Meatmarket.

Verlangt: Eine Haushälterin mittleren Alters. Gute Heimath. 3149 Parnell Ave.

Verlangt: Eine Frau für Küchenarbeit im Restaurant. 206 Wells Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4 und $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ordentliches tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 26 Lincoln Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Dampfheizung. 3829 Wabash Ave., 2. Flat. Rothschild.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit, welches kochen kann, für eine Familie. Guter Lohn für ein tüchtiges Mädchen. Näheres 127 Wells Str., Zimmer 6.

Verlangt: Ein Kindermädchen von 17 oder 18 Jahren. 4403 Ellis Ave. mdi

Verlangt: 50 Mädchen für allgemeine und leichte Hausarbeit. Vermittelungsbureau, 518 N. Ashland Ave.

Verlangt: Gute Köchin, am Broiler zu arbeiten. — Nordost-Ecke Dearborn und Monroe Straße, Basement.

Verlangt: Junges Mädchen, um ein Baby zu beaufsichtigen und für leichte Hausarbeit. Mrs. Kibbe, 601 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1694 Wellington Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4 bis $5. 3123 Wabash Str.

Verlangt: 2 Mädchen, ein junges, im Restaurant und Boardinghaus. 2232 Archer Ave. mdi

Verlangt: Mädchen, im Restaurant zu arbeiten. 879 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1191 Wentworth Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 588 LaSalle Ave., 2. Klingel.

Verlangt: Erfahrenes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Zweien. 567 La Salle Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit und Kind zu beaufsichtigen. 481 LaSalle Ave.

Verlangt: 1 Mädchen für Privatfamilie. Mrs. Keeler, 31 Clybourn Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin, katholische Konfession, auf dem Lande, 11 Meilen von Chicago. Vater und Sohn in der Familie. Keine Farmarbeit. Zu erfragen 61 Mohawk Str. — Bowler.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 51 Alice Place, nahe Leavitt Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 863 N. Leavitt Str., nahe North Ave.

Verlangt: Viele Mädchen, Land- und Restaurant-Köchin, kleines Mädchen für River Forest. 71 E. Washington Str., Room 1.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 88 Washington Str. — Kommissionsgebühren: Grundeigenthumsverkäufe 2 Prozent. Geschäftsverkäufe 5 Prozent. Vorausbezahlungsgebühren: 3 resp. 5 Dollars — „nichts anderes." el20,21,22,24,25,29

Milchroute — Hintze, 88 Washington Str. — $275. Nordwestseite, 3 Kannen täglich. Wünschenswerthe Kundschaft. Miethe $10, einschließlich Wohnung und Barn. Verkaufsgrund: Anderes Geschäft. 21oklo

Zu verkaufen: Billig, wegen Krankheit, Candy-Store, Confectionery, Notion-, Tabak-, Zigarren- und Lampenstore. 3517 Halsted Str.

Zu verkaufen: Wohlbekanntes Restaurant und Lunchroom, dicht beim Board of Trade. Nachweislicher Reingewinn $800 jährlich. Käufer mit weniger als $2000 Cash unberücksichtigt. Näheres: Conn, 140 Eugenie Str. 9—12 Vorm.

$125 — Hintze, 88 Washington Str. — Grocery-Store: Milwaukee Ave. Tageseinnahme $15; Miethe $15. Besteht 20 Jahre. Eigenthümerin auch Landlady. Günstige Bedingungen. fmdi

Zu verkaufen: Candy Store und Milchdepot, billig.—798 Augusta Str. fimo

$500 kaufen gute Grocery. West Chicago Avenue. Tageseinnahmen $20. Miethe $19, ganzes Haus, große Vorräthe. Ursache: Krankheit. Adr.: R. 609 Abendpost. 20oklw

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer und Stall.—97 Crystal Str. fimo

Zu vermiethen: Stores, 195 Sedgwick Str., bester Stand an der Nordseite für Markt, $20. — 170 Larrabee Str., Ecke Elm, $25. — 281 E. Division Str., $30. — Ernst Steck, 374 E. Division Str. 21oklo

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarder. 950 N. Robey Str., nahe Milwaukee und North Ave.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Kleines Haus in oder bei der Stadt, mit etwas Land. Offerten unter J. 68 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pony und zweisitziges Buggy. 111 Mohawk Str., hinten.

Zu kaufen gesucht: Billiges Pferd für Grocery-Store. 469 Lincoln Ave.

Wagen, Buggies u. Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen u. gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten. In Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 20oklm

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Weber Baby Grand; reduzirt diese Woche zu $290; werden durchweg nachgesehen. — Lyon & Potter Aufräumungs-Verkauf, 17 Van Buren Str.

$125.—Sehr weicher Ton; neue moderne Uprights allerneuester Façon; nur für ein paar Tage, so lange der Räumungs-Verkauf von Lyon, Potter & Co. noch dauert. 17 Van Buren Str.

2 große A. B. Chase Uprights in gutem Zustande; reduzirt diese Woche zu $190 jedes.—Lyon & Potter Aufräumungsverkauf, 17 Van Buren Str.

$170.—Chickering Upright; mächtiger Ton; Kasten nur wenig abgenutzt; leichte Zahlungen.—Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Um sofort aufzuräumen, ein Steinway-Upright; beinahe wie neu; $250. — Lyon & Potter's Verkauf, 17 Van Buren Str.

Muß verkaufen: Elegantes Upright-Piano, sogut wie neu, spottbillig.—387 N. Washtenaw Ave. 19okl2w

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $16. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner oder Partnerin in gutgehendem Restaurant verlangt. Wenig Geld nöthig. Seltene Gelegenheit.—Adr.: O. 404 Abendpost.

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Goldene Brille in der Nähe von Hoyne und Superior Straße. Wiederbringer erhält Belohnung. 867 W. Chicago Ave. modi

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmen zu verkaufen, große und kleine Farmen in Michigan und Wisconsin, gegen Chicago Eigenthum oder auf kleine Abzahlungen. [illegible] Grundeigenthums-Makler, [illegible] 1409, 109 Washington Str. [illegible]

[illegible]

Südseite.

[illegible]

Vorstädte.

[illegible]

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.

[illegible]

A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld braucht, [illegible]

[illegible]

Chicago Mortgage Loan Company, [illegible]

[illegible]

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner, Deutscher Advokat und Notar. Rath unentgeltlich. 18 Jahre Praxis in allen Gerichten. 105 Washington Str., Zimmer 302 und 303. [illegible]

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. [illegible]

[illegible]

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, [illegible]

[illegible]

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16ofl

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Alle Sorten Store-Einrichtungen billig zu [illegible] 375 Lincoln Ave. [illegible]

Store-Fixtures jeder Art für Groceries, Delikatessen, Zigarrenstores, Butcher-Shops usw. [illegible] Halsted Str. [illegible]

Offen jeden Abend bis 9 Uhr.

THE BOSTON OUTFITTERS CO.
416 TO 424 MILWAUKEE AVE.

Kredit für Jedermann!

$1 per Woche stattet Euch und Euer Heim vollständig aus.

Ein grosser Verkauf morgen

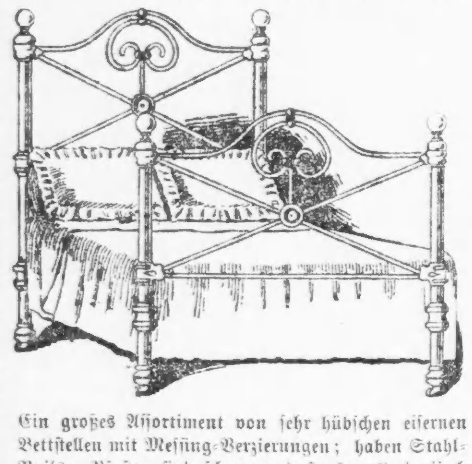
Alles, um Euer Haus oder Euch selbst in modernster Weise auszustatten, für $1.00 die Woche. Versäumt es nicht.

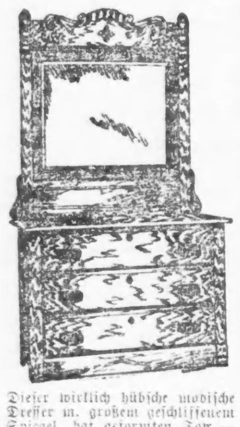
Spezial-Verkauf—
Männer-, Jünglings- und Knaben Anzüge
reichlicher Kredit.

Diese Worsted Serge Herbst-Anzüge sind unbedingt die Sachen für diesen Herbst — sie kommen in feinen Chester ungeschnittenen Serges und sind gemacht in Sack, doppelbrüstigen und Frock-Facons—es sind positiv $15 Werthe—morgen 9.95

Durchaus ganzwollene Westen-Anzüge für Knaben.

Jedes Alter, 8 bis 16, Rock, Hose und Weste, gemacht von durchaus ganzwollenem blauen Cheviot, in den netten 3knöpfigen Cutaway Sack-Facons, wie Abbildung, besonders gut gemacht, und ein Anzug, welcher für weniger als $5 nicht seinesgleichen findet — wird morgen hier verkauft für nur 2.88





Ein großes Assortiment von sehr hübschen eisernen Bettstellen mit Messing-Verzierungen; haben Stahl-Rails; Posten sind schwer und hart; alle dreifach emaillirt mit dem besten weißen Enamel — würden sich überall zu $4.50 verkaufen—bei diesem Verkauf morgen 1.68

4.88

BOSTON OUTFITTERS CO., 416 bis 424 Milwaukee Ave.
Offen bis 9 Uhr Abends.

Der Väter zweie.

Eine Geschichte aus dem modernen Berlin von Hans Hopfen.

(Fortsetzung.)

Es war Mathilden auch noch in ihrem Stübchen hinter Schloß und Riegel unheimlich zu Muth. Sie hatte die durchnäßten Kleider abgeworfen und sich in einen weißen wolligen Schlafrock eingehüllt; ihr Herz klopfte beängstigend, ihre Nerven zuckten zuweilen unwillkürlich. Es war ihr, als müßte heute noch irgend etwas kommen. Und sie wartete darauf, obwohl sie schlechterdings nicht wußte, was noch kommen sollte. Es war genug gekommen heute. Und doch ...

Es pochte an der Thür. Leise. Dreimal.

„Thilde, ich möchte noch ein paar Worte mit Dir reden."

„Berni, Du?" Sie schob den Nachtriegel zurück.

Als sie den Bruder eintreten sah, wußte sie auch schon, daß er es gewesen, der Reußthal in der Sackgasse nachgegangen war, und daß er diesen zur Rede gestellt hatte. Was verstand das grüne Bürschchen von Dingen, wie sie sie und Jenen bewegten!

Sie dachte: Nun wird es wieder unnützes Gerede geben. Aber anhören mußte sie's doch.

Bernhard trat auch ganz als der unfehlbare Mann auf, den die Vorsehung gerade zur rechten Zeit vom Gymnasium nach Hause geschickt hatte, damit er, was Eltern und Geschwister mit vereinten Kräften verfahren, übersehen, verschüttet hatten, aus eigener Kraft in die rechten Wege und somit Alle zum Glück leiten möge.

Natürlich hatte er auch nicht gesäumt, diesem Reußthal den Standpunkt klar zu machen, und daß er einen nächtlichen Verkehr, wie den in der verregneten Sackgasse, für unpassend erachte und keineswegs dulden werde. Sehr energisch hatte er das dem Herrn mitgetheilt, und dieser sich merkwürdigerweise rasch von der Korrektheit der brüderlichen Anschauung überführen lassen. Dafür hatte ihm Bernhard auch seine werkthätige Gönnerschaft zugesagt, wenn er es ehrlich mit der Schwester meinte und Ernst machen wollte.

Reußthal wollte gar nichts lieber. Reußthal erschien ihm überhaupt als „ein famoser Kerl." Und gerade das hatte Berni denn auch der Schwester heute noch sagen wollen, und daß sie auf ihn, Berni, zählen und gutes Muths sein könnte.

Mathilde sah den braven Burschen seltsam an und streichelte ihm das üppige braune Haar. Er begriff nicht, wie viel Mitleid in dieser Geberde war, die jedem Andern deutlich gesagt hätte: Armer Knabe, was hast Du für falsche Gedanken von diesem Menschen, und wie hat er Dich von kurzer Hand hinter's Licht geführt!

„Wir haben nicht bloß von Dir gesprochen," fuhr das Brüderlein fort. „Wahrlich, ein interessanter, man möchte sagen, ein bedeutender Mensch! Es hat etwas Erhebendes, gleich bei der ersten Unterhaltung einen tiefen Blick in die Geisteswerkstatt eines älteren solchen Mannes zu thun!"

„Das hast Du ... ?"

„O, wir sprachen von ernsten Dingen. Und er hat mir aus der Seele gesprochen."

„Er? Dir? ... Aber nach dem, was Du mir erst heute Nachmittag gesagt hast, kann doch Reußthals Philosophie sich unmöglich Deines Beifalls erfreuen."

„Er hat mir nichts gesagt, was meinen Grundsätzen wäre zuwider gewesen, nichts, was ich nicht mit beiden Händen unterschriebe."

„Der Spitzbube!" sagte Mathilde leise vor sich hin und dachte dabei: auf wen er es anlegt, den weiß er zu gewinnen ... und selbst in der wunderlichsten Situation, wie diese war. Was für ein hypnotischer Zauber ging von dem Manne aus, daß er auch den Burschen, der ihm nur eben mit geballter Faust entgegengetreten war, sich mit einem Haufen Phrasen unterjochte und sie selbst, die ihn — wenn auch noch liebend — durchschaute, festhielt im Herzen und im Hirn wie mit tausend Klammern und Griffen!

Das beste wäre — Bernhard hatte auch mit diesem Vorschlag bei seinem zukünftigen Schwager merkwürdigerweise keinen Widerstand gefunden—das einzig richtige wäre, Kolmar zöge den bunten Rock aus, der ihm tausend hindernde Verpflichtungen auferlegte, und lebte ganz und gar seiner Riesengeistesarbeit. Es würden ja auch so noch Jahre vergehen, bis zum gewaltigen Bau Quader auf Quader gefügt sein und das krönende Dach vollendet vor Aller Augen strahlen werde. Aber im rothen Kragen wird er's nie zu Ende denken, nie zu Ende schaffen können. Das war einem wissenschaftlich gebildeten Menschen, wie Berni, vollkommen klar ...

Aber was nutzte das alles Mathilden?

Je nun, sie mußte eben ausdauern und ihr Glück abwarten. Man ist nicht umsonst die Braut eines Genies! Das würde sie wohl begreifen ...

Sie sah ihn liebevoll an; aber sie sagte nicht, ob sie's begriff oder nicht.

„Es liegt eben Alles am verfluchten Gelde," schloß Berni, der bedenklich nach der Uhr gesehen hatte. Und dann seufzten sie Beide und küßten sich, und wiederholten Beide: „Ach ja, das verfluchte Geld!"

Bernhard ließ nachdenklich den Kopf hängen. „Und denken, daß ich heute Mittag mich für einen reichen Jungen gehalten habe! ... Ach was, vielleicht kommt Glück über Nacht!.... Du, Thilding, was meinst Du, wenn dem guten Papa so von ungefähr ein Helfer in der Noth, ein Retter käme? ... Es ist doch nicht unmöglich! Nichts in der Welt ist unmöglich, was geschehen kann. Und warum sollte gerade das nicht geschehen? Sage selbst!"

Die Schwester sagte nichts. Sie seufzte nur wieder und schwerer als vordem. Sie mußte an den Retter denken, der sich ihr heute dargeboten hatte, und daß es nur von ihr abhing, die von Bernhard geahnte Möglichkeit zur Wirklichkeit zu steigern. Sie brauchte nur die rechte Hand auszustrecken und — die Rettung war da; aber sie konnte nicht. Nein, sie konnte nicht.

Und das Brüderlein schwärmte weiter: „Mädel, wenn so einer käme, wie man ihn in den Komödien und in den Romanen alten Stils als „den Onkel aus Amerika" auftreten ließ, der dem Vater unter die sogenannten Arme griffe und ihn über allen Gram und Verdruß hinaushöbe, dann wär' uns Allen geholfen. Dann brausten die Räder der Fabrik wieder, dann könnte Reußthal, als Dein holder Gatte, seine Riesenphilosophie vollenden und veröffentlichen, und den bunten Rock, den er ausgezogen hätte, den zög' ich an, ein glückseliger Avantageur!"

Berauscht von seinen eigenen Worten, packte Bernhard die große Schwester um die Taille und wollte durchaus im Zimmerchen mit ihr herumwalzen. Sie bat abwehrend: „Laß es! Mir ist nicht tänzerlich zu Muth! Mir zittern ohnehin schon alle Nerven im Kopf, und ich will Gott danken, wenn ich in dieser Nacht nach solchem Tag eine Stunde Schlafs genießen werde!"

„Schlaf gut, Thilding, und träume süß. Träume von Geld und daß es kommt. Vielleicht träumst Du die Wahrheit. Ich habe mir sagen lassen, daß wenn man sich so recht aus voller angespannter Kraft nach etwas sehnte, dann zög' es der Wille herbei. Wir wollen uns recht ingrimmig nach dem verfluchten Reichthum sehnen, dann kommt er auch. Von rechts oder von links, einerlei, wenn er nur kommt und uns gewährt, wonach wir verlangen. Sehne Dich, sehne Dich! Ach, das verwünschte Geld, das unentbehrliche liebe schöne viele viele Geld!"

Also, halb wehmüthig, halb lachend, küßte er seine Schwester zum Abschied und ging aus der Stube, darin sie hurtig das Licht ausdrehte. Sie wollte nicht mehr sehen, nicht mehr denken. Sie wollte nur Finsterniß und Stille ringsum haben. Die sollten wie Balsam ihr wundes Wesen einhüllen bis zum Morgen, einem Morgen, von dem sie sich nichts versprach ... und Berni so viel ... Wer wird Recht erhalten?....

Die Nacht gab keine Antwort. Der Regen trommelte sacht und gleichmäßig an die Scheiben.

(Fortsetzung folgt.)

Von Karl Neufeld,

dem aus der Gefangenschaft des Mahdi befreiten deutschen Landsmann, schreibt Frau Rittergutsbesitzer Marie Friedenhagen, dessen Schwester, u. A. Folgendes:

„Mein Bruder ist heute ein Mann von 42 Jahren mit schneeweißem Bart und vollständig ohne Haupthaar, wie mir Pater Ohrwalder im Frühjahr dieses Jahres noch mittheilte. Ich bin seit Pater Ohrwalder's Befreiung beständig mit diesem in Korrespondenz wegen meines Bruders gewesen und habe durch Ohrwalder erfahren, daß mein Bruder mit unsagbarem Muth all' seine furchtbaren Leiden ertragen, immer im Hinblick auf die Befreiung, auf die er stets gehofft. Im Jahre 1894 wagte ich es, meinem Bruder einen Brief durch Pater Ohrwalder's Vermittlung zu senden, um ihm Kunde aus der Heimath zukommen zu lassen; dieser Brief ist auch glücklich in seine Hände gelangt, allerdings hat es zwei Jahre gedauert, denn nie hatten die Boten, die Ohrwalder damit betraute, Gelegenheit, meinem Bruder den Brief heimlich zuzustecken, immer kamen sie unverrichteter Sache zurück. Hätten die Wärter meines Bruders das Schreiben bemerkt, wäre er ermordet worden. Ich erhielt auf mein Schreiben auch eine Antwort von meinem Bruder, die ich aber vollständig geheim halten mußte, denn er schrieb darin unter Anderem: „Das Schwert des Damokles" hängt über meinem Haupte; bekommen die Wärter Wind von diesen Zeilen, dann ist mein Kopf gewesen." Sonst enthielt der Brief Ausdrücke großer Sehnsucht nach Befreiung aus den Händen der Barbaren und nach Wiedersehen seiner Angehörigen. Mein Bruder hatte viel Liebe bei den Eingeborenen, die er sich durch Geld und Arzneimittel, die ihm Pater Oberwalder stets zukommen ließ, erwarb. Ihm wurde dadurch sein furchtbares Leben erträglicher gemacht. Er hatte manches Krankenlager während der Zeit durchgemacht, hierbei pflegte ihn seine treue abessinische Dienerin und ernährte ihn durch ihrer Hände Arbeit; es ist dieselbe Abessinierin, der der Mahdi bei Gefangennahme meines Bruders das Leben schenkte. Schon einmal soll meinem Bruder Gelegenheit gegeben worden sein, zu entfliehen, doch hat er den Plan nicht durchgeführt, weil er diese Dienerin nicht hätte mitnehmen können, und da er fürchtete, der ganze Zorn des Khalifen würde dann an dieser Dienerin ausgeübt werden, die so viel für meinen Bruder gethan, gab er die Flucht auf, denn das arme Wesen wäre unweigerlich zu Tode gequält worden. Täglich erwarte ich ein Lebenszeichen meines Bruders."

Diabetes.

Unter allen Mitteln gegen Zuckerkrankheit ist **Karlsbad** das beste und hat sich in den meisten Fällen bewährt.

Dr. J. Seegen, Professor der Medizin an der Wiener Universität, sagt in seinem berühmten Werke über Diabetes Mellitus: „Von allen Mitteln gegen dieses Leiden, die in meiner langjährigen Praxis gebraucht und nach den vielen Experimenten, die ich sowohl wie Capazitäten als Auger, Fleckles, Hlawazek und Andere gemacht, verdient Karlsbader Wasser an erster Stelle genannt zu werden.

„Alle citirten Autoritäten stimmen mit mir darin überein, daß Karlsbader Wasser sich bei Diabetes auf das Beste bewährt. Ich habe im Laufe vieler Jahre eine große Anzahl mit diesem Leiden behafteter Personen behandelt und mit Interesse seine Wirkungen in Bezug auf Reduzirung des Zuckergehaltes beobachtet. Die Erfahrung lehrte mich, daß in allen Fällen ohne Ausnahme eine Besserung bemerkbar war, die sich auch nach dem Gebrauch des Wassers und selbst dann zeigte, wenn keine strenge Diät innegehalten wurde."

Man hüte sich vor Nachahmungen.

Das echte Karlsbader Wasser trägt den Namenszug von „Eisner & Mendelson Co., alleinige Agenten, New York", auf der Halsetikette.

Pamphlete werden frei zugesandt.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

R R R
RADWAY'S READY RELIEF

Einerlei, wie heftig oder quälend die Schmerzen auch sein mögen, die der mit Rheumatismus Behaftete, bettlägerige Invalide, Verkrüppelte, Nervöse, an Neuralgie Leidende oder krank Darniederliegende auszustehen hat,

RADWAY'S READY RELIEF
verschafft sofortige Linderung.

Eine sichere Kur gegen
Summer Complaints,
Dysenterie, Diarrhoe,
Cholera Morbus.

Ein halber Theelöffel voll von Ready Relief in einem halben Glase Wasser so oft wiederholt als Anfälle vorkommen und ein Flanell-Lappen, gesättigt mit Ready Relief, und über den Magen und Unterleib gelegt schaffen sofortige Linderung und bewerkstelligen baldige Heilung.

Minenarbeiter und Holzhauer sollten stets damit versehen sein.

Innerlich — Ein halber Theelöffel voll in einem halben Glase Wasser beseitigt in wenigen Minuten Krämpfe, Schwindelanfälle, sauren Magen, Nausea, Erbrechen, Sodbrennen, Nervosität, Schlaflosigkeit, Migräne, Blähungen und alle inneren Beschwerden.

Malaria, Schüttelfrost und Fieber, Fieber und Wechselfieber geheilt.

Fieber und Wechselfieber für 50 Cents geheilt. Es gibt kein Medikament in der Welt, das Fieber und Wechselfieber und alle anderen malarischen, biliösen und sonstigen Fieber im Verein mit Radway's Pillen so rasch behebt wie Radway's Ready Relief.

50 Cents per Flasche.
Zu haben bei Apothekern.

RADWAY'S PILLEN.

Stets zuverlässig, rein vegetabilisch.

Vollständig geschmacklos, elegant überzuckert, abführend, regulirend, reinigend und kräftigend. Radway's Pillen heilen alle Störungen des Magens, Unterleibes, der Nieren, Blase, nervöse Krankheiten, Schwindelanfälle, Verstopfung, Hämorrhoiden.

Migräne, Frauenleiden, Biliosität, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung und alle Leberleiden.

„Besser als eine ganze Apotheke."

Dr. Radway — Geehrter Herr! Ich habe Ihre Medizin gebraucht — d. h. Ihre Pillen und Radway's Relief. Diese beiden Arzneien haben sich mir und meiner Familie von größerem Nutzen erwiesen als eine ganze Apotheke. Ich bin 53 Jahre alt. Ich gebrauchte sechs Schächtelchen Ihrer Pillen seit letztem Frühjahr. Ich bin vollständig wiederhergestellt und fühle mich wie ein gesunder Mann von 29 Jahren. Nun möchte ich mich nach Ihrem Resolvent erkundigen, um es im Falle einer jungen Dame (etc. etc.) zu gebrauchen. Achtungsvoll
August Witmer,
542 Ost 134. Straße, New York.

Den 8. April 1898.

„Gute Gesundheit statt Krankheit."

Geehrte Herren! Beiliegend sende ich Ihnen Postanweisung, wofür ich ein Dutzend Schächtelchen Radway's Pillen wünsche. Jene, welche Sie mir das letzte Mal übermittelten, kamen in gutem Zustande an. Wir schätzen diese Pillen als Familien-Medizin sehr hoch, denn wer dieselben kennt, muß sie stets zu schätzen wissen. Ich bin überzeugt, daß mir dieselben Gesundheit verschafften und mich von Schwächeanfällen befreiten.
J. M. Alexander,
Ada, Ind. Ter.

Den 22. April 1898.

Vollständige Verdauung wird bewerkstelligt durch den Gebrauch von Radway's Pillen. Vermöge ihrer antibiliösen Eigenschaften stimuliren sie die Leber bei Absonderung der Galle und ihrer Abführung durch die Gallengänge. Diese Pillen in Dosen von zwei bis vier regulieren rasch die Thätigkeit der Leber und beheben diese Unregelmäßigkeiten bei dem Patienten. Eine oder zwei von Radway's Pillen, täglich genommen von Jenen, welche biliösen Schmerzen ausgesetzt sind, und deren Leber nicht richtig funktionirt, werden das System im regulären Zustande erhalten und eine gesunde Verdauung sichern.

Preis 25 Cents per Schachtel. Zu haben bei Apothekern oder per Post versandt.

Radway & Co., 55 Elm Str., New York.

Vergewissern Sie sich, daß Sie „Radway's" erhalten und sehen Sie zu, daß der Name sich auf dem Artikel, den Sie kaufen, befindet.
modol

Leuchtender Zucker.

Es ist eine seit längerer Zeit bekannte wunderbare Erscheinung, daß gewisse Stoffe bei ihrer Umbildung aus Lösungen in Krystalle einen Lichtblitz aussenden. Das bekannteste Beispiel dafür, welches sich zu einem Experiment besonders eignet, ist eine weiße gesättigte Lösung von arseniger Säure, in der sich beim Abkühlen unter immer erneutem Aufleuchten Krystalle von weißem Arsenik ausscheiden. Die Bildung jedes einzelnen Krystalles wird von einem scharfen, kurzen Aufglühen begleitet, das die Befreiung einer gewissen Menge verborgener Energie in der Form von Lichtstrahlen anzeigt. Dasselbe Phänomen ist noch einfacher zu erzeugen, wenn man nämlich zwei Stücke vom Rohrzucker schnell gegen einander reibt, es entsteht ein sehr deutliches bläulich-weißes Licht, das bis weit unter die Oberfläche in den Stoff hinein zu leuchten scheint. Diese kleinen Versuche sind aber nichts gegen die prachtvolle Vorführung, die der englische Gelehrte John Burke auf der letzten Zusammenkunft der britischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft sich abspielen ließ. Burke schneidet aus einem Zuckerhut runde Scheiben und befestigt eine derselben auf der Winde einer Drechselbank. Wenn dann ein Hammer gegen die Fläche der Zuckerscheibe gedrückt wird, so entsteht ein fast fortgesetztes Leuchten, vorausgesetzt, daß die Zuckerscheibe dem Hammer allmählich in dem Maße genähert wird, als sich die Krystallfläche abnutzt. Das Licht war so beständig, daß man ein Spektrum desselben sehen und photographirt festhalten konnte. Aus diesen Untersuchungen ging hervor, daß das Leuchten nicht durch roth- oder weißglühende Zuckertheilchen veranlaßt sein konnte, daß der Grund desselben vielmehr entweder einer gewissen Umbildung in der Gestalt der Zuckerkrystalle oder einer Art von chemischer Wirkung zwischen dem Zucker und der umgebenden Luft an der immer auf's neue frisch gebildeten Oberfläche zuzuschreiben wäre. Die letztere Erklärung wurde indessen durch die Feststellung ausgeschlossen, daß es für die Stärke und die Farbe des Lichtes ganz gleichgiltig ist, ob der Zucker während des Experiments von Luft oder von einem anderen Gase umgeben war. Können also chemische Veränderungen nicht die Ursache des Leuchtens sein, so muß man auf die erstere Angabe zurückkommen, daß die Hauptursache in gewissen Gestaltänderungen der Zuckerkrystalle selbst zu suchen ist. Die Erforschung dieser Erscheinung soll weiter fortgesetzt werden und kann vielleicht noch einmal von praktischer Bedeutung werden.

Ein merkwürdiger Wurm.

Der Palolowurm, der auf den Samoa-, Tonga-, Viti- und Gilbert-Inseln vorkommt, ist einer der räthselhaftesten Organismen, welche man kennt. Dazu kommt, daß sein Auftreten mit den Mondphasen in deutlicher Beziehung steht, obgleich man die nähere Ursache dieses Zusammenhanges noch durchaus nicht kennt. An dem genannten Wurm sieht man keinen Kopf und man findet ihn nur bei Eintritt des letzten Mondviertels des Oktobers oder des Novembers. In jüngster Zeit hat B. Friedländer diesen sonderbaren Organismus genauer studirt und gefunden, daß er nichts anderes ist, als das Hinterende einer in abgestorbenen Korallenstückchen hausenden Annelide. Dem Beobachter gelang es zum ersten Male, den Kopf dieses Wurmes zu finden. Letzterer erscheint nur in flachen, eng begrenzten Theilen der Korallenriffe. Der Zusammenhang des Erscheinens mit den Mondphasen ist so groß, daß selbst in einem Eimer Seewasser, in welchem sich palolohaltige Korallenstücke befinden, die Wurm-Enden immer zur selbigen Stunde auftreten. Wenn das Mondviertel am Morgen eintritt, so gilt der vorhergehende Tag, tritt es spät ein, so gibt es an diesem Tage noch ziemlich viele Palolos. Nach Friedländer ist diese Thatsache durchaus nicht zu bezweifeln, so schwer es auch bleibt, sich eine Ursache hierfür zu denken. Die Ergebnisse Friedländers sind bezüglich der wahren Natur des Palolo gleichzeitig und unabhängig von Thilenius gefunden worden.

Schweinefutter.

Der „Magdeburger Zeitung" wird aus Neuhaldensleben geschrieben: Ungefähr 20 Minuten von der Bahnstation Flechtingen liegt das Dorf Bödensell. Dort ist auf einem Rittergut seit dem Frühjahr ein Arbeiter Lehman beschäftigt, dessen Familie drei Kinder zählte. Zu diesen wurde der Familie vor etwa sieben Wochen noch ein viertes Kind geboren. Dieses Kind wurde seit einigen Tagen vermißt. Die Eltern geben an, sie seien eines Abends nicht zu Hause gewesen, und an diesem Abend sei in ihrer Abwesenheit ein fremder Mann in ihre Wohnung gedrungen, wie die älteren Kinder erzählt hätten, und habe das Kleine weggeholt. Als die Angelegenheit dem Gemeindevorstande zu Ohren kam, forderte dieser den Vater auf, er solle den in Flechtingen wohnenden Gendarmen von der Sache benachrichtigen und Nachforschungen nach dem Verbleib des Kindes veranlassen. Der Vater lehnte dies mit den Worten ab, dazu habe er keine Zeit. Der Gemeindevorsteher machte nun sogleich Anzeige von dem verdächtigen Vorfall. Der Gendarm übernahm die Verfolgung der Angelegenheit. Besonders scharf wurden die beiden ältesten Kinder in's Verhör genommen. Aus dem ältesten neunjährigen Kinde war nichts herauszubekommen. Dagegen machte das zweite etwas jüngere Kind verschiedene Angaben. Es sagte aus: Sie hätten das kleine Kind erstickt, in einen Sack gesteckt und in einer Sandgrube begraben. Alle Nachforschungen an den bezeichneten Plätzen waren erfolglos. Auch die Angaben, sie hätten das Kind in die bei dem Dorfe vorbeifließende Spetze geworfen und in den Keller versteckt, erwiesen sich nach den Untersuchungen als falsch. Endlich rückte das Kind nach langem Drängen mit dem Geständniß heraus, sie hätten das erstickte Kindchen zerhackt und den Schweinen zum Fressen gegeben. Die Angelegenheit hält alle Gemüther in Aufregung.

— Unteroffizier (bei einem Soldaten ein offenes Knopfloch bemerkend): „Grashuber, Sie wollen hier wohl à la Prinzessin Chimay auftreten?"

Haben Sie sich erkältet?

Wenn dies der Fall, ist es nicht thöricht, eine Verkältung zu vernachlässigen? Wissen Sie, daß dieselbe in einem Husten resultirt, der in unserem Klima häufig endet mit

HALE'S HONEY —OF— HOREHOUND —AND— TAR.

Auszehrung.

Wenn sich eine leichte Heiserkeit oder Athmungs-Beschwerden einstellen, säumen Sie ja nicht, diese anscheinend leichten, aber thatsächlich

gefährlichen Symptome

zu beheben durch den Gebrauch von Hale's Honey of Horehound and Tar. Es ist dies das einzige entschieden sichere Heilmittel gegen Husten, Erkältungen und Affektionen der Lunge, welche Auszehrung verursachen.

Zu haben bei allen Apothekern.

Borsch 103 Optikus, E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

WATRY
N. WATRY, 99 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

Dr. SCHROEDER,
Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, jetzt 250 W. Division Str., nahe Hochbahn-Station. Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silber-Füllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. Sonntags offen.
mjaw

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE. COR. CHICAGO AVE.
Thurm-Uhr-Apotheke.

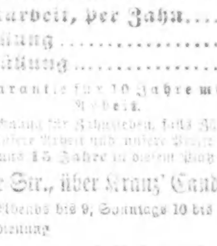
Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern.

Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

„FRESE'S" mit dem Namen AUGUSTUS BARTH
PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.

$5 per Monat für alle ärztliche Behandlung, einschließlich Medizin.

Kirk Medical Dispensary.

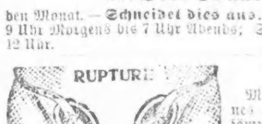


Kirk Medical Dispensary, Zimmer 7 u. 21, Chicago Opera House Bldg., Ecke Clark u. Washington Str.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 ADAMS STR., Zimmer 67 und 68.

nur Drei Dollars

RUPTURE Brüche.



DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt für Augen, Ohren, Nasen und Halsleiden.

Wichtig für Männer und Frauen!

Männer, Frauen und Kinder
Dr. G. STEUERNAGEL,
941 31. Str.

Rheumatismus in vier Tagen geheilt.

ALBANY DENTISTS.

Bestes Gebiß Zähne $2.50

22k. Goldkronen ... $3
Brückenarbeit, per Zahn ... $3
Goldfüllung ... 50c
Silberfüllung ... 25c

78 State Str.

Dr. Albrecht Heym, Nerven-Arzt.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

MONON ROUTE.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Nickel Plate. — The New York, Chicago & St. Louis.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Baltimore & Ohio.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, den 8. Oktober 1898.

Vor einigen Tagen traf die Nachricht hier ein, daß die Memoiren Bismarcks, oder doch wenigstens die ersten zwei Bände davon, Anfangs des nächsten Monats von der Cotta'schen Verlagsanstalt in Stuttgart herausgegeben werden sollen. Diese zwei Bände werden indessen nur bis zum Tode Kaiser Friedrichs reichen, also auf keinen Fall das Dunkel erhellen können, das noch immer über der Entlassung des großen Kanzlers und die zu dieser führenden Ursachen liegt. Zwar wird dies Werk, das ich mir natürlich auch bestellt habe, begierig von Tausenden und Abertausenden hier und in der Fremde gekauft und gelesen werden, aber sehr bedauerlich bleibt es doch, daß der letzte Theil der Memoiren, also der von 1890 bis zum Tode des Kanzlers, nicht gleichzeitig erscheinen wird. Denn es wird dadurch von Neuem der Vermuthung freier Spielraum gegeben, und wie sehr diese Hypothesen und Klatschereien, über deren Wahrheit oder Falschheit schließlich wohl noch sehr Wenige urtheilen können, gerade seit dem Ableben des gewaltigen Staatsmannes an Umfang und Allgemeinheit zugenommen haben, davon macht man sich bei Hofe wohl keinen richtigen Begriff, denn sonst würde man wohl das Erscheinen der vollständigen Memoiren entweder ganz hintertreiben, oder aber es beschleunigen.

Seit dem Tode Bismarcks haben in der hiesigen und auswärtigen Presse eine ganze Reihe von Männern das Wort ergriffen über die Entlassung des Großen. Darunter bekanntlich auch Moritz Busch, das „Büschchen", wie er jetzt von Bismarckverehrern spöttisch und verächtlich genannt wird, der ja auch zum ersten Male den Wortlaut des Bismarck'schen Entlassungsgesuchs veröffentlichte. Aber etwas annähernd Authentisches und Verläßliches über dieses Thema ist noch nicht im Druck erschienen. Man hat allerdings mehrere neue (oder wenigstens bis dahin nicht allgemein bekannte) Gründe namhaft gemacht, warum der Kaiser sich dazu entschloß, den getreuen Eckard gehen zu lassen, und darunter auch den, daß Wilhelm II. ernstlich ungehalten darüber war, daß Bismarck nicht, wie es sich nach der Ansicht des jungen Herrschers gebührte vor ihm stundenlang stehend Aktenstücke vorlesen oder mündlich Vortrag halten wollte oder konnte, weil ihn dies bei seinen vorgerückten Jahren zu sehr ermüdete, ferner weil Bismarck nicht die vom jungen Kaiser eingeführten prunk- und geräuschvollen Hoffeste mitmachen wollte, namentlich nicht den berühmten Fackeltanz der Minister. Und so erzählt man sich noch eine ganze Reihe ähnlicher Geschichten gleichen Kalibers. Die vernünftigen und in die Verhältnisse eingeweihten Leute glauben aber nicht recht an diese Geschichten, soweit man sie als die entscheidenden Ursachen zu Bismarcks Entlassung anführt, wiewohl man gern zugibt, daß alle diese und noch andere Gründe persönlicher Natur bei der schließlichen Katastrophe mitgewirkt haben mögen. Denn für so klein und so undankbar hält man denn doch nicht den jetzigen Kaiser, um ihm zuzutrauen, daß er um so nichtiger und läppischer Ursachen willen den mächtigen Schöpfer des neuen Deutschen Reiches gehen gelassen hätte.

Nein, man vermuthet allgemein die Gründe viel tiefer, und triftiger. Schon zu Bismarcks Lebzeiten hieß es oft, daß der Kaiser von einer Anzahl Schmeichler und Ränkeschmiede, unter denen man vor Allem den damaligen Minister von Boetticher namhaft machte, systematisch zu Ungunsten Bismarcks beeinflußt worden sei, und daß man es verstanden habe, durch tropfenweise Einflößung des Giftes den Argwohn und die Eifersucht des jungen Kaisers in dem Maße zu wecken, daß schließlich ein unheilbarer Bruch erfolgen mußte. Diese Angaben, die ja auch zum Theil von Bismarck selbst noch während der Jahre seines achtjährigen Exils in Friedrichsruh ausgingen, sind allerdings von dieser Gruppe von angeblichen Schmeichlern und Verläumdern selbst in dieser oder jener Form geleugnet worden, aber es scheint doch etwas daran zu sein, und man darf sich darauf gefaßt machen, daß die Memoiren etwas von der definitiven Wahrheit enthalten werden. Ein prominenter Deutsch-Amerikaner, der diesen Sommer in Deutschland zubrachte, und den ich wiederholt sprach, sagte mir gleich nach dem Tode Bismarcks, daß letzterer ihm bei seinem letzten Besuche in Friedrichsruh, im Jahre 1892, ganz ausführlich die Geschichte mitgetheilt habe, wie der Minister von Boetticher, den jetzt ja auch die Nemesis von seinem Posten gestürzt und in einen simplen preußischen Oberpräsidenten verwandelt hat, an ihm zum Verräther und zum Judas geworden sei, daß dies aber im Vertrauen gesagt wurde, und daß er sich nicht für befugt halte, wenigstens vorläufig, die Bismarck'schen Mittheilungen der Oeffentlichkeit zu übergeben. Er fügte hinzu, daß aber wohl noch der Tag kommen werde, wo er sein Schweigen brechen dürfe. Ich will den Namen meines Gewährsmannes nicht mittheilen, sondern nur sagen, daß er in New York wohnt und früher viel mit der Northern Pacific zu thun hatte.

* * *

Dieser verflossene Sommer war ein schlechter für die deutschen Hotelwirthe und die Badeorte der fashionablen Welt, denn es fehlten die in den Zeitungen vielgeschmähten Amerikaner. Auch den deutschen Dampferlinien machte der Krieg viel Schaden, wie ja nicht anders zu erwarten stand. Hier in Berlin gingen eine ganze Anzahl von Gasthäusern ersten und zweiten Ranges „pleite" ebenfalls wegen der fehlenden Amerikaner, und auch die Pensionen, in denen die musik- und kunst- oder wissenschaft-beflissenen Jünglinge und Jungfrauen aus Amerika sonst haufenweise zu hausen pflegen in Berlin, machten sehr schlechte Geschäfte, denn wohl die gute Hälfte der jungen Leute war zurück nach Amerika während der Dauer des Krieges. Jetzt endlich ist das wieder anders und besser geworden, und die Zahl der amerikanischen Touristen ist diesen Herbst noch ganz merkwürdig groß geworden, sodaß es Tage gibt, wo sie fast allein die theuersten Hotels der Stadt anfüllen.

* * *

Es herrscht jetzt in Berlin, das, was der amerikanische Reporterjargon ebenso geschmacklos wie widersinnig einen „Carnival of Crime" nennt. Nicht allein sind jetzt alltägliche Mordthaten an der Ordnung, sondern auch sensationelle Einbrüche und Diebstähle werden jeden Tag verzeichnet. Geht es doch soweit, daß neulich mehrere dieser frechen Hallunken mitten in der Nacht in das Schlafzimmer des ehemalig allmächtigen preußischen Ministers Bodo zu Eulenburg eindrangen, ihm und seiner Gattin Schmuck- und Werthsachen im Betrage von 25,000 Mark stahlen, und sogar den kostbaren Siegelring von seinem Nachttisch stahlen. Glücklicherweise wachte weder er noch seine Frau auf, sonst hätten ihn die Kerle wohl kalten Blutes getödtet. Auch in's Schloß Unter den Linden drangen Einbrecher ein, und nur der Umstand, daß sie gestört wurden, verhinderte es, daß sie einen guten Fang machten. Auch die allnächtlichen Brandstiftungen in dem Stadtviertel Moabit haben wieder angefangen, und obwohl schon seit Jahren auf Entdeckung der oder des Thäters eine hohe Belohnung ausgesetzt ist, gelingt es nicht, die Schuldigen zu fassen. Und das bringt mich auf das Kapitel der Unfähigkeit der Berliner Kriminalpolizei. Wenn sich die Polizei einer amerikanischen Großstadt lange Zeit so gänzlich untüchtig für ihr Fach gezeigt hätte wie hier, so hätte die gesammte Presse energisch auf eine Reform an Haupt und Gliedern gedrungen. Hier nichts dergleichen. Und wenn es einmal eine hiesige Zeitung schüchtern wagt, auf die ernsten Mißstände hinzuweisen, die in der hiesigen Polizei herrschen, so wird sie verklagt wegen „Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen" und wird zu einer gesalzenen Geld- oder Freiheitsstrafe verurtheilt, so sicher wie zweimal zwei vier macht, selbst wenn es ihr gelingen sollte, den vollen Beweis für das Gesagte zu erbringen. So ging es erst diese Woche wieder dem Reichstags-Abgeordneten Stadthagen, welcher über die häufigen Mißhandlungen Verhafteter in den Polizeistationen in der Zeitung geklagt hatte. Das Gericht gab zu, daß er den vollen Beweis für seine Behauptungen erbracht hatte, aber trotzdem wurde er zu 300 Mark Geldstrafe verdonnert, weil er die Schuld für diese Mißstände dem Polizeipräsidenten Von Windheim aufgehalst hatte, während dieser, wie das Gericht fand, doch nichts dafür konnte. Gleichviel, die Mordthaten und sonstigen Scheußlichkeiten mehren sich in Berlin in erschreckender Weise, und die Polizei hat viel zu viele Dienstbücher der Mädchen nachzusehen, und anständige ruhige Bürger zu kujonniren, als daß ihr Muße bliebe, sich um solche Kleinigkeiten wie Mord und Diebstahl zu kümmern. Fast keiner der sensationellen Morde der letzten zehn Jahre ist in Berlin gesühnt worden. Entweder wurden die Schuldigen gar nicht entdeckt oder sie entkamen noch rechtzeitig, wie der Ungar Goenczy, der die beiden millionenreichen „Gyps-Schulzen", Mutter und Tochter, ermordete, und dann noch eine Woche in der Stadt blieb, sich aber rechtzeitig entfernte, als die Polizei auf ihn aufmerksam geworden war. Böse Zustände. Ignotus.

—Unteroffizier: „Knubbe, gehen Sie mit Ihrer Ueberfülle an Beschränktheit ja nie nach Afrika, sonst wird der dunkle Erdtheil noch dunkler!"

— Wachtmeister: „Maier, machen Sie schon wieder ein Gesicht wie ein Ehemann, der für die ihm zugeschickte Photographie seiner Schwiegermutter noch Strafporto zahlen muß!"

Schlechte Träume und unterbrochener Schlaf

sind der Schrecken von

Unverdaulichkeit.

Eine andere Eigenthümlichkeit ist

Appetitlosigkeit

und beide zeigen, daß die Gesundheit nicht ist, wie sie sein sollte, gebrauche man . .

Dr. August König's Hamburger Tropfen

Sie werden Linderung schaffen, heilen und wiederherstellen.

Neue Männer in Japan.

Ueber das neue japanische Ministerium und einige seiner Mitglieder macht die Monatschrift „Ostasien" einige interessante Mittheilungen, denen wir Folgendes entnehmen:

Das neue japanische Kabinet besteht im Gegensatz zu allen bisherigen Kabinetten nicht vorwiegend aus engeren Landsleuten, sondern aus politischen Parteimännern. Sonst besaßen immer die beiden Provinzen Choshu und Satsuma den Vorrang in der Regierung. Diesmal aber gaben die parlamentarischen Hauptparteien den Ausschlag, und eine Folge dieses Wechsels ist das Ueberwiegen von Ministern mit bürgerlichem Namen. Die adligen Mitglieder des Kabinets, Graf Okuma, Graf Itagaki, Marquis Saigo und Vikomte Katsura sind schon wiederholt Minister gewesen und darum wohlbekannte Personen. Dagegen nehmen ihre bürgerlichen Amtsgenossen zum ersten Mal Ministersessel ein, und deshalb wollen wir in wenigen Strichen ihre bisherige Laufbahn kennzeichnen:

Masami Oishi, Minister für Landwirthschaft und Handel, betrat vor etwa 15 Jahren in der Tracht eines Jinrikisha-Ziehers die Halle Ibumuraro zu Tokio und hielt dort eine so feurige Happi-Entsesu (Blusenrede), daß man ihn später sogar im Verdacht hatte, er wolle Dynamit in Yokohama ankaufen. Er wurde auch verhaftet und in Untersuchung genommen, aber wegen mangelnden Beweises freigesprochen. Dann arbeitete Oishi mit anderen eifrig an der Gründung der liberalen Partei „Daido-Danketsu". Dabei wurde er als Chefredakteur ihres Organs „Seiron" wegen Preßvergehens abermals verhaftet und eingesperrt. Nach seiner Freilassung ging Oishi mit Tatsumi Baba, einem innigen Freunde des Präsidenten Grant, auf einige Zeit nach den Ver. Staaten. Nach Japan zurückgekehrt, wurde er zum Ministerresident für Korea ernannt. Hier erdreistete er sich aber, wegen Verbots der Getreideausfuhr bei einer Theuerung den König in heftigster Weise zur Rede zu stellen und in der Audienz sogar eine Brille aufzubehalten (einer der gröbsten Verstöße gegen die koreanische Hofsitte), so daß er abberufen werden mußte. Später wurde Oishi im Kabinet Matsukata Vizeminister des Noshomusho (Ministeriums der Landwirthschaft und Handel) und heute ist der ehemalige demokratische Volksredner sogar Noshomu-Daisin.

Masahisa Matsuda, der neue Finanzminister, ging bald nach dem Jahre 1868 nach Europa, um dort das Heerwesen kennen zu lernen. Er reiste viel umher und studirte besonders in Frankreich und der Schweiz. Nach seiner Rückkehr gründete er mit Marquis Saionji, dem nachmaligen Berliner Gesandten, die „Toyo-Jiyu-Shimbu" (Oestliche Freie Zeitung") und wanderte wegen ihres heftigen liberalen Tones für einige Zeit in's Gefängniß. Matsuda wurde ein bedeutendes Mitglied der Jiyuto und bekleidet jetzt überhaupt zum ersten Male eine amtliche Stellung.

Der Verkehrsminister Yuzo Hayashi war ehemals Vizegouverneur der Provinz Wakamatsu. Als General Saigo im Jahre 1876 in Satsuma auf Kinshiu sich empörte, plante Hayashi, in seiner Heimath Tosa auf Shikoku 800 Shizoku (Ritter) zu sammeln und damit die Stadt Osaka zu erobern. Gleichzeitig zettelte Graf Mutsu (als Minister des Auswärtigen später sehr bekannt geworden) eine Verschwörung in der Provinz Kii, südlich von Osaka an. Beide wollten sich verbinden, von Osaka auf Kyoto losgehen, sich dort der Person des Kaisers bemächtigen und dann dem kaiserlichen Heere, das sich auf dem Marsche gegen Saigo befand, in den Rücken fallen. So sollte der Kaiser gezwungen werden, Frieden zu schließen und als Bedingung eine konstitutionelle Regierung einzuführen. Mutsu selbst befand sich am kaiserlichen Hofe und sandte heimlich eine Depesche nach Kii, die aber aufgefangen wurde und trotz ihres anscheinend harmlosen Inhalts zur Entdeckung der Verschwörung führte. Mutsu und Hayashi wurden darauf zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt und erst nach mehr als zehn Jahren begnadigt. Im Jahre 1890 wählte die Provinz Tosa ihren Landsmann Hayashi zum ersten Male in den Reichstag, wo er zu den bedeutendsten Mitgliedern der Jiyuto zählte.

Der Justizminister Gitetsu Ohigashi gedachte schon im Jahre 1856, als der Premierminister des Shogunats, Naosuke Ii, wegen Abschluß eines Vertrages mit den Ver. Staaten ermordet wurde, eine politische Rolle zu spielen. Er machte eine Eingabe an die Regierung, in der er sich wahrscheinlich als Statsretter anbot; und als er damit keinen Erfolg hatte, versuchte er das Harakiri (Bauchaufschlitzen) an sich vorzunehmen, wurde aber daran verhindert. Im Jahre 1871 reiste er in Europa umher. Späterhin galt er beim Aufstand des Saigo als Verdächtiger. Seit 1890 jedesmal von der Provinz Omi in den Reistag erwählt, wurde Ohigashi einer der Führer der Shimpoto.

Unterrichtsminister ist Herr Yukio Osaki, mit 38 Jahren der Jüngste im Kabinet. Wer konnte dies ahnen, als er vor 20 Jahren von der polytechnischen Hochschule in Tokio wegen — Unfähigkeit ausgeschlossen wurde! Der hoffnungsvolle Jüngling wurde aber gleich Chefredakteur der „Niigata-Shimbun" und mit 23 Jahren Kabinetssekretär. Im Jahre 1881 trat Osaki aus der Regierung aus und wurde ein eifriges Mitglied der Kaishinto. Als Osaki 1886 gegen die Erneuerung der Verträge mit dem Ausland, die Graf Inouye abschließen sollte, in heftigster Weise zu Felde zog, wurde er aus Tokio auf drei Jahre ausgewiesen, mit dem Befehl, die Stadt binnen 24 Stunden zu verlassen. Nun führte er ein Stückchen aus, worüber ganz Japan lachte. Er ging zu dem ihm persönlich befreundeten Minister Graf Goto und bat ihn, ihm seine Kutsche zur Verfügung zu stellen. Der Minister gewährte ihm die Bitte, und Osaki verließ das Ministerium in der Kutsche, gefolgt von zwei Schutzleuten, die auf ihn aufpassen sollten, und spielte so den ganzen Tag Minister; denn damals hatten auch jedem Minister stets zwei Schutzleute zu folgen. Nach diesem lustigen Abschied verbrachte er die Zeit seiner Verbannung in Amerika. Unter dem Kabinet Matsukata im vorigen Jahre wurde Osaki Chef des Sekretariats im Ministerium des Auswärtigen. Von den Anschauungen des neuen Unterrichtsministers sei erwähnt, daß er den Geschichtsunterricht mit der Gegenwart beginnen und rückwärts die Vergangenheit aufrollen lassen will, wie es ähnlich auch der regierende deutsche Kaiser Wilhelm II. gewünscht hat.

Wie man sieht, haben alle fünf Minister eine mehr oder minder bewegte Vergangenheit hinter sich und vielfach schon sehr ernste Erfahrungen gemacht. Es ist zu wünschen, daß sie sich für das vielfach schwer gedrückte japanische Volk ein warmes Herz erhalten haben und nach Kräften dazu beitragen mögen, Japan nicht nur nach außen stark und mächtig, sondern auch im Innern frei und glücklich zu machen.

Eine Bedenkmalung mit Hindernissen.

Vor Jahr und Tag wurde in Frankreich beschlossen, der berühmten Schauspielerin Clairon ein Denkmal zu setzen. Der Gemeinderath ihrer Vaterstadt Condé-sur-Escant war damit einverstanden und beauftragte den Bildhauer Ganquié und den Baumeister Guillaume mit dem Denkmal. Der Entwurf wurde in der letzten Kunstausstellung sehr beifällig beurtheilt. Aber trotz der Bemühungen des Bürgermeisters von Condé-sur-Escant kamen die nöthigen Gelder nicht auf, die öffentlichen Zeichnungen brachten nur winzige Summen. Dazu erhob sich ein starker Widerstand in der Bürgerschaft, indem die bei den letzten Wahlen unterlegene Partei den Kampf gegen Bürgermeister und Gemeinderath auf diesen Boden verlegte: das Haus, wo „die Clairon" gewohnt haben soll, wurde mit wenig erfreulichen Inschriften heimgesucht, worin die Schauspielerin kurzweg als liederliches Frauenzimmer bezeichnet wurde. Es wurde gedroht, das Standbild zu verunstalten und zu besudeln. In Paris wurde kürzlich ein letzter Versuch gemacht, das Denkmal zu retten, allein eine Vorstellung im Trocaderosaal schloß mit 200 Fr. Fehlbetrag, trotz der Mitwirkung des „Théâtre français". Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze; dies scheint sich auch hier wieder zu bewähren. Indessen, warum in einem flandrischen Flecken, wo nie eine Bühne bestanden hat, höchstens reisende Bühnenkarren flämische Ritter- und ähnliche Stücke aufführen, einer Schauspielerin ein Denkmal setzen, die den Ort seit ihrem zwölften Jahre kaum einmal wiedergesehen hat? Die Clairon (1723 geboren) entlief ihrer Mutter, wurde in Paris zur berühmten Schauspielerin, lebte auch größtentheils dort. Wenn schon ein Denkmal sein soll, dann hat es nur in Paris Berechtigung. Uebrigens hat die Clairon von 1773 bis 1786 größtentheils in Bayreuth am Hofe des Markgrafen gelebt. Condé-sur-Escant soll nun, statt der Clairon, auf dem ursprünglich für sie bestimmten Platze, das Standbild des Generals Poillone de Saint-Mars erhalten, der sich durch seine heiteren, naturwüchsigen, aber doch meist auch witzigen Tagesbefehle selbst über die Grenzen Frankreichs hinaus einen Namen gemacht hatte.

Alte Schnittmuster.

Eine kulturgeschichtliche Seltenheit ersten Ranges hat kürzlich das Germanische Museum zu Nürnberg geschenkt erhalten, ein Schnittmusterbuch aus dem 17. Jahrhundert. In dem an die Mitglieder der nationalen Anstalt versandten Mittheilungshefte werden folgende Einzelheiten daraus wiedergegeben. Das Buch stammt aus der Oberpfalz aus dem Jahre 1682. Vier Schneidermeister von Bruck haben das Buch ihren Zunftkollegen in Nittenau geliefert. Dem löblichen Schneiderhandwerk des letztgenannten Oertchens war vom Kurfürsten befohlen worden, als Meisterstücke die Kleidungsstücke von vier Ständen zu machen und zwar von jedem Stande drei Stücke. Die Brucker Schneider kannten die Sache zwar auch nicht ganz genau, lieferten aber nach ihren Erfahrungen die Zeichnungen für Gewänder von Geistlichen, Edelleuten, Bürgern und Bauern. Ihr Elaborat ist eine Handschrift in Quart von acht Blättern mit derben Federzeichnungen, welchen einige Erläuterungen beigegeben sind. Die Zeichnungen sind allerdings nicht sehr korrekt, doch würde sich noch heute jeder Schneider darnach zurechtfinden können. Stücke, die über den Rand des Stoffes hinausstehen, haben Zeichen, unter welchen sie dann nochmals an einem anderen Ende des Stoffes wiederkehren. Man denke sich die einzelnen Stoffbahnen aufgezeichnet und die Linien der Figur für die einzelnen Gewandtheile darübergezogen. Auch die Breite der zur Verwendung kommenden Stoffe ist eingeschrieben, z. B. „das liegt 4 fag", „das alles herunter ligt 2 fag" oder „da ligen 2 Tug (Tuche) auf einand biß die hinderen Erbl ein eel haben, dernach ligt nur ein tug (bis die hinteren Aermel eine Elle lang sind) u. s. w. Die Unterschriften lauten „Das ist ein Meßgewandt, hinden 1½ Elen lang, forn 1 Eln ¾ lang, Stola, Manibel auch dabey. Wer 2 Levitten Reth 1 Eln 1½ lang ein Rockh, Undt 2 Eln weit. Die Erbl ½ Eln lang und Sammet breiden. Zu auch ein Carbral Daschen. Nimb 9 Eln sammt". Die „Levitenröcke", „Manipel", „Stola". „Die Corporaltasche" sind einzelne Theile des Gewandes. Merkwürdig ist, daß bei dem Gewande des Edelmannes von den Schneidern auch der Schnitt der Handschuhe mitgetheilt wird. Wenn auch die Schnittmuster der vier pfälzischen Meister keine „Meisterstückh" sind, wie sie sie in dem Büchlein bezeichnen, so sind sie doch dadurch interessant, wie sie die Kleidung ihrer Zeit auffaßten. Nach Mittheilung des Direktors Gustav v. Bezold ist dieses Schnittmusterbuch um so werthvoller, als aus dieser Zeit nur fünf ähnliche bekannt sind, von denen sich zwei im Original, drei in Kopieen in der Büchersammlung des Frhrn. v. Lipperheide in Berlin befinden.

Altes Elfenbein.

Ueber altes Elfenbein und die Elephantenjagd am Kongo berichtet Kerckhove in „Le Mouvement Géographique." Er tritt zunächst der in Europa verbreiteten Ansicht entgegen, als ob jedes Paar aus Afrika ausgeführter Zähne einen deshalb getödteten Elephanten bedeute, und will die Befürchtung nicht gelten lassen, daß der Elephant in allernächster Zeit ausgerottet sein würde. Kerckhove beweist seine Behauptung mit Thatsachen, die er in Antwerpen, das seit vier Jahren der Hauptstapelplatz für Elfenbein geworden ist, festgestellt hat. Im Jahre 1897 wurden z. B. daselbst 29,985 Zähne verkauft, es müssen danach 14,993 Elephanten getödtet worden sein. Nun besteht aber nur der kleinste Theil dieses Elfenbeins aus frischen Zähnen und von kürzlich getödteten Elephanten, nämlich 8539 Stück. Der Unterschied von altem und frischem Elfenbein ist leicht festzustellen. Altes Elfenbein hat in der Erde oder auf dem Boden gelegen und zeigt eine rauhe, verwitterte Oberfläche; längere Lagerung in der Erde bildet das Elfenbein langsam in eine zerbrechliche, kreidige Substanz um. Diese Umbildung schreitet von außen nach innen vor und macht das Elfenbein für technische Zwecke ganz unbrauchbar. Lagen die Zähne auf der Erde, so werden in Folge der Regengüsse und der tropischen Hitze die Spitze und die Zahnwurzel rissig; diese Risse gehen allmählich in die Tiefe und bilden weite Sprünge; solches Elfenbein kann also nicht von frisch getödteten Elephanten herrühren. Hauptsächlich sind es kleine Zähne, sogenannte „Scrivelloes," die von frisch getödteten Elephanten augenblicklich in den Handel kommen. Man darf den Handel jedoch nicht für diese Thatsache verantwortlich machen. Für den Europäer ist die Jagd des Elephanten, des Elfenbeins wegen, in keinem Falle ertragreich, und die Eingeborenen jagen ihn hauptsächlich des Fleisches und nicht der Zähne wegen, deswegen erlegen sie mit Vorliebe jüngere Thiere. Eine Ausrottung ist nach Kerckhove vorläufig nicht zu befürchten.

— Tempora mutantur. — „Es ist eigenthümlich, wie sich der Mensch verändern kann. Vor zwanzig Jahren habe ich unzählige Gedichte auf die Schönheit meiner Alten gemacht, und jetzt bringe ich höchstens einen Witz über sie zu stande!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Finanzielles.

GELD zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Auch zum Bauen. Beste Bedingungen.
Allgemeines Bankgeschäft. — Sparbank.
Western State Bank
S.-W.-Ecke La Salle und Randolph Str.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
11ma,mmfa*

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

K. W. Kempf,
84 La Salle Str.
Exkursionen nach und von Deutschland.
Spezialität: Erbschaften, Vollmachten, Militärsachen.
Konsultationen frei.
Vorschuß auf Erbschaften gewährt.
Liste von 800 gesuchten Erben.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
84 La Salle Str.
Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr.
momifr

Beaver Line Royal Mail Steamships.
Fahren jeden Mittwoch von Montreal nach Liverpool.
Tickets nach Europa $27.
C. F. WENHAM, 11maibw
Tel. Main 4288. 186 A Clark Str.

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen,
Präparirt von der Gottfried Brewing Co.
Tel.: SOUTH 429. 23mzmmfrlj

CHAS. J. BLEICH'S
Bäckerei.
Alle Sorten von Gebäck. Spezialität: Reines Roggenbrot und Pumpernickel. Aufträge prompt ausgeführt.—1100 Milwaukee Ave. Tel. W. 513. 27seplm

Briefliche Aufträge aus der Stadt und vom Lande für angezeigte Artikel, sowie Proben und Muster von allen anderen Waaren werden pünktlich versandt.

W. A. WIEBOLDT & CO.
ESTABLISHED IN 1883
LION STORE
937-945 MILWAUKEE AV.

Der Anfang war gut! Doch es ist nicht gut, zu früh zu jubeln! Unser Vorsatz ist jetzt, Dienstag, den zweiten Tag der $50,000.00 Woche so groß zu machen wie Montag. Wir glauben, daß diese Preise es thun werden.

Zweiter Floor.
75 reinwollene Melton Damen-Jackets, nur für Dienstag . . . $1.98
48 navyblaue Cashmere Regenmäntel für Mädchen, mit abnehmbarem doppelten Cape und Sammetkragen, alle Größen, Dienstag für . . . $1.98
250 reinwollene gestrickte Damen-Unterröcke (etwas beschmutzt), wth. $1.25, für 68c
150 Flannelette Mädchen-Kleider, besetzt mit Schulterkragen, Krause und Braid, Größen von 6 bis 14 Jahren, werth 75c, für . . . 42c
12 Kisten schwere wollene Jersey gerippte Männer-Unterhemden und Hosen mit Perlmutterknöpfen und besetzt mit seidener Braid, alle Größen, werth 85c, für 48c
8 Kisten schwere Kameelshaar Damen-Unterhemden und Hosen, unsere 58c Qualität, Dienstag für . . . 33c
200 Dutzend schwere gerippte, fließgefütterte Damen-Unterhemden und Hosen, mit Spitzen um den Hals, billig für 25c, für . . . 14c
50 Dutzend schwere schwarz und weiß gestreifte Drill Männer-Arbeitshemden mit Yoke, extra Band um den Kragen, und Taschen, volle Größe, werth 48c, für . . . 28c
475 Paar schwere, feine gestreifte Männer-Arbeitshosen, extra gut gearbeitet, alle Größen, werth 75c, für . . . 45c

Main Floor.
50 Stücke schwarze gemusterte wollengemischte Kleiderstoffe, große Auswahl, werth 19c, per Yard . . . 10c
25 Stücke 50 Zoll breite Kleider Novitäten, — allerneueste Schattirungen und Muster, regul. 98c Waare, die Yard . . . 65c
20 Stücke 54 Zoll breite, reinwollene gemischte und glattfarbige Cheviots, die schwere $1.25 Qual., Dienstag per Yard . . . 68c
Ansonia Stem Winder nickelplattirte Taschenuhren, für . . . 98c
5000 Yards 36 Zoll breites silkfinish Taffeta Lining, — die 12c Waare, per Yard . . . 3c
„The Hump" Haken und Oesen, in schwarz, 2 Dutzend für . . . 1c

Dritter Floor.
50 verschiedene Muster in karirten (Spitzen-Effekt) Gardinenstoffen, die 32 Zoll breite 25c Qual., per Yard . . . 12½c
10 Kisten extra schwere grau gemischte Bett-Blankets, die große 75c Sorte, per Paar 48c, das Stück . . . 24c
10,000 Yards gebleichter yardbreiter Muslin — (soft finish), in Resten von 2—8 Yds., wth. 15c, per Yard . . . 2½c
Um unsere beiden neuen Departments (das Möbel Department und das Koch- und Heizofen-Department) richtig populär zu machen, verkaufen wir am Dienstag
„The Tiger" Cannonheater, für Holz oder Kohlen, für . . . $1.98
„The Gem" Blecheisen Heizofen, schön mit Ornamenten verziert, garantirt, für . . . $3.48
„The Steward" Leader Kochofen No. 8, mit 6 Löchern, für . . . $12.98
„The Acr" Oel-Heizofen, alle Theile nickelplattirt, für . . . $2.25
300 gut gearbeitete Cotton Top Matratzen, in 4 verschiedenen Größen, werden überall für $1.65 verkauft, unser Preis . . . 88c
Parlor-Suits, bestehend aus Sopha und zwei großen bequemen Stühlen, Mahagonifinish, gepolstert mit dem feinsten seidenen Plüsch, allerneueste Facon, regul. Preis $18.00, Dienstag für . . . $13.95
Der größte Bargain, der je offerirt wurde, sind unsere 5 Stück Parlor Suits, in 5 verschiedenen Farben, allerbeste Arbeit und modernste Facons, regulärer Preis $20.00, Dienstag für . . . $16.95
75 extra große Schaukelstühle in Oak und Mahagoni Finish, werth $2.25, Dienstag für . . . $1.48

Schuhe.
240 Paar Box Calf Damen-Schuhe, zum Schnüren oder Knöpfen, Coin Toe, alle Größen, werth $3.00, für . . . $2.00
72 Paar Casco Calf Männer-Schuhe, zum Schnüren oder mit Gummizug, durch und durch solides Leder, alle Größen, billig für $2.50, Dienstag für . . . $2.00

Schuhe (Fortsetzung).
500 Paar echte Dongola Kinderschuhe, zum Schnüren oder Knöpfen, mit guten ledernen Sohlen und Kappen, Größen 9—11, werth 95c, Dienstag für . . . 68c
450 Paar Beaver Kinder Knöpfschuhe, eingefaßt mit Leder, lederne Sohlen und Kappen, Größen 5—8, werth 75c, für . . . 58c

Basement.
2-Quart Granite Wasserschöpfer . . . 10c
Granite Bratpfannen (10 Zoll im Durchmesser) . . . 12c
14 Quart Granite Aufwaschschüsseln . . . 29c
4 und 5 Quart Granite Kaffeekannen . . . 25c
Lackirte Lichthänder . . . 2c
Wasser-Sets: Tankard Jug, 6 Gläser und Tablet (in blau) . . . 59c
17zöll. (Funnel) Kohleneimer . . . 10c
Granite Trinkbecher für . . . 3c
Messer und Gabeln mit schön polirtem Griff, per Set . . . 35c
Holzsägen mit rothem Rahmen und Stahl Spring . . . 40c
„Champion" Holzart, die große Sorte . . . 60c
Nr. 1 Weather Strips, 100 Fuß für . . . 55c

Groceries.
Beste Qualität—Niedrigste Preise.
Wieboldts bestes XXXX Minnesota Patentmehl, per Faß . . . $3.98
per 24½-Pfund-Sack . . . 50c
Dieses Mehl ist für uns gemacht von einer der besten Mühlen in Minnesota, aus ausgesuchtem Minnesotaer Hartweizen; es ist absolut das beste je gemachte Mehl und garantirt, allezeit zufriedenzustellen.
White Swan Minnesota Patentmehl . . . $3.55
per 24½-Pfund-Sack . . . 45c
Pieser's böhmisches Roggenmehl, per Faß . . . $2.98
per 24½-Pfund-Sack . . . 39c
Lion Brand echtes böhmisches Roggenmehl, per Faß . . . $3.25
per 24½-Pfund-Sack . . . 41c
Bestes Pumpernickelmehl, 15 Pfund . . . 20c
Neues durchaus reines Buchweizenmehl, 6 Pfund für . . . 15c
Weißes Michigan Graham Mehl, 5 Pfund . . . 10c
Fancy Beaberry Kaffee, unser ausgezeichneter „Leader", per Pfund . . . 15c
Neue Standard Tomaten, per Büchse
Plymouth Rock extra feines Zucker-Korn, per Büchse
Fancy Early June Erbsen, p. Büchse . . . 7c
Beste Qualität gerollter Hafer, Pfd.
Handgepflückte Navy-Bohnen, Pfd.
Neue schott. grüne Erbsen, p. Pfd. . . . 2c
Liberty Bakery beste Soda-Crackers, Pfd. . . . 5c
Deutsche handgem. Brezelettes, per Pfd. . . . 7½c
Hanf-, Kanarien- u. Raps-Samen, Pfd. . . . 3½c
American Match Co.'s beste Matches, per Dutzend Schachteln . . . 10c
Beeson Parlor Matches, per Dutzend Schachteln . . . 7c
A P Ofenpolitur, per Flasche . . . 5c
Beste elektr. Seifenabfälle, 3 Pfd. . . . 10c
Viels beste Klumpenstärke, 4 Pfd. . . . 10c
Grandma's oder Bon Ton Seife, 4 Stücke . . . 10c
Wieboldts Familienseife, bestes Fabrikat, 1 Pfd. Stück . . . 3½c

Market.
Feinste Elgin Creamery Butter, per Pfd. . . . 22c
Feine Wisconsin Creamery Butter, Pfd. . . . 18c
Braun & Fitts' Holstein Butterine, Pfd. . . . 12c
Feinster Vollrahm Brick-Käse, Pfd. . . . 11c
New York State Amerik. Käse, Pfd. . . . 11c
Swift & Co.'s beste kalif. Schinken, Pfd. . . . 5c
Swift & Co.'s Cotosuet, 3 Pfd. Pail . . . 18c

Frisches Fleisch.
Rib Roast, das Pfd. . . . 8c
Soup Meat, das Pfd. . . . 3½c
Pork Roast, das Pfd. . . . 5½c

Morgenstunde hat Gold im Munde.
Speziell um 8:30 Morgens.
510 Promenaden - Damenhüte, garnirt mit reinseidenem Band und Federn, werth 50c bis $1.25, für . . . 10c
Speziell um 9:30 Morgens.
5000 Yards extra schwerer grau gemischter Sturm Flanell, in Resten von 3—10 Yards, die 7c Sorte, die Yard . . . 3½c

R. KELLINCHUSEN,
92 LA SALLE STR.
Billige Fahrt nach Europa!
Paris $22.79
Basel $27.19
Straßburg . . $27.40
und nach anderen Plätzen entsprechend niedrig mit den Dampfern der
Holland-Amerika Linie.
Nach wie vor billige Ueberfahrtspreise nach und von allen europäischen Hafenplätzen.
Geldsendungen 3mal wöchentlich durch die deutsche Reichspost.
Vollmachten, Reisepässe und sonstige Urkunden in legaler Form ausgestellt. Konsularische Beglaubigungen eingeholt.
Erbschaften und sonstige Gelder eingezogen durch den erfahrenen deutschen Notar Charles Beck.
Konsultationen—mündlich oder schriftlich—frei.
Man beachte: 92 LA SALLE STR.
Office auch Sonntag Vormittags offen. mmfa*

J. S. Lowitz,
99 Clark Str.,
gegenüber dem Courthouse.
Exkursionen nach und von Deutschland,
Oesterreich, Schweiz, Luxemburg ɛc.
Geldsendungen in 12 Tagen.
Fremdes Geld ge- und verkauft.
Sparbank 5 Prozent Zinsen.
Vollmachten notariell und konsularisch.
Spezialität: Erbschaften
regulirt; Vorschuß auf Verlangen. Vormundschaft für Minderjährige arrangirt.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
99 Clark Str.
Officestunden bis 8 Uhr Abds., Sonntags 9-12 Vorm.

Wenn Sie ein Anregungs- oder Stärkungsmittel, oder ein Heilmittel für die Leber brauchen, — und wer thut das nicht? — so nehmen Sie
Arend's Phosphatic Beef, Iron and Wine.
Pints 70c, Quarts $1.25.
Es steht hoch über den viel angezeigten Quacksalber-Mischungen. Es ist die neueste ärztliche Wissenschaft in der Nußschale. Eine Flasche hat bereits gute Ergebnisse. Sie können sich darauf verlassen. Wir garantiren dafür. Es verbessert den Appetit und die Verdauung, beseitigt Unverdaulichkeit, stärkt Gehirn, Nerven und Muskeln und zaubert die Rosen wieder auf Ihre Wangen. Man hüte sich vor Nachahmungen und glaube nicht den Marktschreiern, wenn sie behaupten, sie hätten etwas eben so Gutes. Es gibt nichts eben so Gutes. Wenn es nicht in Ihrer Apotheke vorräthig ist, wird es sich lohnen, Ihre Arzneien zu kaufen in 7sp,mifrmolj
ARENDS DRUG STORE,
Madison Str., Ecke Fifth Ave.

Billiges Reisen
mit allen Dampfschiffs-Linien und allen Eisenbahn-Linien.
Ueber Land und Meer in circa 8 Tagen.
Nach Deutschland „Extra Billig"
Nach dem Osten „ „
Nach dem Westen „ „
Nach dem Süden „ „
Ueberhaupt von oder nach allen Plätzen der Welt „Extra Billig"
Man wende sich gefälligst an die weitbekannte Agentur von
R. J. TROLDAHL,
Deutsches Passage- und Wechsel-Geschäft,
171 E. Harrison Str., (Ecke 5. Ave.)
Offen Sonntags bis 1 Uhr Mittags.

81 & 83 E. Madison Str.,
gegenüber McVickers Theater, zweiter Stock.
Kredit.
Das einzige deutsche Haus dieser Art. Die beste Gelegenheit in
Herren u. Knaben- Anzügen und Ueberziehern für Herbst und Winter,
fertig oder nach Maß, sowie Uhren, Diamanten ɛc., ebenso billig wie in anderen Plätzen für baares Geld.
Nur einen Dollar die Woche.
Chicago Credit Clothing Company
81 & 83 E. Madison Str.,
zweiter Stock.
Abends offen bis 9 Uhr. 1sp.frmm.biv

S. H. Smith & Co.
279 u. 281 W. Madison Str.
Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungs-Gegenstände
zu den billigsten Baar-Preisen auf Kredit. $5 Anzahlung und $1 per Woche kaufen $50 werth Waaren. Keine Extrakosten für Ausstellung der Papiere. mmfr.mz18.bw

$2.50. Kohlen. $2.75.
Indiana Nut . . . $2.50
Indiana Lump . . . $2.75
Virginia Lump . . . $3.50
No. 2 harte Chestnut . . . $4.75
Egg, Range und Chestnut zu den niedrigsten Marktpreisen.
Sendet Aufträge an
E. PUTTKAMMER,
Zimmer 304 Schiller Building,
103 E. Randolph Str.
21jlbw
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHON MAIN 818.

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 La Salle Str., Zimmer 41. 4mz*